Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 599. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 22. December 1878.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** auf die

„Breslauer Zeitung"

3 Ausgaben (Abendblatt mit den neuesten politischen Nachrichten und Cours-Depeschen)

für das **I. Quartal 1879** ergebenst ein, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Braunschweigische Erbfolgefrage.

Der Particularismus wird bekanntlich von Seiten der Centrumspartei und einigen anderen Leuten, die auf der äußersten Rechten und Linken sitzen, als die wahre Reichsfreundschaft empfohlen. Denn nur der sei Jemandes Freund, der da thue, was zu dessen Bestem gereiche; dem Reiche aber fromme nur eine Politik, welche durch die sorgsamste Schonung der Stammeseigenthümlichkeiten jedem Anlaß zu einer Verstimmung der Theile gegen das Ganze aus dem Wege gehe. Je weniger der Deutsche fühle, daß er Bürger eines, sein engeres Vaterland umfassenden und durchdringenden Reiches sei, je mehr er sich als Angehöriger seines Staates — die untergegangenen Territorialherrschaften wohl mitgezählt! — des Unterschieds bewußt werde, der ihn von anderen Deutschen trenne, um so schneller werde er sich mit dem Reiche aussöhnen, um so weniger würde das Reich Gefahr laufen, unter widerwärtigen Verhältnissen wieder zu zerfallen. Auf diese Weise läßt sich behaupten, daß es für das deutsche Reich keinen besseren Freund, als Herrn Windthorst (Meppen), keinen gefährlicheren Feind, als die sogenannten reichstreuen Parteien giebt. Wir erleben zur Zeit die Probe auf das Exempel.

Im Herzogthum Braunschweig, dessen Fürstenhaus auf zwei Augen steht, so daß sein Erlöschen binnen kurzer Zeit zu erwarten ist, sucht der Chef des stammverwandten Hauses Hannover, der Herzog Ernst August von Cumberland, für sich eine Bewegung in Gang zu bringen, um nach Erledigung des Thrones zur Regierung zu gelangen. Richtig ist, daß das Haus Hannover und das Haus Braunschweig gemeinsamen Ursprunges sind und, wenn zur Zeit des alten deutschen Reiches das Herzogthum Braunschweig zur Erledigung gelangt wäre, würde gewiß der König von Großbritannien und Irland als Churfürst von Hannover die Succession angetreten haben; würden die Erbansprüche anderer Fürstenhäuser, unter denen sich auch das königlich preußische Haus befindet, haben zurückstehen müssen. Es würde eine solche Vereinigung der gesammten braunschweigisch-lüneburgischen Lande übrigens auch nur im Geiste jenes Instituts der Belehnung zur gesammten Hand gelegen haben, wonach alle die vielen im Laufe der Jahrhunderte gegründeten und wieder ausgestorbenen Linien des herzoglich Braunschweig-lüneburgischen Hauses, nachdem im Jahre 1235 Kaiser Friedrich II. den einzigen damals lebenden Sprossen des Welfenhauses, Otto das Kind, mit dem Herzogthum Braunschweig und Lüneburg belehnt hatte, sich gegenseitig beerbt haben, bis sie heute auf zwei Linien eingeschränkt worden sind, von denen die herzoglich braunschweigische durch Georg Wilhelm als regierenden Herzog von Braunschweig vertreten ist, während von der zweiten, der königlich hannöverschen, noch der Herzog Ernst August von Cumberland, Sohn des depossedirten Königs Georg V. von Hannover, und Herzog Adolf von Cambridge vorhanden sind.

Der Zweck der Belehnung zur gesammten Hand nämlich, die bei Erbtheilungen in verschiedene Hände gerathenen Theile eines als Lehn constituirten Territoriums, schließlich stets wieder zusammenzubringen, kann, nachdem das Königreich Hannover dem Hause Braunschweig-Lüneburg im Kriege verloren gegangen ist, heute nicht anders erreicht werden, als wenn der König von Preußen, woran nicht zu denken ist, das ehemalige Königreich Hannover dem Herzoge Ernst August von Cumberland bei dessen Succession im Herzogthum Braunschweig herausgäbe oder wenn er selber, alte Erbansprüche seines eigenen Hauses geltend machend, sich von dem braunschweigischen Landtage die Nachfolge des Herzogs Wilhelm übertragen ließe. Irgend ein Gerichtshof, um über diese Erbansprüche und diejenigen des Herzogs von Cumberland zu entscheiden, existirt im deutschen Reiche nicht. Darüber zu befinden, ob die erwähnten Erbansprüche des königlich preußischen Hauses die besseren sind, erscheint allein der braunschweigische Landtag competent, womit ja noch keineswegs die Frage entschieden ist, in welcher Form das Herzogthum Braunschweig in Zukunft regiert werden soll, ob als selbstständiger Bundesstaat in Personal-Union mit dem Königreich Preußen, oder als ein der preußischen Monarchie einverleibtes Land. Der ersteren Wahl würde man in Braunschweig weitaus den Vorzug geben und zwar wünscht man sich eine Stellung gleich der des Reichslandes Elsaß-Lothringen. Man construirt sich den Fall etwa so, daß der deutsche Kaiser das Herzogthum Braunschweig, als wenn es unter dem alten Reiche zur Erledigung gekommen wäre, die hannoversche Linie aber wegen Felonie ihr eigenes Lehn und das zur Eröffnung gelangende dazu verwirkt hätte, als erledigtes Reichslehn einzöge.

Wie man am preußischen Hofe über die Sache denkt, darüber ist noch nichts mit Sicherheit bekannt geworden. Jedenfalls will man von preußischer Seite den Herzog von Cumberland, wenn Herzog Wilhelm von Braunschweig stirbt, nicht ohne Weiteres zur Succession gelangen lassen. Es wird begründeter Vermuthung zufolge von preußischer Seite die Regierung des Herzogsthums sofort in die Hand genommen werden. Man darf annehmen, daß, um irgend welcher welfischen Intrigue vorzubeugen, das braunschweigische Infanterie-Regiment nach Pfalzburg in Lothringen, dagegen ein preußisches Infanterie-Regiment nach Braunschweig in Garnison gelegt worden ist.

Wenn jetzt nach dem Tode des ehemaligen Königs Georg V. von Hannover die welfische Adelspartei im Herzogthum Braunschweig sich mit Adressen an den Herzog von Cumberland regt, wenn der Abgeordnete Veltheim im Braunschweigischen Landtag den Antrag gestellt hat, die für den Fall einer Erledigung des Thrones durchaus nothwendigen Bestimmungen schon jetzt zu treffen, so hat die Mehrheit des Landtags, obwohl sie den Zweck dieses Antrags vollständig durchschaut, mit Vergnügen die Gelegenheit ergriffen, um der Stimmung der Bevölkerung, die mit Ausnahme einer kleinen Coterie von Cumberland nichts wissen will, einen kräftigen Ausdruck zu geben. Der Abgeordnete Bode, der hinterher zum Referenten über den Antrag Veltheim bestellt wurde, erklärte, „daß nirgendwo in Deutschland die treue Anhänglichkeit an Kaiser und Reich stärker sei, als (in Braunschweig) auf urwelfischer Erde. Diese Gesinnungen, so schloß er, wollen wir uns auch erhalten und treu zu Kaiser und Reich stehen, was auch da kommen möge! —" Der stürmische Beifall, welchen diese Worte im Braunschweigischen Landtage erweckten, ist ein Zeichen dessen, daß die Entscheidung dieser Körperschaft über die Erbfolgefrage, wenn es darauf ankommen sollte, nicht zu Gunsten des Herzogs von Cumberland ausfallen wird. Am richtigsten wäre es, das Regierungs-Provisorium, das nach dem Tode des Herzogs Wilhelm eintreten muß, derartig zu regeln, daß der Deutsche Kaiser die Regentschaft für den eventuellen Nachfolger des Herzogs Wilhelm übernimmt. Die herzoglich Braunschweigische Regierung hat zu zwei verschiedenen Malen andere deutsche Fürsten, zuerst den König Johann von Sachsen, darauf den Großherzog Peter von Oldenburg für die Regentschaft in Vorschlag gebracht. Die Erfüllung der Bedingung, woran der Braunschweigische Landtag seine Zustimmung zu dieser Maßregel knüpfte, konnte jedoch nicht nachgewiesen werden, daß nämlich der Deutsche Kaiser die Garantie dafür übernähme. Es bleibt danach der herzoglich Braunschweigischen Regierung nur übrig, entweder dem Deutschen Kaiser selber die Uebernahme der Regentschaft anzutragen, oder aber die Dinge nach dem Tode des Herzogs Wilhelm ihrer eigenen Entwickelung zu überlassen, die sie dann alsbald von selber zu der nämlichen Entscheidung führen wird.

Breslau, 21. December.

Unser Abgeordneten-Haus hat sich gestern bis zum 8. Januar 1879 vertagt. Die Berathungen über das Budget haben so viele Sitzungen in An-

---

Berliner Briefe.

Berlin, 20. December.

Wieder einmal Weihnachtszeit! Und zwar für uns Berliner eine echte und rechte Prachtzeit. Ein milder Frost hält Weg und Steg trocken, auf den Dächern wie auf dem grünen Fichtenwalde, den die Speculation vor meinen Fenstern etablirt hat, ruht eine leichte Schneedecke, der Himmel blaut wie im Frühlinge und die Luft ist so klar und rein, wie selten in Berlin, obwohl in ihr so viele Steuerprojecte liegen sollen. Ohne etwas Schwindel kann freilich nicht einmal ein Berliner Weihnachtsbaum existiren, denn ich muß täglich zusehen, wie man der Natur nachhilft und fehlende Aeste einbohrt und invalide Bäume reparirt, so daß sie in wunderschöner Regelmäßigkeit dastehen und zuerst Käufer finden. Die schlesische Tanne fehlt gänzlich, man sieht fast nur Fichten, mitunter auch kleine Kiefern. Ihr Preis ist durch die massenhafte Zufuhr gedrückt und unter den Händlern, welche die vorjährige Hausse, die einen Baum am letzten Tage bis 30 Mark über Pari trieb, noch im guten Andenken hatten, herrscht Mißmuth. Es ist einmal eine traurige Zeit, in der selbst das Christbäumchen das Gesetz von Angebot und der Nachfrage predigt.

Und ist denn die Zeit wirklich so trübe und schlecht? Wie Alles hastet und rennt auf den Straßen, wie belastet Jung und Alt dem Heim zustrebt, wo Alle fröhlich überlegen, womit sie die Lieben überraschen, wie überfüllt die Kaufläden sind und wie in den Werkstätten der Arbeit Alles summt und brodelt und siedet und zischt! Sieht man doch fast nur fröhliche Gesichter und freudestrahlende Augen; das ist nicht das begehrliche Sehnen nach Schätzen, die nicht zu erreichen sind, sondern meist das Bewußtsein: Das Alles kannst du haben, und wenn nicht so kostbar und reich und schön, in Gold und Silber und Edelgestein, so doch in bescheidenem Maße, daß es Dich und die Deinen erfreut. Und so redet man sich denn ein, das Geschäft geht besser und siehe da! dies Zutrauen allein genügt, daß es wirklich besser geht, denn die Verkäufer machen frohere Gesichter als vor Jahr und Tag, und wenn sie Abends die Kasse zählen, zeigt es sich, daß die Einnahmen doppelt so groß sind als voriges Jahr. Und scheffelt's nicht, da löffelt's, meinen die Kleinen und sind zufrieden, daß es nicht schlecht geht. Mag es sein, daß dies bessere Resultat nur die Wirkung des Augenblicks ist, nur die Abendröthe, welche dem Geschäftsmann ein düsteres Jahr verklärt! Was nützt das schlechte Leben? sagt der Berliner und betrachtet es lieber als die Morgenröthe einer besseren und glücklicheren Zukunft.

Leider, leider müssen wir uns, wenn die Lichter des Weihnachtsbaumes flimmern und Glück und Frohsinn von den Gesichtern leuchtet, erinnern, daß nicht allen der schöne Götterfunken, die Freude strahlt. Es ist Hoftrauer! Das Kaiserhaus und die kronprinzliche Familie sind schwer betroffen durch den Tod einer nahen Verwandten, einer liebenden Mutter und einer edlen Frauengestalt. Die festliche Stimmung bei Hofe ist durch den Trauerfall herb unterbrochen und man erzählt, wie der Kaiser mit dem alten Gottvertrauen, das er in jüngster Zeit in seinen Ansprachen bekundet, als eifriger und liebevoller Tröster in der kronprinzlichen Familie aufgetreten ist. In den weitesten Kreisen hat das tragische Geschick der Großherzogin Alice Theilnahme erregt, — die treue Mutter ein Opfer der rastlosen Pflege ihrer erkrankten Angehörigen, vielleicht des Kusses, den sie auf die Lippen ihres verscheidenden Lieblings drückte! Hier wie in Hessen liebte man die Großherzogin ihres einfachen Sinnes halber, denn wie im Hause der Kronprinzessin herrschte auch im Familienleben dieser Tochter der Königin Victoria die schöne englische Sitte der bürgerlichen Einfachheit, die den Deutschen an hoher Stelle so sympathisch geworden ist. In der Ausstellung des Vereins der Berliner Künstler bewunderte man das von Angeli meisterhaft gemalte Bild der Großherzogin; es war ein vornehmes, zartes und blasses Gesicht, das fast wehmüthig und sinnend aus dem Rahmen blickte, und das schwarze Kleid erhöhte den tiefernsten Eindruck. „Pocht doch der bleichende Tod nicht säumiger, als an Armer Obdach, an Königsburg" — sang Horaz.

Ja, er hält in den letztverflossenen Wochen eine grimmige Ernte — der bleiche Schnitter. Neben mehreren Industriellen und bekannten Personen die patriotischen Geschichtschreiber und Thaliens Priester Hiltl und der Geheime Hofrath Schneider, der Schöpfer des Narziß Brachvogl, der Ritter vom Geist Karl Gutzkow und gestern der als Mensch und Schriftsteller gleich ausgezeichnete amerikanische Gesandte Bayard Taylor —

Es ist der Erdenkampf die Nacht,
Der Tod die Morgenröthe und dem Grabe
Entsteigt die Sonne der Unsterblichkeit.

Die deutsche Bühne verdankt den großen Todten viele treffliche Gaben. Und daran zu erinnern ist gewiß zeitgemäß in einer Zeit, in der sich viele Anzeichen eines sittlichen Verfalls der Schaubühne zeigen. Das Verbot der Fourchambaults, allerdings eine Ausschreitung der polizeilichen Censur, da das Stück durchweg moralisch ist, hat doch das Verdienst gehabt, durch die Anregung der Witzblätter und durch die vorübergehende Erwähnung im Parlament eine ernsthafte Besprechung der Theaterfrage anzuregen. Man meint, daß die öffentliche Moral schwerlich durch die Unzahl von Ehebruchsdramen gefördert wird, wenn auch die Directoren in dünkelhaftem Moralchauvinismus sich damit entschuldigen, daß sie dem Publikum zurufen wollten: „Was Ihr hier sehet, ist nur jenseits der Vogesen möglich!" Im Grunde verderben sie doch die sittlichen Anschauungen, vor Allem aber hindert dieses Treiben, daß bessere deutsche Stücke zur Geltung kommen, weil sie den neuesten französischen lüsternen Schöpfungen nicht an Zugkraft gleich sind.

Hier in Berlin haben bereits viele Theater die Concurrenz mit den „Tingel-Tangeln" aufgenommen; — weil das große Publikum die Café chantants nicht besucht, so bringt das große Theater ihm die Leistungen jener unsauberen Vergnügungslocale entgegen. Wenn es wahr ist, daß das Theater einen Spiegel der Zeit abgiebt, — und es soll so sein — dann ist es richtiger, wenn sich die Gesellschaft zu ernster Selbstzucht aufrafft, als daß sie an die vielberufene polizeiliche Censur sich Hilfe rufend wendet.

Selbst die sonst fruchtbare Muse der Weihnachtszeit ist in diesem Jahre stumm geblieben. Kroll's Theater bietet nur das alte Weihnachtsmärchen: Wünsche und Träume von Jacobson und Girndt. Die Weihnachts-Ausstellung wird morgen daselbst eröffnet; sie zeigt diesmal Krieg und Frieden der Thierwelt in plastischen Gruppen, von Herrn Leven (Frankfurt a. M.) ausgeführt. Im Römersaale finden wir den Kampf der Thiere in der Tropenwelt, im Verbindungs- und im Rittersaal humoristische Gruppen aus der Thierwelt und Charakterbilder aus dem Thierleben und das Thierleben in der Alpenwelt. — Im Nationaltheater gastiren die aus dem Victoriatheater übergesiedelten Neger mit Onkel Tom's Hütte, eine jedenfalls originelle Gesellschaft, die, wie ich höre, auch Breslau bald mit ihrem Besuch zu beglücken gedenkt. — Das Victoria-Theater bietet morgen die Première einer seiner Feerien, die stets gefallen, „Dornröschen". — Im Opernhause und Schauspielhause leider „Nichts Neues".

Die Weihnachtszeit ist keine Förderin des Theaterbesuchs. Man eilt eher in die Weihnachtsausstellungen, die sich in größerer und kleinerer Ausdehnung einladend präsentiren. Sie predigen mit ihrem bunten Durcheinander Heiterkeit und Lust und Liebe. Wenn man sie durchwandert und die feilschende Menge betrachtet, dann verliert man den Glauben an die schlechten Zeilen. Um das große Portemonnaie der Berliner scheint es doch nicht ganz schlecht bestellt zu sein, wenn man sieht, wie viele und kostbare Luxusgegenstände gekauft werden. Die großartige Weihnachtsmesse im Architektenhause ist entweder ein Hohn oder eine Widerlegung der schlechten Zeiten.

Die lustige Weihnachtsphysiognomie der Straßen tröstet uns. Wir vergessen, daß wir in einer Zeit leben, in welcher der Meuchelmord gegen die besten Fürsten zur Manie geworden, in der es nöthig war, daß die Gesetzgebung einem Theil des Volkes die höchsten Rechte nahm und in welcher der alte Schlachtruf des Culturkampfes wieder an unser Ohr schlägt, heiser ausgestoßen von denen, die da glauben, zu Hütern einer Kirche berufen zu sein, die nach ihrem Weheruf „aus tausend Wunden blutet".

Wir lassen den Unmuth daheim und durchwandern den kleinen Weihnachtsmarkt auf dem Schloßplatz, wo noch immer von Kinderlippen der wehmüthige Ruf „Een Dreier dat Schäfken" so consequent ertönt, als wäre niemals eine Münzreform über das Deutsche Reich gezogen. Es ist ein Stück Alt-Berlin, das sich vor unsern Blicken aufrollt. Ja, es scheint in ihm wirklich eine anheimelnde, tröstende Kraft zu liegen, denn Berlin in Freud' und Leid — es bleibt dasselbe. Auch die Stadt will ihr Weihnachtsgeschenk haben! So möge er denn bald erstehen — zur Verschönerung des Potsdamer Platzes und zur Erinnerung an den Einzug unseres greisen Kaisers — der Obelisk, von dem der Patriot meines Stadtviertels mir zurief:

Ich sammle een Bisken
Vor uns'ren Obelisken!

Christoph Wild.

« Breslauer Spaziergänge.

Weihnachten!

Nun ist das Fest der Freude da Mit seinen schimmernden Kerzen, Entgegen tönt ihm Hallelujah Aus jubelnden Kinderherzen!

Noch regt sich fleißig jede Hand Den Weihnachtstisch zu schmücken, Mit Nutzgeschenk und holdem Tand Zu helfen, zu beglücken. Das ist ein Tuscheln und ein Spähn, Ein Horchen und Verstecken! Wie macht man's nur, sich umzusehen Und doch nichts zu entdecken? Längst plauderten Lieschen uns und Fritz, Wonach ihre Herzen bangen, Und Emil, der ein Mann von Witz, Schrieb's auf 'nen Zettel: 'nen langen. Auch was Mama sich wünscht, das ist Ihr abgeschmeichel durch Küsse, Und bei Papachen wurden mit List genommen die Hindernisse. Nur Tante Frieda machte Beschwer, Da galt es: klug errathen! Denn ach, die Tante spielt nicht mehr, Wie einstmals, mit — Soldaten!

Nun sind die Wünsche allzumal Gesammelt nach Rubriken, Und überstanden die Qual der Wahl Der Spenden für Gusten und Rieken. Zwar abgeändert in zwölfter Stund Wird Manches (man muß das

spruch genommen, daß viele Gegenstände bis zur Mitte Februar, wo der Reichstag zusammentreten soll, natürlich nicht erledigt werden können. Ob dann eine Nachsession stattfindet oder Reichstag und Landtag, wie das schon früher geschehen ist, zusammen berathen sollen, ist noch ungewiß.

Nachdem die Tabak-Enquete-Commission sich auf Grund ihrer Erhebungen über den Umfang und die Bedeutung der Tabak-Industrie für die Einführung der Gewichtssteuer entschieden hat, bleibt ihr zur Vollendung ihrer Arbeiten nur noch die Abfassung der schriftlichen Motivirung ihres Beschlusses, eine Arbeit, die voraussichtlich in kurzer Zeit fertig gestellt werden wird. Dieses Schlußreferat wird ganz unzweifelhaft — sei es direct, sei es bei Gelegenheit der zu erwartenden Vorlage eines Tabaksteuergesetzes an den deutschen Reichstag — allgemein bekannt werden; es wäre aber dringend zu wünschen — meint die „Voss. Ztg.“ — daß nicht nur dieses Referat, sondern auch die Protokolle der einzelnen Sitzungen der Enquete-Commission, die Referate der für die einzelnen Steuerprojecte ernannen Specialreferenten und außerdem auch die Berichte der einzelnen Bezirkscommissionen durch den Druck vervielfältigt und so zur allgemeinen Kenntniß gebracht würden. Die Commission selbst wird voraussichtlich nicht gegen eine solche Veröffentlichung sein, denn nachdem sie sich mit so großer Majorität gegen die Einführung des Monopols ausgesprochen hat, kann sie nur wünschen, daß die in Deutschland vorhandene Neigung zum Tabaksmonopol vollständig beseitigt werde, und dies kann nach unserer Ansicht auf keine Weise gründlicher geschehen, als dadurch, daß das ganze Material, welches der Enquête-Commission zur Beurtheilung vorgelegen und welches sie zur Abgabe ihres Votums bestimmt hat, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Aus diesem Material wird sich die Größe der Tabak-Industrie in Deutschland und die Bedeutung derselben für den Nationalwohlstand so unzweifelhaft erkennen lassen, daß voraussichtlich auch dem enragirtesten Freunde des Monopols die Lust vergehen wird, durch das Experiment der Einführung des Tabakmonopols so bedeutende Interessen auf das Spiel zu setzen.

Die Auflösung des **Wiener** „Lesevereins der deutschen Studenten“ wird ziemlich allgemein mit einer in den letzten Tagen im Abgeordnetenhause gefallenen Aeußerung des Abgeordneten Schönerer, daß die Deutschen in Oesterreich den Anschluß an das Deutsche Reich wünschten, in Zusammenhang gebracht. So schreibt uns auch unser Wiener **-Correspondent:

„Es ist mehr als ein Verbrechen, es ist eine Dummheit“, könnte man, Talleyrand variirend, von der vorgestrigen Escapade des — leider! — niederösterreichischen Abgeordneten Schönerer sagen, daß in dem deutschen Erblande immer lauter und lauter der Ruf erschalle: „wir wollen zum Deutschen Reiche gehören“. Herr Schönerer hat seit lange das Renommée, das im englischen Parlamente der famose Oberst Sebthorpe genoß. Leider nur kann man sich auf unserer Seite der Leitha nicht jenen Gleichmuth angewöhnen, mit dem Tisza gestern auf die Rodomontaden Csardy's entgegnete, er habe sich's längst abgewöhnt, auf die Aeußerungen des geehrten Vorredners zu achten. Schönerers Boutade ist eine recht unverschämte Verläumdung. Gerade die deutschen Provinzen Oesterreichs und in unseren gemischten Kronlanden, gerade die deutsche Bevölkerung sind schwarzgelb bis in das Mark ihrer Knochen. Alle Welt weiß daher auch, daß Schönerers Behauptung eine Lüge ist, deren Schändlichkeit nur noch durch ihre Dummdreistigkeit überboten wird. Aber wunderbar! während man sich über die Kossuth-Ovationen der Magyaren nie beunruhigt, die Czechen mit ihren Moskauwallfahrten belächelt und Rieger wegen seiner Memoranden an den Czaren und weiland Louis Napoleon höchstens einen kleinen Backenstreich wegen „Landespreisgebung“ versetzt; dem Italianissimi in Triest Alles passiren läßt, bis ihr Gemeinderath den Unfug so weit treibt, gegen die Soldaten zu demonstriren, die siegreich aus dem Felde heimkehren, ist gleich Feuer auf dem Dache, sobald irgendwie eine Anschuldigung gegen die reichstreue Gesinnung der Deutsch-Oesterreicher auftritt, auch dann, wenn man recht gut weiß, daß diese Anklage eine echte Falstaff-Lüge ist. An demselben Tage, wo Schönerer seine Rede hielt, wurde vom Polizei-Präsidium die Auflösung und Schließung des Lesevereins deutscher Studenten beschlossen! Angeblich, weil derselbe mehrfach, namentlich durch sein Jahrbuch, seine Statuten überschritten und politische Tendenz getrieben habe. Aber dieses Jahrbuch liegt seit October vor und ist seit zwei Monaten anstandslos in Umlauf gewesen! Der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung liegt mithin so klar vor, daß es keinen weiteren Commentars darüber bedarf. Zum Ueberflusse erklären auch die Officiösen ganz offen, der Grund der Polizeimaßregel liege in den deutschthümelnden Symphthien des Lesevereins. Bemerkt sei nur noch, daß derselbe außer 650 Studenten auch 135 Professoren zu Mitgliedern zählt. Besonders aufgefallen ist es, daß Advocat Dr. Kopp, der bekannte fortschrittliche Reichsraths-Abgeordnete, obwohl selber Ehrenmitglied des Lesevereins, dennoch einer ihn aufsuchenden Studenten-Deputation die Bitte abschlug, eine Interpellation wegen des Vorganges im Reichsrathe einzubringen. Es scheint, als fürchte sich alle Welt, sich mit Herrn Schönerer zu amalyamiren durch ein Plaidoyer für eine Sache, welche die Behörden so ostensibel mit seiner Boutade in Verbindung gebracht!“

In der **Schweiz** hat die Unterdrückung des Anarchistenblattes „L'Avantgarde in Chaux de Fonds mehreren Mitgliedern des Nationalrathes, an deren Spitze der Genfer Deputirte C. Vogt steht, Veranlassung zu einer Interpellation des Bundesrathes gegeben, welche, wie folgt, lautet:

Eine Thatsache von höchster Wichtigkeit hat sich in der vorletzten Woche ereignet. In Folge einer Verfügung von Seiten des Bundesraths ist die durch die Bundesverfassung garantirte Preßfreiheit gegenüber einem in Chaux de Fonds erscheinenden Blatte aufgehoben worden, bei welcher Gelegenheit auch das Eigenthumsrecht momentan verletzt worden zu sein scheint. Die Ausführung der Polizeimaßregeln, eine Folge der erlassenen Verfügung, wenn auch gegen ein gehässiges und verbrecherisches Blatt gerichtet, hat überall in der Schweiz große Sensation erregt und hat seitdem nicht aufgehört, der Gegenstand von Besprechungen Seitens der schweizerischen wie der fremden Presse zu sein. Von der Ansicht ausgehend, daß eine so schwere Maßregel, welche der Bundesrath beschlossen, indem er in dem Moment, wo die Bundesversammlung vereinigt ist, die constitutionellen Rechte aufhob, der Gegenstand einer Mittheilung der executiven Behörde der Eidgenossenschaft an die Repräsentanten der Nation zu werden verdient, interpelliren die unterzeichneten Mitglieder des Nationalraths, indem sie immerhin die Dringlichkeit anerkennen, den Bundesrath sowohl hinsichtlich der erlassenen Verfügungen, als auch in Betreff der Maßregeln, welche er ohne Zweifel später ergreifen will, um die Schuldigen den Gerichten zu überweisen.

Der Kern dieser Interpellation liegt in ihrem Schlußsatze; denn was die erlassenen Verfügungen betrifft, so konnte der Bundesrath den Interpellanten nichts Neues sagen. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 19. d. erklärte übrigens bereits der Bundesrath Anderwert, der Bundesrath habe constitutionell richtig gehandelt und sei befugt gewesen, die Wiederholung eines den völkerrechtlichen Bestimmungen zuwiderlaufenden Vergehens zu verhindern. Die Schuldigen würden vor die zuständigen Richter gewiesen werden. Der Proceß werde regelrecht vor Gericht gelangen. Seine Befugniß als Gerichts- und Polizeibehörde habe der Bundesrath nicht überschritten. Der Bundesrath sei aus freien Stücken eingeschritten, weil er der Ansicht sei, daß das Asylrecht zu feindseligen Ränken nicht mißbraucht werden dürfte.

Das neue **italienische** Ministerium ist, wie man fast allgemein anerkennt, insofern nicht glücklich zusammengesetzt, als es fast nur aus Mitgliedern der Gruppe Depretis von der „historischen Linken“ besteht. Zum großen Theil ist das neue Cabinet sogar aus Männern zusammengesetzt, welche dem früheren Ministerium Depretis schon angehört haben. So hat der neue Finanzminister Magliani das Finanzportefeuille bereits im letzten Cabinet Depretis innegehabt, er ist ein ehemaliger „bourbonischer“ Finanzbeamter; Coppino war ebenfalls unter Depretis bereits Unterrichtsminister, er ist ein Piemontese; der Justizminister Tajani ist ein ehemaliger sicilianischer Staatsanwalt, bekannt durch die scharfe Opposition, die er der Rechten und Herrn Nicotera machte. Herr Majorana Calatabiano ist ebenfalls Sicilianer und bekleidete das Handelsministerium bereits im ersten Cabinet Depretis.

In **Frankreich** hat die schon gestern an dieser Stelle mitgetheilte Note der „Agence Havas“ die chauvinistische Presse in ihrem Sturmlaufe gegen England oder vielmehr gegen Waddington keineswegs beruhigt. Zum Theil erklärt sich das daraus, daß gleichzeitig mit jener Note in Paris ein Telegramm eingetroffen war, welches allerdings aus einer nicht besonders zuverlässigen Quelle die Nachricht brachte, daß der englische Botschafter in Konstantinopel der Pforte das Project einer Euphrat-Eisenbahn unterbreitet habe, durch dessen Ausführung England in Wirklichkeit von Kleinasien Besitz ergreifen würde. Es wurde zwar sofort erläuternd bemerkt, daß wahrscheinlich dieses Project nicht von der englischen Regierung, sondern von der Gesellschaft ausgegangen sei, welche sich um die Concession der asiatischen Eisenbahn bewirbt, aber die Herrn Waddington feindlichen Journale ließen sich durch diese Berichtigung nicht abhalten, ihre Angriffe mit verdoppelter Heftigkeit wieder aufzunehmen. Selbstverständlich, bemerkt der Pariser Correspondent der „N.-Ztg.“ sehr richtig, darf man diesem Hetzen keine zu große Bedeutung beimessen, man muß aber allerdings darin ein Symptom erblicken, dem selbst die gegenwärtige Regierung gezwungen sein wird, bis zu einem gewissen Grade Rechnung zu tragen.

In **England** ist der unter der dortigen arbeitenden Bevölkerung herrschende Nothstand nachgerade zu einer Höhe gestiegen, daß der im Unterhause am 18. d. eingebrachte Vorschlag einer milden Spende an die nothleidenden Muselmänner im Rhodopegebirge das Gefühl der eigenen Bedrängniß nur wieder aufs Neue anregen mußte. Herr Hubbard erbat sich daher in jener Unterhaussitzung amtliche Erklärungen über das Maß des Nothstandes in den Baumwollen-, Eisen- und Kohlengegenden. Herr Anderson behauptete, daß in Glasgow etwa 25,000 Menschen dem Hungertode nahe seien. Als Abhilfe forderte er „den Rücktritt der Regierung.“ Das Leiden ist unter den ärmeren Klassen allerdings unbestreitbar sehr empfindlich, indessen zeigen die vorliegenden amtlichen Angaben noch bei weitem keine so schlimme Lage an, daß Staatshilfe für nöthig gelten könnte. Die Ortsbehörden von Edinburg, Liverpool und Manchester berichten, daß örtliche Mittel zur Linderung der Noth genügen. Die Zahl der Ortsarmen hat sich nirgend in auffälligem Maße vermehrt, und in Manchester z. B. ist sie ganz erheblich kleiner als vor 15—16 Jahren.

Deutschland.

△ **Berlin,** 20. Decbr. [Landtagschronik. — Die Officiösen über die bisherigen Landtags-Verhandlungen.] Eine letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses vor den Weihnachtsferien hat immer einen und denselben Charakter. Auf der Tagesordnung untergeordnete Gegenstände der Berathung, im Hause leere Bänke, keine Neigung zum Sprechen, keine Geduld zum Hören; nachdem der Form genügt ist, wird die kaum begonnene Sitzung nach erledigter Tagesordnung schon geschlossen. Man verabschiedet sich von einander mit dem Wunsche fröhlicher Feiertage und eines glücklichen neuen Jahres. Heute wurde dieses Stillleben auf eine kurze Zeit unterbrochen, indem bei einem fern liegenden Gegenstande, bei Berathung einer Denkschrift über die Lage der im Cultusministerium seit 1872 begonnenen und in der Vorbereitung befindlichen Staatsbauten in Berlin und Potsdam, der neuconservative Landrath von Rauchhaupt ein Klagelied anstimmte über den Bewilligungseifer, den das Abgeordnetenhaus in den letzten Jahren bewiesen hätte. Damit war das Signal zu politischen Debatten gegeben. Seit jener 120-Millionen-Anleihe

---

kennen!), Daß Kopf und Füße schließlich wund Vom vielen Rathen und Rennen. Von Laden zu Laden geht der Zug, Schwer findet die Sehnsucht Stillung, Der Wünsche wären ach! genug, Doch wo bleibt die Erfüllung?

Das ist ein Hasten und Jagen und Ein Staunen und Sich-ergötzen, Das ist ein Treiben wirr und bunt Auf allen Straßen und Plätzen! Das knarrt und quietscht und schreit und schwirrt In einem unglaublichen Chore! (Nach Pferdebahngeläute wird Fast bange dem armen Ohre.) „'Nen Dreier das Schäfchen!“ — „Fünf Pfennig das Stück: Disraeli und Schir Ali!“ Sie baumeln — als Hampelmänner zum Glück; Denn sonst wär es fatali! Mit Pfeifen und mit Knarrenton Wird Windthorst ausgeschrien, Auch Prinz Lulu und Mac Mahon Kann man am Bändel ziehen. So treibt das Volk auf eigne Faust Eine lustige Politik hier, Was Du zu sagen Dir kaum getraust, Das wird im Bilde publik hier! . . .

Hindurch! Vorbei! Und laßt uns flugs Eine Tanne auserwählen Von hoher Art und schlankem Wuchs, Die Aeste kaum zu zählen. Die tragen wir heim als Weihnachtsbaum, Sie tausendfältig zu schmücken Mit rosigen Aepfeln und goldigem Schaum Und seltenen Zierrathstücken. Da springt auch schon in munterem Tanz Der Karpfen in der Wanne, Und auf die wohlgemästete Gans Harrt schon die Bratenpfanne. Gescheuert wird trotz zehen Grad Und aller Hausherrn-Proteste, Daß, wenn die holde Weihnacht naht, Sie alles finde aufs beste. Und durch die heitern Räume ziehn Die Düfte wundersüße Von Aepfeln und von Tannengrün, Wie liebliche Weihnachtsgrüße. Bald glänzt auch in dem Prunkgemach Der Christbaum goldumsponnen, Bald werden sie von Neuem wach Die alten, seligen Wonnen! Dann aufersteht die Jugendzeit In unsern Herzen wieder, Dann singen wir, von Leid befreit, Die alten Weihnachtslieder!

O komm, du friedensreiches Fest! Denn Friede ist uns vonnöthen, Soll nicht die schlechte Zeit den Rest Von unserm Humor noch tödten. Schlecht ist die Zeit, das Geld ist rar Und groß eines Jeden Gelüste, Das zu ersättigen fürwahr Die Welt von Golde sein müßte. Die Menschen ach! sind überall Versunken in arge Sünden, Kaum daß sich noch ein Bischen Moral Im biedern Stettin läßt finden. Und wär's auch mehr als Gelehrtenwahn, Daß gefunden der Stein der Weisen, Er würde so wenig wie Hobrecht's Plan Uns aus der Finanznoth reißen. Er fuhr hinauf nach Friedrichsruh, Mit dem Kanzler ein wenig zu plaudern, Ach bald, mein Hobrecht, ruhst auch Du, Denn Bismarck liebt nicht zu zaudern. Und Breslau bürgermeisterlos, Das wird uns Wahlschweiß kosten, 'S sind einige dreißig Bewerber blos Zu einem Stadtrathsposten! Zur Hälfte nur (und wie!) die Stadt Vertreten im Parlamente! Ich höre schon, des Haders matt, Die zärtlichen Wahlcomplimente! Die Ueberweisen rüsten sich Und vom Sande der kleine Schäker, Am Ende wählen sie brüderlich Den edlen Genossen Kräker. — — Doch wie's auch sei, jetzt denkt nicht dran Und laßt den Frieden walten, Der Weihnachtsmann sei unser Mann, Fort mit den Wahlgestalten! Die bleiche Furcht, sie sei verbannt! Die Sorge — laßt sie schließen! Wir woll'n des Lebens Unverstand Mit Wehmuth jetzt genießen!

Vergessen lehre uns, Weihnachtsbaum, Die ganze Misère des Lebens, Für Eins nur bleib' im Herzen Raum: Für Seligkeit des Gebens! Streut aus, die Ihr gesegnet seid Mit Gütern und mit Freuden! Denkt an die harte Noth der Zeit, An jene denkt, die leiden! Der Armen denkt, die ohne Euch Erliegen des Schicksals Grimme! O glaubt's: erst Wohlthun macht Euch reich, Hört auf des Mitleids Stimme! Der Armen denkt, ihr holden Frau'n, Die heut — verdoppelter Jammer! — Nur fremde Seligkeiten schau'n, Freudlos in kalter Kammer! Der Kinder denkt, die heute nicht Wie die Euren jubeln und singen, O, laßt der Freude beglückendes Licht Auch in ihr Dunkel dringen Und zeiget, daß das „Herz von Stein“ Ein Märchen nur für Kinder: Laßt Eure Herzen offen sein — Und Eure Taschen nicht minder!

Willkommen sei denn, Weihnachtsbaum, Mit Deinen schimmernden Kerzen Und leuchte der Kindheit seligen Traum Uns in die alternden Herzen!

Käthe Beaumont.

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

Achtzehntes Capitel.

(Fortsetzung.)

Mit einem gedämpften Zornes- und Schmerzensschrei ließ sich der junge Mann auf einen Stuhl fallen, seine Sinne vergingen ihm fast.

„Aber Du mein Gott, Frank, was findest Du denn so Außergewöhnliches dabei?“ fragte der Vater.

„Mr. Beaumont zieh Dich dessen“, sagte Frank, die Hände vor's Gesicht schlagend. „Ich wollt's nicht glauben.“

„Zieh mich dessen?“ wiederholte der Richter. „Ist es denn ein Verbrechen?“ fragte er mit dem dumpfen Gefühl, daß es wirklich eins sei, und dennoch bemüht, den Unwilligen zu spielen.

„Es reißt die alten Wunden wieder auf“, murmelte der Jüngling“, ohne den Kopf zu erheben.

„Durchaus nicht. Ich kann das nicht einsehen“, erklärte der Richter, froh, einen Anhalt zum Disput zu finden.

„Es bricht mein Herz“, flüsterte Frank.

Dem Richter vergingen sämmtliche Vernunftsschlüsse. Eine Welt öffnete sich seinem geistigen Blick, in der Vernunftsschlüsse keinerlei Geltung hatten. Zum ersten Mal seit langen Jahren wich sein gesundes Blut aus dem Gesicht, das eine aschfahle Färbung annahm, und er starrte still auf den schweigenden Sohn.

Frank's Blicke blieben gesenkt. Doch hätte er den Vater nicht gesehen, selbst wenn er sie aufgeschlagen hätte. Käthe Beaumont's Bild erfüllte sein Auge und er sagte ihr Lebewohl.

„So ist's denn vorbei!“ rief er endlich erschreckend laut und fuhr empor. „Ich habe nichts weiter zu sagen.“

„So hör' doch, Frank“, rief der Richter, als der junge Mann der Thür zuschritt.

„Entschuldige, ich kann jetzt nicht darüber sprechen“, sagte Frank und verschwand.

Der Richter starrte die geschlossene Thür eine Minute hindurch an, als erwarte er, daß sie noch einmal aufgehen und Frank hereintreten solle. Langsam senkten sich die Augen, sein gewichtiges Kinn glitt auf die breite Brust herab und er überließ sich seinen verworrenen Gedanken. Lange gab er keinen Laut von sich, nur sein regelmäßiger und kräftiger Athem war vernehmbar, wie immer, wenn er ernsthaft nachdachte. Endlich sagte er, hörbar flüsternd: „Er hat sie wirklich gern; er liebt sie, bei Gott!“

Dann bemühte er sich, fünfunddreißig Jahre zurück an eine Zeit zu denken, in der er auch verstand, was Liebe war. Allein auf halbem Wege fesselte seine Gedanken die Vorstellung einer Plattform, auf der er sich vor einer Menge seiner Mitbürger befand denen er seine eminente Befähigung zur Berufung auf Sitz und Stimme im Congreß darlegte. Nachdem er noch einmal versuchte, sich in seine dereinstigen Liebesempfindungen zurückzuversenken, war es Peyton Beaumont's störende Nachbarschaft, die ihn emporscheuchte und zu einem herzhaften Mc Alister'schen Ausfall auf den alten, bösen Feind veranlaßte, den er einen unvernünftigen, alten Wilden, ein selbstsüchtiges, habgieriges Thier schalt, und wie die schmeichelhaften Titel noch alle lauten mochten.

„Ach!“ rief der Richter zornig dumpf aus, „muß ich den Congreß aufgeben, weil er es so wünscht? Was giebt ihm das Recht, in einer solchen Weise über mich zu verfügen? Aber beim Himmel, der da oben blaut, ich nehme den Kampf mit ihm auf, und ich werde siegen. Einmal wird mir's doch gelingen, ihn niederzubeugen, ihn zu zerschmettern. Dann wollen wir doch sehen, ob man meinen Sohn nicht zurückwinken wird. Er soll sich noch freuen, meinen Sohn gewinnen zu können. Ich will ihn meinem Sohn nachlaufen lehren!“

Diese Idee erschien ihm freilich verlockend genug. Er erreichte das Ziel seines lebenslänglichen Ehrgeizes, demüthigte den alten Feind, gewann die Kershaw'schen Güter und machte Frank glücklich. Wen verblendete auch nicht eine Alles überwältigende Leidenschaft? Der Richter fühlte sich seines Erfolges für den nächsten Congreß fast sicher und zweifelte keinen Augenblick daran, daß er mit diesem Erfolg alle übrigen Schwierigkeiten leicht aus dem Wege räumen könne. Nach noch ein paar scharfen Athemzügen nahm er sein Selbstgespräch wieder auf.

„Ich kann Frank helfen. Ich kann mehr für ihn thun, als er selbst es vermag. Gebe ich nach, und das Mädchen wird auf solche Art sein, so ist er Zeit seines Lebens ein Sclave der Beaumonts. Laßt mich aber den Vater erst unterkriegen, dann kann Frank seine Bedingungen dictiren, Beaumont wird froh sein, sich mit einer Familie zu liiren, deren Uebermacht er kennen gelernt hat. Beaumont wird mit beiden Händen zugreifen und Frank wird somit alle Ursache haben, mir dankbar zu sein.“

Noch ein paar mächtige Athemzüge und in die Brust des Richters zog Friede ein. Er war ruhig; er hatte die Sache sorgfältig erwogen, er war zu einem Entschlusse gekommen.

Einige dieser Reflectionen theilte er Frank bei ihrem nächsten Zusammentreffen mit, hütete sich aber wohl, seines Sohnes Gefühl durch unzarte Redensarten zu verletzen.

„Ich hab das Recht nicht, Dir in den Weg zu treten“, lautete Frank's kalte, hoffnungslose Antwort.

„Natürlich nicht“, dachte der Richter, unterließ es jedoch, seine Meinung auszusprechen. Nach reiflicher Ueberlegung schien es ihm, als ob kein menschliches Wesen und auch sein Lieblingssohn nicht das Recht hätten, ihm in den Weg zu treten, zumal wenn dieser Weg in die Repräsentantenkammer führte. Zugleich aber wiederholte er sich, daß er auch seinerseits niemals dem Sohne im Wege stehen, sondern ihn im Gegentheil nach Kräften fördern wolle.

„Es wird schon alles gut werden, Frank“, sagte er sanft und tröstlich, richtete aber den Blick nach der Decke, um nicht des Sohnes verstörtes Gesicht sehen zu müssen. „Du wirst schon erkennen, daß Dein Vater Recht hat.“

So kam es, daß des Richters Candidatur ihren Fortgang nahm,

für Berlin-Wetzlar und andere Bahnen ist freilich eine jetzt allseitig bedauerte leichtere oder zu leichte Manier eingerissen, große Summen für unproductive Eisenbahnen zu bewilligen, allein die Schuld in erster Linie trifft doch die Conservativen und Freiconservativen, die, treu ihren Parteiüberlieferungen, der Regierung alles, was sie forderte, bewilligten, wogegen die Fortschrittspartei und in den letzten Jahren das Centrum zu dergleichen Forderungen stets Nein sagten, — leider vergeblich, da mit ihnen nur ein sehr kleiner Theil der Nationalliberalen ging. Die Forderungen des Cultusministers für Unterrichtszwecke sind freilich von allen Seiten bewilligt, da man liberalerseits nur zu gut wußte, daß in Preußen unter Raumer und Mühler eine starke Vernachlässigung der Unterrichtszwecke nicht blos in Ansehung der Volksschulen, sondern ebenso bei den mittleren und höheren Unterrichts-Anstalten stattgefunden hatte. Die wissenschaftlichen Institute der Universitäten standen in Preußen hinter denen der übrigen deutschen Universitäten und hinter denen von Wien, Paris, London u. s. w. weit zurück; eine Knauserei des Abgeordnetenhauses war also damals, als unter Falk endlich große Anstalten zur Beseitigung der Mängel zu bauen beschlossen wurde, gewiß nicht am Platze. Uebrigens stellt sich nicht blos bei den Eisenbahnbauten, sondern bei allen in den Gründerjahren begonnenen oder veranschlagten Staatsbauten heraus, daß die Kosten weit hinter den Anschlägen zurückbleiben. Die letzteren sind eben nach den exorbitanten Preisen jener Jahre bemessen. — Der Landtag wird officiöserseits mit einer sehr schlechten Censur in die Ferien entlassen. Dem conservativen Ideal einer schweigend jasagenden Körperschaft hat er freilich wenig entsprochen. Um so mehr Stunden hat er auf Plenar- und Commissionssitzungen verwendet. Daß außer dem Budget und den nöthigsten Justizgesetzen bis Mitte Februar nichts weiter fertig werden kann, ist richtig; allein dies mußte jeder halbwegs Sachverständige voraus wissen. Muß also der Reichstag im Februar zusammenkommen, so geht es ohne Nachsession für den preußischen Landtag nicht ab. Der Reichstag wird sich auch nicht ganz kurz fassen können; denn man kann ihm doch nicht eine Ueberstürzung zumuthen, wenn es gilt, einen großartigen Finanzreformplan zu berathen, der bisher nur als Torso im Kopfe des Reichskanzlers schlummerte. Ist der Plan durch die Beschlüsse der Tabaksenquete-Commission auch seiner Hauptunterlage beraubt, so wird ihn Bismarck doch in dem Hauptzwecke, die Reichsregierung durch hohe indirecte Steuern gegen den Einfluß des Reichstages zu sichern, keinenfalls aufgeben.

⊙ **Berlin,** 20. Decbr. [Postalisches. — Fracht-Reclamationen. — Ermächtigung zu den generellen Vorarbeiten für Secundärbahnen. — Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Italien und Belgien.] Die unvollständige Frankirung von Briefen nach Ländern des Weltpostverkehrs hat am Bestimmungsorte eine unverhältnißmäßig hohe Nachtaxe zur Folge und die Empfänger verweigern oftmals die Annahme der Briefe, wodurch Zweck und Werth derselben verloren geht. Es ist daher anzuerkennen, daß das General-Post-Amt eine Verfügung zur Kenntniß des Publikums gebracht hat, in welcher auf die Nachtheile der nicht vollen Frankirung aufmerksam gemacht wird. Es sind die Postanstalten so weit als thunlich veranlaßt, den Absender solcher Briefe auf die mangelhafte Frankirung aufmerksam zu machen. — Aus der anläßlich einer Beschwerde, betreffend die Verzögerung der Erledigung einer durch unrichtige Kartirung hervorgerufenen Frachtreclamation im Handels-Ministerium zur Vorlage gekommenen Verhandlung ließ sich ersehen, daß die Prüfung und Weitergabe des die Regulirungsvorschläge enthaltenden Rundschreibens seitens der betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen einen ungebührlichen, durch die Sache selbst in keiner Hinsicht gebotenen Aufenthalt erfahren hatte. Derartige Verschleppungen sind im Interesse des verkehrtreibenden Publikums durchaus zu vermeiden und spricht daher der Handelsminister in einer Verfügung vom 13. December d. J. die Erwartung aus, daß die Eisenbahn-Directionen in Sachen der bezeichneten Art auf die Herbeiführung eines besonders beschleunigten Geschäftsganges mit Nachdruck bedacht sein werden. — Die Erlaubniß zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung ist ertheilt worden: dem Markscheider und Gruben-Repräsentanten Julius Daub in Siegen in Gemeinschaft mit den Civil-Ingenieuren Paulsen und Rüppel in Siegburg für eine Linie von Station Haardt der Bergisch-Märkischen Eisenbahn über Siegen, Eisenfeld nach Eisern nebst Anschluß an die Haltestelle Eisenfeld und Abzweigung von Letzterer nach der Station Niederscheldem der Köln-Mindener Bahn. Ferner einem Comite unter Führung des Stadtverordneten-Vorstehers Buntzen zu Flensburg für eine Linie von Flensburg über Leck und Niebüll nach der Westküste Schleswigs. — Durch am 8. d. J. in Rom ausgewechselte Declarationen ist der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Italien nnd Belgien vom 8. April 1863 bis Ende 1879 verlängert worden.

[Bayard Taylor.] Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Mr. Bayard Taylor, ist dort, wie bereits gemeldet, Donnerstag Nachmittag gestorben. Bayard Taylor war am 11. Januar 1825 zu Kennett Square in Pennsylvanien geboren, mit 17 Jahren wurde er Buchdruckerlehrling in Westchester und widmete sich in seinen Freistunden der Literatur und den schönen Wissenschaften. In den Jahren 1844—46 machte er eine Fußtour durch Europa, deren lebhafte und anschauliche Schilderung ihm zuerst Eingang in die amerikanische Literatur und eine Stellung bei der „Newyork Tribüne“ verschaffte, welche er zwei Jahre, nämlich bis zum Jahre 1848, inne hatte. Unterdessen veröffentlichte er eine größere politische Arbeit „Rhymes of travel“ und trat sodann eine Reise nach Californien an, die er in dem Buche „Eldorado“ beschrieb. Seine „Gedichte und Balladen“, sowie seine „romantischen und lyrischen Gesänge“ erschienen im Jahre 1851. In demselben Jahre unternahm er eine Reise nach dem Orient und in das Innere von Afrika. Im October 1852 begab er sich von England über Spanien nach Bombay, von da nach China, wo er der amerkanischen Gesandtschaft beigegeben wurde. Darauf begleitete er Perry's Flottengeschwader nach Japan und kehrte 1853 nach Newyork zurück. Die Eindrücke seiner Reisen veröffentlichte er wiederum zuerst in Zeitungen und später in Buchform. Von 1856—1858 von Neuem auf Reisen, besuchte er namentlich Lappland und Norwegen, dann Griechenland und Kreta, Polen und Rußland. Auch diese Reisen beschrieb der unermüdliche Tourist in drei größeren Werken, deren letztes 1860 erschien. In den Jahren 1862—63 war er Gesandtschafts-Secretär in Petersburg, worauf er nach Amerika zurückkehrte und zunächst mehrere Novellen veröffentlichte, wie „Hannah Thurston“, dann „John Godfrey's fortunes.“ Endlich sei noch als die bedeutendste unter mehreren anderen Werken „The story of kenett“, welche 1866 erschien, erwähnt. Hierauf veröffentlichte er wieder einige Reisebeschreibungen und später auch poetische Werke, unter letzteren die berühmte „Ballade of Abra Lin oln.“ Auch mehrere Romane entstammen seiner fruchtbaren Feder, welche rasch zu allgemeiner Beliebtheit gelangten. Von seinen Uebertragungen aus fremden Sprachen ins Englische steht die Uebersetzung von Goethe's „Faust“ im Versmaße des Originals oben an und kann als Muster einer ebenso treuen als stilvollen Uebertragung angesehen werden. Wenn wir noch erwähnen, daß er Reisen nach Kaschmir und Tibet, nach Egypten und Island unternommen hat, so ist das Bild eines Mannes vervollständigt, der den größten Theil der bewohnten Erde bereist und dabei außer seiner zeitweiligen politischen Wirksamkeit eine umfassende literarische Thätigkeit entwickelt hat. Seit dem Frühjahr 1878 vertrat er die Union bei dem deutschen Reiche, ein Amt, das er nur kurze Zeit verwalten sollte. Seine Studien zu einer Biographie Goethe's hat er nicht vollenden können. Bayard Taylor, urtheilt die „N.-Z.“, gehörte mit in die Reihe jener amerikanischen Schriftsteller, die in Deutschland in den letzten Jahrzehnten so populär geworden. Er verdankte diese seltene Beliebtheit nicht seiner Originalität in der Erfindung der Handlung oder der scharfen lebenswahren Charakteristik der Gestalten; er gehört in der amerikanischen Literatur unter die Reihe der akademisch gebildeten Schriftsteller. Sein Stil ist geschliffen, nach den besten Mustern entwickelt, allein er entbehrt der wahren und echten Ursprünglichkeit. Er ist, möchte man sagen, kein schöpferisches, sondern ein aus der Reflexion schaffendes Talent. Er hat sich auf der ganzen Domäne der Literatur versucht, in allen Genres, namentlich im Roman Hervorragendes geleistet, ist aber überall auf dem zweiten Plan geblieben. Daß er auch in deutscher Zunge zu dichten wußte, beweist ein Lied aus dem Jahre 1870, in welchem zu gleicher Zeit seine Liebe für Deutschland sich offenbart. Es heißt in dem Liede:

Triumph! Das Schwert in tapfrer Hand
Hat hohe That vollbracht!
Vereint ist nun das deutsche Land
Zu Sieg und Ruhm erwacht.
Die Macht, die jüngst so höhnisch prahlt',
Giebt auf die letzte Wehr;
Und neuer Glanz der Thaten strahlt
Auf Deutschlands Heldenheer.

Seit dem Ausgang des Monat Mai lebte er in Berlin, er faßte schnell Wurzel und fühlte sich in unserer Gesellschaft heimisch; neigte sich doch überhaupt sein ganzes Wesen, wie er selbst bei vielen Gelegenheiten behauptete, den Deutschen zu. Zudem ist auch seine Gattin Maria eine Deutsche, sie ist die Tochter des Astronomen Hansen in Gotha, und hat die meisten seiner prosaischen Schriften ins Deutsche übertragen, da er selbst in seinen Arbeiten sich ausschließlich der englischen Sprache bediente. In Bayard Taylor ist ein starkes Naturell mit tiefeter Innerlichkeit, ein vorwärts strebendes Talent, welchem eine reiche Vielseitigkeit des Lebens beschieden war, dahin gesunken. Nach vorläufigen Andeutungen ist anzunehmen, daß die Leiche Bayard Taylors nach Amerika übergeführt werden wird.

[Ausweisung.] Der Bierverleger Becker, der am Tage des kaiserlichen Einzugs in Gemeinschaft mit einem Tischlergesellen in Schöneberg eine rothe Fahne aufgesteckt hatte, ist aus dem Geltuugsbereiche des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen worden.

Hamburg, 18. Decbr. [Ehrengabe. — Untersuchung in Sachen der „Pommerania“.] Es hat sich hier ein Comite aus Rhedern und Kaufleuten gebildet, um dem Capitän Schwensen von der „Pommerania“ für sein tapferes Verhalten eine Ehrengabe zu widmen, ein Vorgang, der allseitigen Anklang findet. — Die Untersuchung wegen des Untergangs hat vor dem Seemannsamt keine neuen Momente zu Tage gefördert. Die Anschuldigungen des englischen Capitäns Blight haben sich als unwahr herausgestellt.

Dresden, 20. Dec. [Verlobung einer Nichte der Kaiserin.] Die „Dresd. Nachr.“ schreiben: Die verwittwete Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis, eine Schwester unserer Kaiserin, ist mit ihrer Tochter Louise aus Dresden abgereist. Die Herrschaften begaben sich nach Regensburg. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die junge Prinzeß Louise Dresden als — Braut verlassen hat. Allerdings nur als stillverlobte Braut. Ihr heimlicher Bräutigram, Prinz Friedrich von Hohenzollern, ist nach Berlin gereist, um die Einwilligung des deutschen Kaisers, des Oberhauptes der Familie, zu der Verbindung einzuholen. Die prinzlichen Brautleute haben sich bei ihrem Aufenthalt am Dresdener Hofe kennen und lieben gelernt. Der Prinz schlug jede Einladung zu einer Hofjagd aus, um das Herz der Prinzessin zu gewinnen. Letztere ist 19 Jahre alt, der Prinz 1843 geboren und commandirt als Oberstlieutenant das 2. Garde-Dragoner-Regiment.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 20. Dec. [Socialistengesetz. — Landesculturrath. — Stadtverordnetenwahlen.] Zur Erledigung des Zweifels, ob die auf Grund des Socialistengesetzes anhängig werdenden Strafsachen als Verwaltungsstrafsachen im Sinne des Gesetzes, das Verfahren in Verwaltungsstrafsachen betreffend, aufzufassen sind, oder nicht, hat das sächsische Ministerium des Innern angeordnet, daß von den Polizeibehörden, wie ihnen ohnehin freisteht, in den unter das Reichsgesetz fallenden Strafsachen, so weit es sich nicht um eine Uebertretung der in § 21 gedachten Art handelt, von der Befugung zum Erlaß vorläufiger Strafverfügung abgesehen, die Sache vielmehr alle Mal ohne Weiteres an die Gerichtsbehörde abgegeben werden soll. Zugleich sind die Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß auch die nach dem Socialistengesetze strafbaren Zuwiderhandlungen, wenn und soweit sie die Gewalt von Preßübertretungen annehmen, lediglich zur Competenz der Gerichte gehören und bezüglich solcher Delicte jede hauptsäche Cognition der Verwaltungsbehörden ausgeschlossen ist. — Der Landesculturrath hat sich gestern mit Pferdezucht, Rinderpest und Sperlingsvertilgung beschäftigt. Für die Organisation der Landespferdezucht wurde ein Programm aufgestellt und im Anschluß daran die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß bei der Revision der Gewerbeordnung geeignete Vorschriften über Prüfung der Hufbeschlagschmiede aufgenommen werden. Bezüglich der Kosten für Tilgung der Rinderpest wurde eine Revision des Gesetzes dahin beantragt daß

---

und daß in Folge dessen die alte Fehde vulkanisch ausbrach. Der Haß schien sich noch vertieft zu haben, seit eine freundliche Annäherung die beiden Familien auf kurze Zeit zusammengeführt hatte. Die Beaumonts rasten über die Doppelzüngigkeit der Mc Alisters, und die Mc Alisters über das herrische und unverschämte Wesen der Beaumonts. Peyton's Athem ging schwer vor Brandy und Empörung von zehn Minuten nach seinem Erwachen an bis zwei Stunden, nachdem er sich zur Ruhe begeben hatte. Seine Söhne, bis zu dem fetten, philosophischen Poinsett herab, ölten ihre Duellpistolen, trugen Revolver unter ihren Jagdjaquettes, frischten ihr Gedächtniß an den Codex auf und hielten sich zu jeder Minute schußbereit. Auch die Mc Alisters, obwohl aus friedlicherem Geschlechte, doch vollauf im Stande, einem Angriff mit höchst energischer Abwehr zu begegnen, trafen ähnliche Vorbereitungen. Die Frauen beider Häuser wurden zart, aber dringend von ihren männlichen Angehörigen aufgefordert, alle weiteren Besuche einzustellen. Die Friedensvermittler hatten ihre Bemühungen aufgegeben oder aufgeben müssen. Kershaw's ehrwürdiges, graues Haupt lag unruhig auf dem Krankenpfühl und nur Käthen's reines, süßes Gesicht bewegte sich in seiner Nähe. Ihre Seele war von der Sorge um den theuren Patienten so eingenommen, daß sie anderen Kümmernissen kaum zugänglich war. Nelly Armitage konnte, betroffen von der plötzlichen Zurückströmung des traditionellen Hasses und in dem Glauben, daß der Richter ihrem Vater ein himmelschreiendes Unrecht zufüge, kein Wort für ihre Schwester oder deren Anbeter finden. Im Hause des Gegners verhielten sich die Frauen schweigend und gehorsam wie stets. Frank, außer Stande, sich gegen seinen Vater aufzulehnen, außer Stande, die Angelegenheit eines Herzens zu vertheidigen, um das sich Niemand zu kömmern schien, ging stumm, hilflos, trostlos einher. Er trug keine Revolver, ihm wäre es eben Recht geweseu, einer Kugel zum Opfer zu fallen.

In Hartland selbst erzeugte dieser frische Ausbruch des alten, heilig gehaltenen Vulcans eine angenehme Erregung. Männer, Weiber und Kinder staunten in mit der frohen Genugthuug an, die ein Physiker über eine Erderschütterung welcher Art immer empfindet. Endlose Discussionen, Prophezeihungen und Wetten knüpften sich an das Ereigniß an.

Auch die freundschaftlich nebenbuhlerischen, alten Berufsgenossen Wilkins und Duffy pflegten, sowie die Geschäftsstunden vorüber waren, eine Zusammenkunft zu verabreden, entweder in dem Laden des Einen, oder in dem des Anderen, und besprachen dort den Beaumont-Mc-Alister-Proceß mit den übrigen Notabilitäten des Ortes. Diese kleinen Versammlungen waren für Wilkins ebenso unterhaltend wie ärgerlich. Sein alter Freund kam in dieser Periode von Hartland's Geschichte aus dem Branntweindusel gar nicht mehr heraus. Die Aufregung, welche sich dem ganzen District mitgetheilt hatte, war für ihn geradezu überwältigend gewesen. Um seine Nervosität zu beruhigen, hatte das Heilmittel das Uebel nur gesteigert. Drei Kelchgläser Tags über versetzten ihn in einen kaum zurechnungsfähigen Zustand.

„Ich sage Dir, Wilkins, geht Alles seinen geraden Weg“, bemerkte er im Verlauf einer dieser parlamentarischen Abende, „wird Alles noch gut. Die heirathen sich noch zu guterletzt. Wette um einen Hut, daß sie's thun. Einen Hut, Wilkins. Egal, was für einen, schwarzen Hut oder weißen Hut. Breite Krämpe oder schmale Krämpe. Runden Hut oder Cylinder. Ich wette um einen Hut, Wilkins.“

„Hör' nun auf mit Deinen verd —— Narretheien!“ bittet ihn Wilkins, vielleicht zum zehnten Mal an diesem Abend. „Ich brauche Deinen Hut nicht. Ich brauche Deine Wette nicht. Hör' schon auf mit dem Hut und nimm Vernunft an.“

Sie befanden sich in dem kleinen Hinterzimmer von Duffy's Laden, in welchem seine doppelläufigen Flinten und Revolver hingen, und in dem er schlief. Mitternacht war nahe, das Geschäft schon lange geschlossen, verschiedene der Klatschbasen des Dorfes hatten seit einer Stunde vorgesprochen, und man hatte viel geschwatzt und dabei die Flasche nicht vergessen. General Johnsohn, ein kleiner, magerer, grauköpfiger Mann mit blassem Gesicht, der einen schwarzen Frack, eine schwarze Atlasweste und schwarze Beinkleider trug, die an den Hacken schon abgescheuert waren, stand mit seinem Rücken an dem Ofen von Zinkeisenerz, mit den Händen auf dem Rücken und getheilten Rockschößen, so daß es ganz den Eindruck machte, als wärme er sich, trotzdem der Ofen ungeheizt war und eine erstickende Hitze die Temperatur beherrschte. Oberst Jacocks, ein vollblütiger junger Advocat, mit einem gutmüthigen, schlaffen Gesicht, aus dem ein feuchtschimmerndes Augenpaar lachte, saß auf Duffys Bett, spreizte seine feisten Schenkel auseinander und hielt seine feisten Hände in den Taschen. Major Jobson, Jacocks Associé, ein schlanker, sehr dunkler Mensch mit blaßgelbem Gesicht, durchdringenden, schwarzen Augen und einem lebhaften, martialischen Gesichtsausdruck, ging im Zimmer wie eine Schildwache auf und ab, und schlug mit einem dicken, schwarzen Stock, dessen Knopf offenbar mit Blei gefüllt war, von Zeit zu Zeit auf den Boden. Duffy, den sein letzter Trunk ganz aufgedunsen hatte, saß rittlings auf einem Stuhl, an dessen Lehne er sich festhielt, und starrte Wilkins überzeugungsbeflissen an. Wilkins dagegen, dessen pergamentnes, humoristisches Gesicht weit ernster als sonst dreinschaute, gesticulirte auf Duffy los.

Alle diese Herren waren, mit Ausnahme des klugen und bedachten Wilkins, mehr oder minder berauscht. Jacocks, der so ruhig dasaß, war dermaßen benebelt, daß er bei dem letzten Kreisen des Bechers darauf bestanden hatte, ein Tischgebet zu sprechen, zu welchem Zwecke er seinen breitrandigen Hut abnahm und seine feiste Hand emporhob. General Johnson war soweit davon entfernt, eine Unschicklichkeit in diesem Act zu entdecken, daß er seinen Kopf andächtig neigte und etwas von „frommen Eltern“ murmelte, wobei ihm eine Thräne die Wangen entlang und zu Boden rollte. Bei alledem aber lebte in den Herren noch das Bewußtsein dessen, was der Anstand von ihnen verlangte, fort, und sie hielten deshalb den Schein der Nüchternheit aufrecht. Sogar der lustige Jacocks, dessen religiöse Ueberschwenglichkeit schon einer heiteren Laune gewichen war, verhielt sich gelassen in seiner Lustigkeit.

„Weiter, Duffy“, sagte er, dem grimmen Jobson zublinzelnd. „Wer auf einem Schaukelstuhl sich rittlings aufrecht erhalten kann, hat allemal Recht. Halten Sie nur bei Ihrer Meinung fest. Aber auf Hüte müssen Sie nicht wetten. Wetten Sie doch auf einen Trunk für das Publikum. Das Publikum hält zu Ihnen.“

„Das will ich“, erwiderte Duffy mit schwerer Zunge. „Ich wette auf einen Trunk für das Publikum, und ich wette auf Hüte für das Publikum. Ich sage, diese beiden Familien söhnen sich noch aus, schütteln sich die Hände und söhnen sich aus; söhnen sich aus und heirathen. Wette, diese beiden Familien söhnen sich aus. Wette, sie thun's. Wette um einen Schluck für das Publikum. Wette um Hüte für das Publikum. Wette, sie söhnen sich aus. Wette, sie thun's.“

„Nein, hört ihn nur an!“ rief Wilkins, den dieser fortwährende Unverstand zur Verzweiflung trieb. Dann näherte er sich dem General Johnson und flüsterte ihm vertraulich zu: „So macht er's allemal, wenn er einen Schluck getrunken hat. Nur einen Becher seit dem Nachtmahl, und er ist mehr im Thran wie Sie und ich, wenn wir ein Quart hinuntergegossen hätten. Und die Beiden dort stacheln ihn noch auf, sich vollends zum Narren zu machen. Ich kann das nicht recht finden.“

„Gestatten Sie, Mr. Duffy“, begann der General, um Wilkin's Aufforderung Genüge zu leisten. „Und Sie, mein lieber Oberst Jacocks, entschuldigen mich wohl, wenn ich mit Ihnen nicht übereinstimme. Da ich die Charaktere dieser beiden Familien, mit denen ich von Jugend auf intim verkehre, genau kenne, darf ich wohl, besonders in Anbetracht der politischen Streitiigkeiten, welche sich jüngst zwischen ihnen erhoben, oder die vielmehr schon längst unter ihnen geherrscht haben, die Meinung äußern, daß ich unglücklicher Weise keinen Grund vorhanden glaube, der eine dauernde Freundschaft zwischen ihnen möglich machen könnte. Meiner Ansicht nach sind leider die Beaumonts und Mc. Alisters, von einer Familiengeschichte, die in der Welt nicht ihres Gleichen findet, aufgestachelt, dazu bestimmt, sich auf lange Jahre hinaus feindselig gegenüberzustehen, bis mächtigere Umstände die Leidenschaften, die in ihnen gähren, überwältigen und ein Band der Freundschaft unwiderstehlich um sie schlingen, das Interessen und neue Gedanken und Gefühlsströmungen immer stärker befestigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Stettiner Theater-Conflict.

Der Polizei-Präsident von Stettin, Herr von Warnstedt, hat an die „Ostsee-Ztg.“ folgendes Schreiben gerichtet:

Stettin, 19. December.

In dem gestrigen Abendblatt bringt die „Ostsee-Zeitung“ einen Artikel über die Handhabung der Theater-Censur in Betreff des in den letzten Wochen mehrfach genannten Stückes „Fourchambaults“, welcher mich veranlaßt, unter Beziehung auf § 11 des Reichspreßgesetzes vom 7. Mai 1874, die Redaction um die Aufnahme der nachstehenden Berichtigung ergebenst zu ersuchen.

Mit einer nicht zu übertreffenden Unfehlbarkeit wird das diesseitige Verbot der „Fourchambaults“ verurtheilt, ohne die dortige Ansicht auch nur im Mindesten zu begründen. Denn die Behauptung, das Verbot sei deshalb so überaus schädlich, weil in den weitesten Kreisen nicht nur die Theater-Censur, sondern die Polizei überhaupt in dem Lichte einer Art Komik erscheine, welches ihr nachtheilger sei, als irgend ein anderes, wird zwar ausgesprochen indessen nicht begründet.

Der Umstand, daß andere Zeitungen, auch vielleicht ausländische, das diesseitige Verfahren bemängelt haben, wird doch allein nicht ausreichen, um dasselbe zu verurtheilen. Und dies um so weniger, als diesen Zeitungen andere Zeitungsstimmen gegenübertreten, die nicht derselben Ansicht sind. Zu diesen Zeitungen gehören u. A. die „National-Zeitung“ vom 7. Novbr., durch einen Artikel im Beiblatt, die „Schlesische Volkszeitung“ vom 17. Novbr.*) die „Ton-

*) Es ist vollkommen unrichtig, daß die ultramontane „Schles. Volksztg.“ die Tendenz der Fourchambault“ bemängelt habe. Das genannte Blatt schreibt im Gegentheil in Nr. 249: „Was nun das in Rede stehende Stück betrifft, so ist es allerdings nicht für die Lectüre auf „höheren Töchterschulen“ oder die Aufführung in Mädchen-Pensionaten geeignet, da die Ereignisse, die vor der Handlung selbst liegen, etwas delicater Natur sind. Die Handlung selbst ist aber durchaus sittlich. Ja, Referent steht nicht an, offen zu bekennen, daß es schwer sein möchte, auch nur drei bis vier Stücke deutscher Autoren aus dem letzten Decennium namhaft zu machen, deren Inhalt und Tendenz edler und moralischer wäre.“ In der Nummer vom 17. Novbr.

die jetzt von den einzelnen Gemeinden zu tragenden Kosten künftig vom Staate übernommen werden, vorläufig aber soll auf Schadloshaltung der Gemeinden aus den Bezirkskassen hingewirkt werden. Der Minister von Nostitz war mit diesem Antrage durchaus nicht einverstanden; er wünscht, daß die Gemeinden fühlen, welch großes Unglück die Rinderpest sei, damit sie unausgesetzt auf Abwehrmaßregeln bedacht sind. Die ausnahmsweise Einfuhr von böhmischen Mastochsen auf Erlaubnißscheine wurde für die Zukunft verbeten, da sie eine unzuläßige Begünstigung einzelner Viehhändler enthalte. Schließlich kam Monsieur Spatz an die Reihe, dem nach der Behauptung des Generalsecretärs von Langsdorff der ihm bewilligte gesetzliche Schutz gar nicht zukommt, weil er keineswegs der nützliche Vögel sein soll, für den man ihn seinerzeit erklärt hat. Nach Prof. Dr. Blomeyers Untersuchungen von Sperlingsmagen lebt der Spatz 8—9 Monate ausschließlich von Körnern und begnügt sich nur dann, wenn es nichts Besseres giebt, mit Insecten. Das Ministerium wurde denn auch ersucht, den gesetzlichen Schutz für den Sperling aufzuheben und das früher bestandene freie Verfügungsrecht der Haus- und Hofbesitzer wieder herzustellen. — In Leipig hat bei den diesjährigen städtischen Wahlen der nationalliberale städtische Verein, der seit Jahren maßgebend war, eine Niederlage erlitten; seine Candidaten haben, trotz der Unterstützung durch das „L. Tageblatt", nicht viel über ein Drittel der abgegebenen Stimmen erhalten. In Lößnitz haben die Socialdemokraten alle vier von ihnen aufgestellten Stadtverordneten durchgebracht.

Würzburg, 18. Decbr. [Erschießung eines Studenten durch einen Unteroffizier.] Ein trauriger Vorfall hat sich hier ereignet, welcher eine große Aufregung hervorrief. Ein von einer Patrouille arretirter Student ist durch den Führer der ersteren niedergeschossen worden. Gestern fand eine Versammlung von etwa 800 Studenten zur Besprechung über diese Vorgänge in der Nacht vom 15. auf den 16. d. statt. Von Seiten der Professoren waren erschienen der Rector Professor Fick und Professor Wislicenus. Zunächst wurde der Sachverhalt durch zwei Augenzeugen der Studentenschaft unterbreitet. Zur Berichtigung verschiedener Zeitungsnotizen wird zuvörderst bemerkt, daß der Erschossene der Cand. med. C. Sicken aus Lichtenau bei Paderborn, der Erschießende der Unteroffizier Bude der 10. Compagnie des 9. Inf.-Regt., gebürtig aus Breslau und seit acht Jahren in Schweinfurt, ist. Den Angaben der beiden Augenzeugen entnimmt die „Würzb. Presse" Nachstehendes: Sicken wollte Sonntag Nacht mit einem Freunde über die Brücke, um bei demselben zu übernachten, da er wegen seiner für den nächsten Tag angesetzten Abreise keinen Hansschlüssel bei sich führte. An der Brückenwache angekommen, äußerte Sicken, der sich allerdings nicht mehr im nüchternen Zustande befand, die Absicht, sich im Wachtlocal ein wenig umzusehen, wo er sich selbst als früherer Einjähriger der 10. Comp. schon befunden habe. Beide traten ein, sprachen mit den Wachtsoldaten, wollten ihnen Bier holen lassen, was abgelehnt wurde, und schickten sich an, wieder wegzugehen, wobei der genannte Freund etwa eine Minute früher wegging. Als er sich umdrehte, sah er Sicken arretirt und von dem Unteroffizier Bude und zwei Gemeinen auf dem Wege zur Hauptwache. Er rief ihm zu, daß er ihm folgen werde, und ging etwa fünfzehn Schritte hinterher, wobei er die Bemerkung machte, daß Sicken den Soldaten gegenüber äußerte, wenn er doch mit ihnen zusammengehen müsse, so wollten sie doch wenigstens in strammen Stechschritt gehen und Aehnliches, was vielleicht seine Begleiter geärgert haben könnte. Aus Vorübergehenden hatte sich inzwischen ein Nachtrab gebildet, der auf dem Fuße nachfolgte. Am Parade-Platz kam Sicken auf den unglücklichen Gedanken, seinen Begleitern durchzugehen. Unteroffizier Bude habe dann, ohne, wie herkömmlich, Halt! zu rufen, sofort gefeuert, worauf Sicken zusammengestürzt sei. Sein Freund eilte ihm zu Hilfe, will aber im ersten Augenblicke durch die gegen seine Brust gerichteten Bayonnette daran gehindert, ja, sogar mit Erschießen bedroht worden sein. Er schob die Bayonnette mit dem Bemerken zurück, daß er ja Mediciner sei; er konnte allerdings bloß constatiren, daß der Tod eingetreten sei. Der Schußcanal ging durch die Wirbelsäule in der Höhe der letzten Brustwirbel durch die Eingeweide etwas über dem Nabel heraus. Der Leichnam blieb vor dem Harmoniegebäude anderthalb Stunden liegen und wurde erst dann unter dem Proteste einiger Sicherheitsorgane in's Spital gebracht. Es wurde beantragt, dem verblichenen Commilitonen ein würdiges Leichen-Begängniß zu bereiten. Da der Verstorbene nach Wunsch des Vaters in die Heimath übergeführt werden soll, so wurde der Leichenzug auf Nachmittags 5 Uhr angesetzt. Sodann wurde eine an den Senat der Universität zu erlassende Adresse verlesen, deren Fassung allseitigen Beifall erfährt. Die scharf gefaßte Adresse stellt die nachstehenden drei Forderungen: 1) daß gegen den Unteroffizier des 9. Baierischen Infanterie-Regiments eine strenge Untersuchung eingeleitet wird; 2) daß die Studentenschaft über den Gang dieser Untersuchung und über das Resultat derselben zur rechten Zeit in Kenntniß gesetzt wird, und 3) daß für die Zukunft solche Mißstände, durch welche die ganze Studentenschaft nicht nur gefährdet, sondern auch auf das Tiefste beleidigt werden muß, unmöglich sind. Und dies kann und muß zunächst geschehen, indem ein hoher Senat die Polizei und Militär-Behörden anhält, bei eventuell vorkommenden Arretirungen von Studenten nicht nur jedwede Ausschreitung durch Wort und That zu unterlassen, sondern auch den betreffenden Arretirten mit dem von ihm zu beanspruchenden Anstand zu behandeln, speciell ihn sofort nach Abgabe seiner Legitimationskarte freizulassen". Die Adresse wird durch eine Deputation, bestehend aus Commissionsmitgliedern, überreicht und darin ausgesprochen werden, daß sich die Gesammt-Studentenschaft in dieser Sache weitere Schritte vorbehält.

Frankreich.

Paris, 18. Decbr. [Enthüllungen über die Käuflichkeit der Pariser Presse.] An der Börse, schreibt man der „K. Z.", sprach man heute viel von den Enthüllungen, welche der „Voltaire" über die Freigebigkeit bringt, womit Herr de Soubeyran verschiedene Redacteure der großen Pariser Presse behandelt hat, um ihre Gunst für die neue „Banque d'Escompte" zu gewinnen, die er gegründet hat. Das Verzeichniß dieser Journalisten, unter denen sich ein Deputirter von Paris und ein Senatscandidat für die Obere Garonne von der Linken befindet, hat eine große Ueberraschung hervorgerufen. Die Ursachen sind bekannt, welche die Regierung bewogen haben, Herr nde Soubeyran als Gouverneur des Credit Foncier durch Herrn Christophle zu ersetzen, in erster Linie stehen darin die egyptischen Angelegenheiten. Herr de Soubeyran, dem die Unthätigkeit in finanziellen Geschäften lästig ist, hat vor einigen Wochen die Banque d'Escompte mit einem Capital von 120 Millionen gegründet und bei dieser Gelegenheit hat er die Directoren und einflußreiche Redacteure von Pariser Blättern, je nach ihrer Bedeutung königlich tractirt, indem er sie als priviligirte Actionäre der Bank einschrieb. Nun geben diese Actien heute schon eine Prämie von 100 Frcs. und damit einen ganz ansehnlichen Gewinn für die meistbegünstigten Unterzeichner. Herr de Soubeyran, dessen bonapartistische Neigungen bekannt sind, steht aber in offenem Kriege mit Herrn Christophle, der Mitglied des linken Centrums ist und das volle Vertrauen des Ministeriums besitzt, welches ihn deshalb zum Gouverneur der größten französischen Finanzinstitute nach der Banque de France ernannt hat; dies stört natürlich die Redacteure der Oppositionsblätter in keiner Weise, aber die Redacteure der republikanischen Blätter und namentlich die der officiösen, welche auf der Liste des „Voltaire" stehen, gerathen dadurch in eine mißliche Stellung. Man war heute in den Kreisen der Linken sehr verdrießlich über die Enthüllung im „Voltaire", die kurz vor den Senatswahlen unbequem kommt. Die Radicalen werfen den Journalisten vom linken Centrum und der gemäßigten Linken vor, daß sie die Corruption des zweiten Kaiserthums fortführen, aber sie müssen doch mit ihrer Kritik etwas zurückhaltend verfahren, denn auch der Director der sehr strengen und sehr verdienten „Marseillaise" figurirt mit 50 Actien auf der Liste des „Voltaire". Im Ganzen dürfte dieser kleine Zwischenfall den Eifer einer gewissen Fraction der Pariser Presse wohl etwas mäßigen, die so gern über die Käuflichkeit der auswärtigen Presse schilt. Die Liste des „Voltaire" ist übrigens sehr unvollständig, und wenn noch andere Neugierige sich um die Sache bekümmern, so dürfte herauskommen, daß Diejenigen, welche die Freigebigkeit des Herrn de Soubeyran verschmäht haben, nur eine kleine Minderheit bilden.

[Ueber die Bonnet'sche Angelegenheit] hört man mehr und mehr, wie eine wenig erbauliche Lesart die Oberhand gewinnt; sie stammt gerade aus den Kreisen, die um die Sache wissen könnten. Demnach hätte Bonnet's Haushälterin sich ganz einfach mit der Dame, welche die gleiche Rolle beim dirigirenden General bekleidet, gezankt, und der letztere hätte, von seiner Haushälterin aufgehetzt, die Entfernung der ersteren verlangt. Und als Bonnet sich darin nicht fügen wollte, wurde aus dem Zank der Köchinnen ein Streit der Herren und eine Entlassung; und gegen diese ist „nichts zu machen", weil — der General ein Freund Gambetta's ist und die Republik sich nicht mit den wenigen Generälen, die ihr zugethan sind, überwerfen darf.

Großbritannien.

A. C. **London,** 18. Decbr. [Vom afghanischen Kriegsschauplatze.] Der Vicekönig, Lord Lytton, telegraphirt unterm 17. d. an das Indische Amt:

„General Roberts berichtet über einen Angriff, der am 13. d. unweit Karuh in Kurum gegen seine Baggage von einer Bande Marodeure des Mongol-Stammes unternommen wurde. Die gesammte Baggage wurde geborgen und die Mongols litten sehr stark, aber das Terrain war ein sehr günstiges für die Angreifer und unser Verlust beträgt 3 Todte und 13 Verwundete, darunter Capitän Goad vom Traincorps und Capitän Orwell vom 5. Ghurka-Regiment. Der Angriff war unprovocirt, da wir uns nicht in der Nähe des Mongol-Landes befanden. Wahrscheinlich wurde er von Flüchtlingen der Armee des Emirs angezettelt, da Männer in Uniformen unter den Angreifern gesehen wurden. Die Ghurkas, welche die Nachhut bildeten, benahmen sich bewunderungswürdig unter dem plötzlichen Angriffe."

Der Special-Correspondent der „Daily News" in Peschawur telegraphirt unterm 17. d., es verlaute, die Brigade des Generals Marpharsen habe Dschellalabad besetzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. December. [Tagesbericht.]

8. [Aus der Natur.] Heil uns Heil. Den Freunden des Lichts sei ein helles Vivat gebracht. Vorüber ist der kürzeste Tag. Die göttliche Sonne, welche bereits so niedrig am Mittagshimmel stand, daß die Knaben sie bald mit ihren Schneebällen erreichten, fängt an, sich zu heben.

Fahr' wohl, kürzester Tag. Deinen Manen ein stilles Glas. Ein, zwei, drei Becher vom Rebensaft des Rheins mit lustigstem Klange der Welt den ersten Minuten des wachsenden Tages! Und gießet die Feuer des Ungarweins darauf, daß die Sonne bald steige mit der Kühnheit des Aars.

Es mag ein schweres Stück Arbeit gewesen sein, bis es den

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

kunst", Wochenschrift für den Fortschritt in der Musik (in Königsberg i. Pr. erscheinend) vom 14. d. M. durch den Artikel „Der Conflict in Stettin", und insonderheit das „Berliner Fremdenblatt" vom 14. November, 3. Blatt, durch eine Zuschrift an den Redacteur, welche eine nähere Analyse des ganzen Stückes bringt. Am Schlusse der Recension des „Fremdenblattes" heißt es: (Folgt nun eine angebliche Inhaltsanalyse des Stücks, die nachweisen soll, wie es eine Schmach gewesen wäre, wenn dassebe im königl. Schauspielhause aufgeführt worden wäre.) Dann fährt das Schreiben des Polizei-Präsidenten fort: „Wenn die „Ostsee-Zeitung" vom 30. v. M. aus dem „Berliner Börsen-Courier" die Nachricht aufgenommen hat, daß dem Theater-Director Claar in Beziehung auf ein von ihm eingereichtes Repertoire von 22 modernen Dramen gesagt sei, daß dieselben sammt und sonders auf eine diesseitige Genehmigung nicht zählen dürften, so ist der „Börsen-Courier", ob absichtlich oder unabsichtlich bleibe dahingestellt, jedenfalls nicht richtig informirt gewesen. Herr Claar nannte in einem Schreiben vom 18. v. M. nicht 22, sondern 13 Stücke. Unterm 21. wurde ihm erwidert, daß zwei dieser Stück hier bereits zur Aufführung gestattet seien. Im Betreff der übrigen ward ihm gesagt, daß bei ihrer Beurtheilung derselbe strengsittliche Maßstab wie bei der Versagung der „Fourchambaults", falls sie hier zur Vorlage kämen, angelegt würde, dieselben nach dem, was bisher darüber hierbekannt geworden, wenigstens zum größten Theile schwerlich einen Anspruch auf Gestattung erlangen würden. In Betreff des einen dieser 11 Stücke der „Kammerzofe", heißt es in einer Kritik der „Schlesischen Volkszeitung"*) „Ein frivoles Schandstück zum Ausspucken!" Nicht so drastisch, aber nicht minder energisch äußert sich die „Bresl. Ztg." Sie schreibt gegen die Aufführung von Ferrier's Lustspiel:

„Die Kammerzofe" müssen wir auf das Entschiedenste protestiren. Wir können diesen Protest eigentlich nicht näher motiviren, da wir sonst die Handlung dieses Stückes erzählen müßten, was uns der den Lesern gegenüber schuldige Anstand verbietet, was sich da auf der Bühne zwischen Mann, Frau, Hausfreund und Dienstboten abspielt, ist das Stärkste, was uns bisher auf der Bühne begegnet ist. . . . Der Autor wühlt mit sichtlichem Behagen im Schmutze und von einer eigentlichen Sühne ist keine Rede. Die Lascivität verkriecht sich hier nicht einmal mehr unter dem Deckmantel der Moral; sie tritt als Selbstzweck hervor."

Das letzte Alinea in dem gestrigen Artikel der „Ostsee-Zeitung", welches auf eine Reform hinweist, die in erster Linie bewirken solle,

daß die Beamten der Polizei durch ihre Eigenschaften und durch ihre sociale Stellung eine ausreichendere Bürgschaft dafür bieten, daß sie ihren verantwortungsvollen Befugnissen gewachsen sind, bekundet schließlich eine Ueberhebung des Artikelschreibers, mit welcher mich auseinanderzusetzen von demjenigen Theile des Publikums, auf dessen Urtheil ich einen Werth lege, mir wohl kaum zugemuthet werden wird.

Der Polizei-Präsident.
v. Warnstedt."

Hierauf erwidert die Redaction der „Ostsee-Zeitung" Folgendes:

„Hätte der Herr Polizeipräsident von unseren früheren Aeußerungen über das Verbot der Aufführung der „Fourchambaults" Notiz genommen, so würde er sich schwerlich zu der Bemerkung veranlaßt gesehen haben, wir hätten unterlassen, unsere Verurtheilung des Verbots zu begründen. Ueber den Werth der anderen in dem Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten erwähnten Stücke haben wir uns überhaupt nicht geäußert, weil wir sie nicht kennen. Die von dem Herrn Polizeipräsidenten ausdrücklich acceptirte Recension des „Berliner Fremdenbl." könnte, soweit sie den sittlichen Inhalt der „Fourchambaults" betrifft, allenfalls für richtig gelten, wenn dabei nicht verschwiegen wäre, daß die angeführten Gemeinheiten und Schurkereien in dem Stücke nicht etwa glorificirt oder auch nur als harmlos dargestellt werden, sondern daß umgekehrt die thatsächliche Kritik dieser Gemeinheiten und Schurkereien den wesentlichen Inhalt des Stückes bildet. Durch dieses Verschweigen wird das in der Recension gegebene Bild dem Stücke so unähnlich, als wenn man Shakespeare's Macbeth so schildern wollte, daß der unkundige Leser annehmen müßte, Shakespeare lasse den Thronräuber und vielfachen Mörder über alle seine Widersacher triumphiren. Was die sonst von dem Herrn Polizeipräsidenten für sich angeführten Autoritäten betrifft, so wollen wir nur noch erwähnen, daß die „National-Zeitung" ihr in seinem Schreiben erwähntes Urtheil über die „Fourchambaults" bald darauf (in ihrem Abendblatt vom 16. November) thatsächlich zurückgenommen hat, indem sie ausdrücklich für den sittlichen Gehalt des Stückes eintrat, und zu dem Schluß kam, es sei nur zu wünschen, daß man von höherer Stelle dem poetischen Verständniß der Stettiner Polizei etwas zu Hilfe komme. Wenn Herrn Miquel's Aeußerung — so verstanden, wie der Herr Polizei-Präsident sie versteht — zur Norm werden sollte, dann dürfte nicht nur kein Vater mit seiner Tochter die Aufführungen von „Don Juan", „Kabale und Liebe" ꝛc. besuchen, sondern diese und zahllose andere Stücke, welche bisher vor der strengsten Theatercensur Gnade gefunden haben, müßten für immer von der Bühne verschwinden — ganz zu schweigen der bisher auch von der Stettiner Theater-Censur unbeanstandet gebliebenen Offenbachiaden und anderer Stücke von ähnlichem Gehalt an „Sittlichkeit"! Was endlich die Schlußbemerkung in dem Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten betrifft, so ist es nicht unsere Schuld, wenn er unsere ganz allgemein und objectiv gehaltene Betrachtung über eine wünschenswerthe Reform der Polizei subjectiv aufgefaßt hat. Die Redaction.

Wie verlautet, hat Augier dem Polizei-Präsidenten von Stettin in einem Schreiben seinen Dank für die überaus wirksame Reclame abgestattet, welche dieser seinem Drama „Die Fourchambault" in so ausgiebiger Weise gemacht hat.

*) besprict die „Schles. Volksztg." das Stück nochmals, betont abermals die sittliche Tendenz, meint aber, das Stück huldige republikanischen Anschauungen (!) und sei deshalb von der königl. Hofbühne in Berlin zurückgewiesen worden. In Nr. 266 bespricht die „Schles. Volksztg." das Verbot des Stückes in Stettin und schreibt dabei wörtlich: Werden „Les Fourchambault" als unsittlich ausgegeben und von der Bühne verbannt, dann ade Göthe und Schiller und werden sie, wie wir vermuthen, von Hoftheater-Intendanten und Polizei-Präsidien als zu republikanisch und socialdemokratisch betrachtet und verboten, dann abermals ade, ade Göthe und Schiller und ihr deutschen Classiker! Es ist daher höchst — eigenthümlich, daß sich der Herr Polizei-Präsident in seiner Polemik gegen die „Fourchambault" auf die „Schles. Volksztg." beruft. (Anm. der Red. der „Bresl. Ztg.")

*) Diese Kritik hat nicht die „Schles. Volksztg.", sondern die „Schles. Ztg." gebracht. (Anm. der Redaction der „Bresl. Ztg.")

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Im Residenz-Theater kam es anläßlich der fünfzigsten Aufführung der „Fourchambault" zu lebhaften Demonstrationen. Angeregt durch die am Vormittag im Abgeordnetenhause stattgehabte Verhandlung über das Verbot der „Fourchambault" in Stettin wollte eine größere Anzahl hiesiger Studirender bekunden, daß über die moralische Tendenz und literarische Bedeutung des vielgenannten Dramas kein Zweifel obwalten könne; es erschien im Theater eine förmliche Deputation von nahezu 70 Studirenden der hiesigen Universität. Nach dem zweiten Acte, dem für die Handlung des Stückes entscheidenden, erhob sich ein wahrhafter Sturm von Beifall, in den das übrige Publikum einstimmte. Blumen und Lorbeerkränze flogen auf die Bühne und die den Act schließenden Darsteller, Frau Claar-Delia und Herr Keppler, mußten einige Male, mit Blumen beladen, erscheinen, ehe die demonstrative Ovation sich beruhigte.

Ueber das für Monat Juni projectirte Gastspiel des Wiener Stadttheaters berichtet das „Fr.-Bl.": Alle Vorbesprechungen und Bedingungen mit der Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin sind vereinbart; es bedarf nur noch der formellen Zustimmnng des Aufsichtsrathes, welche bis Ende December d. J. erfolgen muß. Von den Damen kommen Frl. Schratt, Frl. Frank, Frau Tyrolt; ferner Hr. Bekowicz, Hr. Tyrolt, Hr. Greve ꝛc.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater fand am 17. d. M. eine Vorstellung zu Gunsten des erblindeten und halb gelähmten Schriftstellers Salingré statt, welche die bedeutende Summe von 7000 M. als Reinertrag ergab.

Im National-Theater hat eine Jugendarbeit von Henrik Ibsen: „Die Herrin von Oestrot" nur mäßig angesprochen.

Das Woltersdorff-Theater dürfte, wie das „Fr.-Bl." mittheilt, nunmehr nach dem Tode des Geh. Raths Woltersdorff eingehen.

Frankfurt a. M. Mit Herrn Professor Stockhausen ist auch eine seiner begabtesten Schülerinnen, Fräulein Jenny Hahn aus Breslau, nach Frankfurt übersiedelt. Die junge Künstlerin trat am 4. November im ersten Abonnement-Concert des Rühl'schen Gesangvereins im Händel'schen Oratorium Samson hier zum ersten Male in die Oeffentlichkeit und errang einen glänzenden Erfolg. Sämmtliche hiesige Blätter besprechen ihre Leistung mit höchster Anerkennung. Fräulein Hahn hat auch in Mainz und Straßburg mit bedeutendem Erfolge concertirt. Eine uns vorliegende Kritik eines Straßburger Blattes lobt außer der sympathischen Stimme und der guten Schule der Sängerin noch insbesondere ihre Coloratur.

Hannover. Am 12. d. M. wurde zum ersten Male auf der königlichen Bühne in Hannover, wie überhaupt in Deutschland, die Oper „Das Leben für den Czar" in 5 Acten von Glinka, Text von Baron Rosen, deutsch von Richard Pohl, aufgeführt. Die Leitung des Orchesters hatte Herr von Bülow. Die Oper errang einen sehr mäßigen Erfolg.

Köln. Frl. Ziegler gastirt gegenwärtig am hiesigen Stadttheater. Am 14. d. M. trat die berühmte Tragödin als Lady Macbeth auf, den Macbeth gab Herr Door mit sehr günstigem Erfolg.

München. Heyse's neues Schauspiel: „Graf Königsmarck" gelangte am 14. d. M. am Hof-Theater mit ehrenvollem Erfolge zur Aufführung.

Wien. Heinrich Proch, der bekannte Componist und ehemalige Kapellmeister des Hof-Operntheaters, ist am 18. d. Mts., 69 Jahre alt, gestorben.

Die jüngste Neuigkeit des Burg-Theaters, das fünfactige Trauerspiel: „Die beiden de Witt", von Ferdinand von Saar, hat eine sehr freundliche Aufnahme gefunden.

Von der Direction des Hof-Operntheaters sind Verhandlungen mit der Intendanz des Karlsruher Hof-Theaters eingeleitet worden, um eine Lösung des Contracts des Fräulein Bianchi zu erwirken, welche ihr den Antritt des hiesigen Engagements möglichst bald gestatten würde. Die Direction der Hofoper will der Künstlerin auch während des Winters Urlaub gewähren, den sie zu einem Gastspiel in Karlsruhe benutzen soll.

Am 18. d. M. wurde im Theater an der Wien eine neue Operette von Johann Strauß: „Blinde Kuh" mit großem Erfolge aufgeführt.

Feuilletonistenfahrten von Julius Weil. (Breslau, Eduard Trewendt.) Wir haben dieses anmuthige Buch, das bei der gesammten Kritik die ausgezeichnetste Aufnahme gefunden hat, früher schon ausführlich gewürdigt. In der schönen Ausstattung, in der es sich uns jetzt präsentirt, ist es eine der empfehlenswerthesten Weihnachtsgaben, die allen Freunden eines poetischen Humors und einer feinsinnigen Aesthetik hochwillkommen sein wird.

Jahres-Blumen, eine Festgabe für Frauen und Töchter, von Arthur René. (S. Schottländer, Breslau.) Der Verfasser schildert hier in feinfühliger und durchaus praktischer Weise diejenigen Erscheinungen der heimischen Pflanzenwelt, die für jeden Monat des Jahres ganz besonders charakteristisch sind, nach ihrer vielseitigen Bedeutung für Sitte und Sage, Symbolik und Poesie, Lieben und Leben der Menschen. Der ganze Zauber, den die Blumenwelt auf das empfängliche Menschengemüth ausübt, ist in diesen kleinen anspruchslosen und doch stimmungsvollen Blumenskizzen ganz eigenartig zum Ausdruck gebracht. Die geschmackvolle und künstlerische Ausstattung des Buches läßt es als ein reizendes und sinniges Geschenk für Frauen und Mädchen erscheinen, das wir um so mehr empfehlen können, als der Verfasser unser vielgeschätzter Landsmann ist.

J. W. **Junge Liebe.** Zwei Geschichten von Karl Emil Franzos. (Breslau, S. Schottländer.) Zur Empfehlung eines Buches von Franzos bedarf es für unsere Leser nur der Anzeige desselben; denn er ist ihnen längst lieb und vertraut geworden. In dem vorliegenden hat er das Gebiet der Culturnovelle verlassen und das der Herzensnovelle betreten, und zwar wie wir im Einverständniß mit der übrigen Kritik sagen können, mit glücklichem Erfolge. „Die braune Rosa" ist die reizvolle Erzählung einer Schülerliebe, und in den „Vettern von Branderegg", da hat die alte, ewig neue Geschichte einen neuen originellen und fesselnden Text bekommen. Wir freuen uns der Hoffnung, die „Junge Liebe" als eine liebenswürdige Dichtergabe auf unserem Weihnachtstische prangen zu sehen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kleinen Weltkobolden und stämmigen Zwergen, die sich mit der Bewegung der Weltkörper beschäftigen, die Sonne im Sinken und Fallen zum Halten zu bringen gelang. Und welche Arbeit wieder darauf, die mächtige Feuerkugel zu wenden und sie aufs Neue anzuschieben zum entgegengesetzten Himmelslauf.

Ich glaube: wenn nicht der Frühlingsgott dabei war, der bei dem Rumor und Tumult aus halbjährigem Schlummer erwachte und der Sonne als liebreizender Falter voranflog — so daß sie lächelnd ihm nachging zur Höhe — wäre sie kaum aufwärts gebracht. Doch wie weit ist's noch hin, bis der holde Schalk dann dem hohen Sonnenkreis entschlüpft — und schnurstracks der Mutter Erde um den Hals fliegt, um sie mit Blumen und Gesängen zu erfreuen.

In tiefem Schlaf liegt jetzt die Erde. Der Winter deckt sie weich mit vollem Federbett von blinkend weißem Flaum. Das Leben wird ihr schwach, die hurtigen Adern in Bach und Strom pulsiren nur matt. Zu ihrem Schlaf singt der Wind durch kahlen Baum und Zweig und hat die Astgabeln im Wald alle zu Leyern gestimmt; und von allen Baumkronen im Wald dröhnt es lauter wie Orgelschall. Doch die Erde schläft zu süß, und kein Zephyr ist's, der ihr flüstert. Verschlossen ruht ihr Ohr, mit der Eisdecke überspannt.

Aber im Haus und im Menschenherzen herrscht fröhliches Empfinden zumal. Die Weihnacht ist da, die Weihnacht, die vom Himmel nieder kam und zur Erde sich nimmer niederließ. bevor die Sonne ihren Lauf nicht wieder himmelwärts nahm. Wie schön ist die Weihnacht; wie glücklich das Herz, das sie fühlt, und das alternde zumal, das in unsterblicher Erinnerung der Jugend ihren weihevollen Klang noch nachhallend empfand.

Wenn am Tage vor dem Fest der Kinderwelt seligster Abend nahet und über dem glänzenden Schneeschimmer der Erde das erste Sternlein erwacht, auf dessen Strahle der Weihnachtsengel zur Erde herniedersteigt, wie feierlich erscheint die Nacht. Und ein Sternlein nach dem andern rückt heran und zündet sein Licht an dem schon flackernden ersten an. Und überall rings, wohin wir schauen, erwachen die Lichter am weiten Himmelsraum, und tausend Ampeln und Lämpchen schwingen hin und her am dunkeln Zelt der Nacht. Und an den Flämmchen dort oben erwachen die Kerzen im Haus und blicken zum Fenster aus zu den Sternen hinauf. Und die Seele selbst zündet die freudigen Fackeln an und leuchtet mit glänzenden Kinderaugen so hell und so warm.

Doch horch, horch! Was schmitzt eben so scharf an das Fenster? Ist es der Zweig vom benachbarten Baum, den der Abendwind regt, oder ist der Joseph mit der Ruthe schon da? Doch nein; er und Knecht Ruprecht sind noch mit strammer Lastarbeit beschäftigt, bevor sie der Erziehung ihre Sorge widmen. Wagen an Wagen mit Früchten beladen sandte die gütige Natur zum Fest. Joseph und Ruprecht laden die Säcke und Kisten ab: hier Wallnuß, dort Lamberts-, dort Paranuß; dort die Kisten und Schachteln voll Feigen und Datteln, Rosinen und Knackmandeln; dort frische Apfelsinen, dort Cocosnüsse sogar, mit berauschend duftendem Milchsaft gefüllt, von Afrika. Hier Korb an Korb voll prachtvoller Aepfel der Heimath; die Rambours, Reinetten, Borsdorfer, Pepins; dort die Tyroler mit frischrother Wange der Sennerin auf der Alp; und dort die behäbigen, dicken Birnen wie Pächterinnen vom englischen Strand.

Hand in Hand waren längst schon die Fichten und Tannen vom Walde angekommen, um überall einzukehren in Haus und Saal und ins trauliche Familienstübchen, wo glückliche Herzen beisammen wohnen. Groß und Klein stecken die Tannen und Fichten Blumen ins Haar, wie die Herrin des Hauses es that — und die Rosen von allen Farben, in zartestem Blumenblatt gebogt, blühen täuschend getreu auch an Nadelzweigen. Wie keine Schöne der Gegenwart des Glanzes entbehrt, legen sie den funkelnden Schmuck von goldenen und silbernen Knöpfen an und hängen sich Putz und Tand und schwebende Kettchen um schwanken Ast und schmeidige Gestalt. Dann aber — man muß nur den Weiblichen die Freude, sich zu schmücken, vergönnen — schütten sie das unendliche Füllhorn ihrer Güte in unzähligen Gaben über Kronen und Zweige aus und, gleich den fruchtüberladenen Bäumen im Garten, auch ringsum sich herab.

Doch was brachte die gütige Natur den Mädchen und Frauen diesmal zum Feste? Ich weiß wohl, daß es geschwätzig ist, schon im Voraus darüber zu plaudern; da aber die Damenwelt von so schönen Sachen immer gern hört, so hoffe ich leicht ihre Verzeihung zu erlangen. Vielleicht, daß auch mancher säumige Gatte sich damit schneller an die spendenreichen Pflichten erinnert.

Etwas Apartes muß es sein, daß es das liebinnige Herz der treuen Gattin und Töchter erfreue. Die Natur stieg daher ihnen zulieb ganz tief in die Erde nach den Grotten und Höhlen der Gnomen und Heinzelmännchen hinab, um unter den Demanten, Topasen, Saphiren, Rubinen, Amethisten und saatgrünen Smaragden zu wählen. Und da es unter den kleinen Zwergen viele giebt, welche die Goldschmiedekunst mit Passion betreiben, so brachte sie der goldenen Ringe (ob etwa auch Verlobungsringe dabei sind?), Armbänder, Brochen, Ohrgehänge — alles von purem Golde, mit Edelsteinen bespickt — die ganze volle Schürze hinauf; und welche mächtige Hausfrauenschürze trägt Mutter Natur um den Leib!

Dann holte sie von den köstlichsten Feingeweben der Seidenraupen und von allerfeinsten Linnen und Wollstoffen aus ihren allmächtigen Fabriken und hob die Roben in thürmender Bürde hochauf über dem Haupte, daß es bauschend und flatternd hinterherzog wie ein Kometenschweif durch den Raum.

Und was an Blumen der treue Ehemann fand, von süß duftendem Springauf und rosig angehauchter Daphne und goldig gestreiften Tulpenköpfchen und ruhig schöner, klassisch geformter Kamelie, führt er der Gattin zur Verschönerung des Festes heim — und Mutter Natur, die das Herz des Weibes am besten versteht, fügte jedem der gücklichen Väter und Gatten auch ein halb Dutzend Myrthenstöckchen für die Töchter dazu.

Womit aber sinnen die Frauen und die Bräute zumal die Männer zu erfreuen?

Auch sie holten sich Rathes bei Freundin Natur und liehen sich ihre Blumenformen und Farben und stickten mit Seide und Perlen ihre Seele und ihr Herz in das reizende Muster hinein. Und wenn es den zu praktischen Papa etwa nicht mehr interessirt, strickten sie ihm den weichen, warmen Wollenshawl um den Hals und woben ihm dennoch, ohne daß er's ahnt, die Freude und die Liebe hinein. Und wenn er dann bei strengem Frost und Wind darin ausgeht, murmelt er ein über das andere Mal still vor sich hin in den Bart: „ach, wie gut ist meine Tochter.“

Ja wahrlich! hat auch schon längst daran gedacht, das kleine Spatzenvolk draußen zum Feste mit süßen Krumen zu erfreuen.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9½ Uhr. St. Maria-Magdal.: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Hilfsprediger Hoffmann, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: Diakon. Schwarz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesd.), 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. Nr. 28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

* [Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 22. December, Gottesdienst früh 9½ Uhr. Allgemeine Abendmahlsfeier. Predigt: Pfarrer Herter.

+ [Die Herzogin Wjera von Würtemberg, Großfürstin von Rußland] langte heute Vormittag um 10 Uhr mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem Centralbahnhof hierselbst an. In der Begleitung der hohen Frau befanden sich der Hofmarschall Baron v. Linden und die Hofdamen Freifräulein v. Röder. Ihre kaiserliche Hoheit hat heute Vormittag um 7 Uhr Schloß Karlsruhe mittelst Extrapostwagen verlassen, ist um 8½ Uhr in Brieg angelangt und hat um 9 Uhr ihre Weiterreise per Bahn angetreten. Während des Aufenthaltes von 25 Minuten im hiesigen Centralbahnhofe verließ die hohe Reisende nicht erst den Salonwagen und indem sie ihre Weiterreise über Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M. fortsetzte, gedenkt dieselbe morgen Sonntag, den 22. Decbr., Mittags 1 Uhr, in ihrer Heimath Stuttgart einzutreffen.

H. [Nachträgliches zur 75jährigen Jubiläums-Feier] der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Das Schreiben, welches der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Friedenthal, gelegentlich der Jubelfeier an den Präses der Gesellschaft, Geheimen Rath Prof. Dr. Göppert, gerichtet, hatte folgenden Wortlaut:

„Die bevorstehende Festfeier der vor 75 Jahren erfolgten Stiftung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur giebt mir eine willkommene Veranlassung, dem Präsidium dieser Gesellschaft meinen herzlichsten Glückwunsch zu den Resultaten Ihrer bisherigen Wirksamkeit zugleich mit dem zuversichtlichen Ausdruck meine Hoffnung zu übersenden, daß es der Gesellschaft vergönnt sein werde, unter Ihrer bewährten Leitung noch recht lange in gleicher Weise weiter zu arbeiten zu Nutz und Frommen der Heimathsprovinz wie des weiteren Vaterlandes.

Insbesondere Euer Hochwohlgeboren spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus für das besondere Interesse, welches Sie den Obst- und Gartenbau-Sectionen der Gesellschaft stets gewidmet und noch jüngst bei der Gartenbau-Ausstellung in Breslau in so hervorragender Weise bethätigt haben. Es wird mir immer zur Freude gereichen, wenn sich mir die Möglichkeit bietet, die meinem Ressort naheliegenden Bestrebungen der von Euer Hochwohlgeboren geleiteten Gesellschaft unterstützen zu können.“

Schließlich sei noch bemerkt, daß zu der Jubiläumsfeier noch nachträglich Glückwunschschreiben eingegangen sind von der naturhistorischen Akademie in Cherbourg und der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem.

—d. [Weihnachts-Einbescheerung.] Die von dem großen Weihnachts-Unterstützungs-Comite vorbereitete Weihnachtseinbescheerung für Arme ohne Unterschied der Confession fand heute Nachmittag 5 Uhr im Liebich'schen Saale statt. In den Logen wohnte ein zahlreiches Publikum der Festlichkeit bei. Eingeleitet wurde die Feier durch den Gesang eines Männer-Chores. Hierauf folgte eine treffliche Festrede des Canonicus Künzer, worauf abermals Männergesang folgte. Um bei der großen Zahl der zu Beschenkenden eine Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, hatte das Comite beschlossen, nur 110 Kinder mit ihren Müttern an der Feier theilnehmen zu lassen. Die große Menge der übrigen Beschenkten hat ihre Geschenke bei den einzelnen Comite-Mitgliedern abzuholen. Die rührige Thätigkeit des Comites hatte für die Einbescheerung die Summe von 7700 Mark zusammengebracht. In dieser Summe sind unter Anderem enthalten 1630 M., welche die Matinée im Stadttheater vom 17. November eingebracht. Die Studenten-Vorstellung im Stadttheater vom 12. December ergab nach Abzug der Kosten (darunter 1100 M., welche für Benutzung des Stadttheaters gezahlt werden mußten) 1306 M., die Vorlesungen auf der Universität brachten einen Nettoertrag von 433 Mark. Von diesen Einnahmen konnten zunächst die heut erschienenen 110 Kinder mit vollständigen Kleidungsstücken, ferner mit Spielsachen, Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen, die als Geschenke eingegangen waren, versehen werden. Die Eltern dieser Kinder erhielten Bonds auf je drei große Brote, 3 Pfund Fleisch, 3 Pfund Reis, 3 Pfd. Graupe, 2 Pfd. Mehl, 1½ Pfd. Schmalz, 4 Pfd. Hülsenfrüchte, 1 Pfd. Zucker und ¼ Pfd. gebrannten Kaffee. Außerdem konnten 440 Familien mit etwas geringeren Quantitäten an Victualien und je einem Hemd, 176 Familien in derselben Weise mit Ausschluß des Hemdes beschenkt werden. Im Ganzen sind 2500 Bonds auf je 1 Pfd. Fleisch und je 1 Brot à 4 Pfd. zur Austheilung gelangt. Von der Opernsängerin Frau Emmy Zimmermann sind dem Comitee gestern noch 100 M., von der Herzoglich Meiningen'schen Theatergesellschaft 100 M. zugegangen, so daß noch circa 400 M. zur Vertheilung kommen können. Endlich werden noch 270 Pfd. Reis und 100 Pfd. Linsen nach Bedürfniß an Arme in kleineren Quantitäten vertheilt werden.

* [Wohlthätigkeits-Concert.] Das am Dinstag in Paul Scholtz' Etablissement stattgefundene Wohlthätigkeits-Concert war ziemlich gut besucht und ernteten sämmtliche Mitwirkende, welche zum größten Theil erst in später Stunde vertretungshalber ihre bereitwillige Zusage gemacht hatten, großen Beifall. Fräul. Jolanda, Fräul. Albrecht, sowie die Herren Wilhelmi, Scholz, Ruffer, Peplow und Kluge trugen sämmtlich ihre Piecen mit Virtuosität vor. Der Ertrag ist immerhin noch ein ziemlich guter gewesen, da sowohl für die Weihnachts-Einbescheerung für den Bezirksverein und auch für den Suppenverein je 142 M. 72 Pf. abgeliefert werden konnten.

=ββ= [Weihnachts-Einbescheerung.] Montag Abend 6 Uhr findet die vom Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt veranstaltete Weihnachts-Einbescheerung in dem Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße statt. Es ist möglich geworden, 30 Knaben mit Anzügen und 26 Mädchen mit Kleidern und Jacken zu beschenken, sowie 18 Wittwen und anderen Bedürftigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Letztere sollen Geschenke an baarem Gelde bis zur Höhe von 30 Mark erhalten. Das Comite hat sich der großen Mühe unterzogen, den Kindern die Kleider nach Maß anfertigen zu lassen.

P. [Der kaufmännische Verein „Union“] ist in Ausübung der Wohlthätigkeit nicht zurückgeblieben, denn er veranstaltete am 20. d. Mts. Abends im großen Saal des Beck'schen Restaurants eine Weihnachtsbescheerung an 30 arme Kinder, deren Eltern zum großen Theil dem Kaufmannsstande angehört hatten. Eingeleitet wurde die erhebende Feier durch den von Mitgliedern des Vereins executirten Gesang des Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht“, worauf Herr Senior Matz mit beredten Worten die Bedeutung des Christfestes beleuchtete. Nach Beendigung des Redeacts wurden die Kinder an die im Glanze eines großen Christbaumes lagernden Geschenke geführt und ihnen diese von den Damen des Comites übergeben. Jedes der Kinder erhielt ein vollständigen Anzug, Schuhwerk, Schreibmaterialien, Striezel, Aepfel, Pfefferkuchen und Nüsse. Zwei Knaben und ein Mädchen sprachen in rührender Weise durch Declamation von Weihnachtsgedichten ihren Dank aus und sodann gingen die Kleinen mit vor Freude strahlenden Gesichtern an die Einpackung ihrer reichen Bescheerung. Schließlich wurde der Christbaum meistbietend verkauft und dabei 80 Mark vereinnahmt, welche den ersten Fonds für eine im künftigen Jahre zu arrangirende Bescheerung bilden.

* [Vom Stadttheater.] Das Repertoir für nächste Woche ist Folgendes: Sonntag, 22., Nachmittag, (bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen): Das Herz von Stein. Abend: Der Troubadour. Montag, 23., (bei ermäßigten Preisen, ein Kind frei): Das Herz von Stein. Dinstag, 24., bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch, 25., Nachmittags: Das Herz von Stein (ein Kind frei). Abends: Neu einstudirt: Die Zauberflöte. Donnerstag, 26., Nachmittag: Der Postillon von Lonjumeau. Abends: Neu einstudirt: Ein Sommernachtstraum. Freitag, 27., Nachm.: Das Herz von Stein (ein Kind frei). Abends: Die Königin von Saba. Sonnabend, 28., bei ermäßigten Preisen: Zopf und Schwert.

—r. [Schwiegerling's Theater.] Herr Schwiegerling, den Breslauern schon seit einer langen Reihe von Jahren wohlbekannt, ist zur Freude der Kleinen wieder einmal mit seinem Kunstfiguren-Theater in Breslau eingetroffen. Herr Schwiegerling wird sich, dafür birgt sein alter Ruf, bemühen, das Beste — darunter auch viel Neues — auf seiner Bühne vorzuführen. Die Eröffnungs-Vorstellungen finden Sonntag, den 22. d. um 5 und 7½ Uhr im großen Saale des Hotel de Silesie, statt. Als Eröffnungsstück wird das dreiactige Volksmärchen: „Die Teufelsmühle am Wiener Berge“ gegeben. Zum Schluß Ballet, Metamorphosen und großes Tableau. Für Abwechselung ist also genügend gesorgt.

—r. [Breslauer Statistik.] Nach Angabe des dritten Quartalsberichtes wurden in den beiden hiesigen Standesämtern 573 Eheschließungen, 2730 Geburten und 2429 Todesfälle notirt. Die Anzahl der Geburten übersteigt also die der Todesfälle um 301. — Die Resultate der Steuererhebung waren folgende: An directen Staatssteuern, also an Grund-, Gebäude-, klassificirter Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer, gingen während des genannten Quartals ein: 753,619 Mark 79 Pfg. Hierunter befinden sich 36,377 Mark 98 Pf., welche durch die Executoren beigetrieben wurden. An Resten sind den Steuererhebern verblieben 101,113 Mk. 83 Pf. An Communal-Schulgeldern gingen ein 88,817 Mark 50 Pf., darunter befinden sich 5594 Mark, die durch die Executoren erhoben werden mußten. An Resten verblieben 11,059 Mk. An sonstigen communalen und anderen Beiträgen, wie Feuersocietätsbeiträgen, Deichbeiträgen, Rentenbankrenten, Domänen- und Amortisationsrenten, Handelskammerbeiträgen, Fortschreibungsgebühren, Einquartierungkosten und Beischlag zur Grundsteuer gingen ein 23,250 Mk. 48 Pf., im Rest verblieben noch 1081 Mk. 66 Pf. Aus Vorjahren gingen noch an Grund-, Gebäude-, Einkommensteuer und Schulgeld 557 M. 94 Pf. ein. Im Ganzen sind von allen diesen Steuern, Abgaben und Beiträgen eingegangen 1,461,787 M. 8 Pf. Davon sind durch Executoren 79,335 M. 69 Pf. erhoben worden, im Rest verblieben 214,079 M. 15 Pf. Es würde also hiernach pro Kopf der mittleren Bevölkerung jährlich an Steuern die Summe von 21 Mk. 83 Pf. eingenommen worden.

W. [Die Verzögerung der Erledigung von durch unrichtige Kartirungen hervorgerufenen Fracht-Reclamationen] hat dem Herrn Handelsminister Gelegenheit gegeben, mittelst Erlaß vom 13. d. M. zu verfügen, daß die Prüfung und Weitergabe des die Regulirungs-Vorschläge enthaltenden Rundschreibens seitens der betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen keinen ungebührlichen, durch die Sache selbst in keiner Hinsicht gebotenen Aufenthalt erfahren darf und daß derartige Verschleppungen durchaus zu vermeiden und daß im Interesse des verkehrtreibenden Publikums in Sachen der bezeichneten Art von den Eisenbahn-Directionen auf die Herbeiführung eines besonders beschleunigten Geschäftsganges mit Nachdruck zu halten ist.

W. [Zur Bewältigung des Post-Packet-Verkehrs] sind seit dem 19. eine größere Zahl von Avancirten und Mannschaften hiesiger Truppentheile bei den Post-Aemtern und Bahn-Posten zur Dienstleistung abcommandirt. Durch Einstellung von Omnibuswagen ist die Zahl der Factage-Wagen, welche die Packete den Adressaten übermitteln, mehr als verdoppelt und auf den Bahnhöfen sind Güterwagen zur Fortschaffung der Päckereien in Bereitschaft, so daß der gesteigerten Frequenz im Packet-Verkehr in jeder Beziehung Rechnung getragen ist.

W. [Zum Reglement, betreffend die Tagegelder und Reisekosten der Beamten der Staatsbahnen 2c.] ist unterm 8. d. Mts. von dem Herrn Handelsminister verfügt, daß zu den betreffenden Strecken der eigenen Bahn auch solche fremde Bahnstrecken gehören, auf welchen die Eisenbahn-Direction bezw. die Eisenbahn-Commission in Folge Uebernahme des Betriebes, des Mitbetriebes oder aus sonstiger Veranlassung ressortmäßig Functionen auszuüben hat.

=ββ= [Zum Getreidehallenbau.] Der Bau der Getreidehalle auf dem Christophoriplatze ist so weit gediehen, daß die Fundamente sämmtlicher Umfassungsmauern über das Terrain hervorragen und so jetzt schon das vollständige Bild der Halle in ihrer ganzen Ausdehnung zeigen. Diese Fundamentirungsarbeiten waren keineswegs einfacher Natur, zumal guter Baugrund überall erst in großer Tiefe, wie allerdings von vornherein erwartet worden, zu finden war. Auch fehlte es nicht an Stellen, wo Grundwasser in einer Tiefe von über 5 Meter ausgeschöpft werden mußte; selbst die Fundamentirung der Rückwand gegen die freistehende Mauer des Freund'schen Grundstücks war nicht ohne Gefahr, da der Umstand, daß dieselbe fast 20 Centimeter überhing, leicht die Gefahr des Einsturzes herbeiführen konnte. Außerdem schneidet der große Ohlecanal die südöstliche Ecke der Halle und mußte hier besonders überwölbt werden, ebenso war die Beseitigung mehrerer Thonröhrencanäle und die Verlegung von Gullies erforderlich. Endlich kreuzt noch das große, 79 Centimeter weite Gasrohr, welches vor einigen Jahren in das frühere Ohlebett gelegt worden, den ganzen Bauplatz stellenweise so ungünstig, daß auch hier eine Ueberwölbung desselben stattfinden mußte. Der Theil, welcher die Geschäftsräume zur Getreidehalle bilden soll, ist bereits weit vorgeschritten, daß nur der Eintritt der heftigen Kälte die Aufbringung des Daches verhindert hat.

W. [Controle der Patent-Anmeldungen.] Da die den Königl. Eisenbahn-Directionen mittelst Erlasses vom 12. Juli d. J. zur Pflicht gemachte Controle der Patent-Anmeldungen in vielen Fällen es nothwendig erscheinen läßt, daß außer den, im „Patentblatt“ und dem „Reichsanzeiger“ erfolgten Publicationen auch von den mit dem Patentgesuch dem Kaiserl. Patentamt eingereichten Beschreibungen, Zeichnungen, Modelle 2c. Einsicht zu nehmen und da die begreiflicher Weise gedrängte Fassung der bezeichneten Publicationen über die Identität des zu patentirenden, mit dem bei einer Verwaltung im Gebrauch befindlichen Verfahren, Apparat 2c. häufig Zweifel bestehen lassen wird, so ist, um zeitraubende und kostspielige Ermittelungen in dieser Richtung zu erübrigen, die Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Bahn mit Erlaß vom 7. d. M. beauftragt worden, von den bei dem Kaiserlichen Patent-Amt ausgelegten Beschreibungen, deren Gegenstand für das Gebiet der Eisenbahn-Verwaltung von Interesse sein kann, durch einen ihrer technischen Beamten fortlaufend Einsicht nehmen zu lassen und von denjenigen Patent-Anmeldungen, welche eine Gefährdung der Interessen der Staats-Eisenbahn-Verwaltung befürchten lassen, sämmtlichen Verwaltungen geeigneten Falls unter Beifügung veranschaulichender Skizzen eingehende Mittheilung zu machen. Die Letzteren haben hierauf sorgfältig zu prüfen, ob die betr. Patent-Anmeldung zur Erhebung des Einspruchs oder zum Antrage auf Nichtigkeitserklärung des Patents Veranlassung giebt und event. diese Rechtsmittel selbst einzulegen. Die Correspondenzen oder Untersuchungen sind derart zu beschleunigen, daß durch rechtzeitigen Einspruch der Patent-Ertheilung thunlichst vorgebeugt werden kann. Besondere Aufmerksamkeit ist den Gesuchen um solche Patente zuzuwenden, deren Wichtigkeit für die Eisenbahn-Verwaltung nicht ohne Weiteres ersichtlich ist.

B-ch. [General-Rechnungs-Abschluß der Schlesischen Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftlichen Ausstellung.] Ueber den Geschäftsgang und die finanziellen Resultate der in der Zeit vom 13. bis incl. 22. Septbr. c. in Breslau stattgefundenen Schlesischen Gartenbau-Ausstellung ergiebt sich nach soeben erfolgtem General-Rechnungs-Abschluß folgendes: In der Octobersitzung (im Jahre 1877) des „Schlesischen Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde“ wurde der Beschluß gefaßt, im folgenden Jahre eine Ausstellung zu veranstalten und zu diesem Behufe ein provisorisches Comité, bestehend aus den Herren Baumschulenbesitzer R. Behnsch, Dürrgoy, als Vorsitzender, M. G. Schott, Fabrikbesitzer, Breslau, als Secretär, Obergärtner J. Schütz, Disponent A. Schmidt, Kunst- und Handelsgärtner V. Senzky, Breslau und Obergärtner J. Hotzel, Carlowitz, als Mitglieder. — Nachdem die Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Cultur, vom provisorischen Comité zur Theilnahme und Beitritt aufgefordert, ablehnend geantwortet hatte, constituirte sich aus dem provisorischen Comité das geschäftsführende Comité. Die Garantie für das Gelingen des Unternehmens und für die einheitliche Gesammtleitung wurde vom Herrn Fabrikbesitzer M. G. Schott in der Weise übernommen, daß Kassen-Abfälle von demselben zu decken seien, eventuelle Ueberschüsse aber dem „Schlesischen Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde“ zufallen sollten. — Das Protectorat wurde von dem Ober-Präsidenten der Provinz, Herrn von Puttkamer bereitwilligst übernommen, ebenso die wissenschaftliche Leitung und der Vorsitz im Ehren-Comité vom Geheimrath Herrn Dr. Göppert. — Der Magistrat willigte in die Benutzung des Schießwerders und in die landschaftliche Umgestaltung der Füllerinsel für die Ausstellung ein. Das Ehrencomité setzte sich aus den Spitzen der königlichen Regierung, der städtischen Behörden, den hervorragenden Grundbesitzern und Industriellen der Provinz zusammen und vervollständigte sich im weiteren Verlauf durch Cooptation auf 72 Mitglieder. Das kaiserliche königliche Haus, um Zuwendung Seines Wohlwollens gebeten, zeigte sich dem Unternehmen huldvoll durch Gewährung von Ehrengaben seitens Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin. Die Ministerien sind von dem Unternehmen benachrichtigt worden und der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten um Gewährung eines Staatszuschusses, sowie um Bewilligung von Staatsmedaillen für hervorragende Leistungen gebeten, welcher Bitte bereitwilligst willfahrt worden ist. Durch vielfältige Inserate in den Zeitungen der Residenz und Provinz, so-

wie durch über 5000 Programme Aufforderungen, welche im März d. an Großgrundbesitzer, Gärtner, Forstmänner und Industrielle versandt worden sind, wurde die Betheiligung angeregt. In den Monaten März, April und Mai gelangten ferner über 6000 specielle Programme nebst 4800 Situationsplänen und eben soviel Anmeldungsbogen zur Versendung. An 147 städtische Verwaltungen und 61 Landraths-Aemter wurden Aufforderungen, die Betheiligung ihrerseits anregen zu wollen, versendet, ebenso an 360 Privatpersonen in demselben Sinne geschrieben. — Für den Prämienfonds sind in 50 Beiträgen 5205 Mark, für den Ausstellungsfonds in 3 (!) Beiträgen 1500 Mark eingegangen.

Von 319 angemeldeten Ausstellern zogen vier die Anmeldungen zurück und 13 beschickten die Ausstellung nicht, so daß sich im Ganzen 302 Aussteller mit 683 Objecten in 300 Concurrenzen betheiligten; durch etwa 7000 Plakate wurde das Publikum in der Residenz und der Provinz auf die Ausstellung wiederholt aufmerksam gemacht. Die geschriebene Correspondenz erreichte die Höhe von 3000 Adressen. — Bei der Prämiirung gelangten folgende Preise zur Vertheilung: 1) die große goldene Staatsmedaille, verliehen von Sr. Majestät den Kaiser; 2) ein Tischchen mit Porzellanplatte, Ehrengabe Ihrer Majestät der Kaiserin; 3) 10 silberne und 10 broncene Staatsmedaillen vom landwirthschaftlichen Ministerium; 4) drei Geld-Staatspreise vom Cultusministerium; 5) 18 verschiedene Ehrengaben; 6) 136 silberne Ausstellungs-Medaillen; 7) 206 desgl. broncene; 8) 146 Diplome, zusammen 548 Preise. — Für die landschaftliche Umgestaltung des Ausstellungsterrains wurde ein Zeitraum von 5 Monaten in Anspruch genommen, zu welchem Zwecke durchschnittlich täglich 20 Beamte und Arbeiter beschäftigt wurden, deren Zahl sich an den Ausstellungstagen verdoppelte. Die Ausstellung besuchten ca. 78,000 Personen, von denen 47,210 Billets zu 20, 30, 50 Pf. und zu 1,50 M. lösten, während den übrigen freier Eintritt gewährt wurde. — Die Gesammt-Ausgaben für Inserate, Drucksachen, Schreibmaterialien, Musik, Feuerwerk, Decoration, Prämiirung, Gehälter und Arbeitslöhne, Frachten und Fuhrlöhne, Verloosung, Bauten und Miethen, Baumaterialien und Geräthe, sowie diverse Ausgaben beliefen sich auf 47,381 M. 52 Pf., welchen einen Gesammt-Einnahme von 44,895 M. 75 Pf. gegenübersteht. Es stellt sich somit ein Deficit von 2521 M. 77 Pf. heraus, welches aus dem freihändigen Verkauf der Ueberreste und der zurückgebliebenen Verloosungs-Gegenstände voraussichtlich gedeckt wird. — Den beantragten Ankauf der auf der Füllerinsel geschaffenen Anlagen mit Teich, Fichtenanpflanzung, Steingruppen und Brücken ist seitens der Stadt abgelehnt worden, so daß vorderhand die allgemeine Voraussetzung, die verjüngte Füllerinsel würde als Vergrößerung des Schießwerders der Erholung der Einwohnerschaft der Metropole Schlesiens dienen, unerfüllt bleibt. Die von Herrn Schott ausgestellten Gewächshäuser, Pavillons und Brücken nehmen noch sämmtlich ihre alte Stelle auf der Füllerinsel ein, da nicht ein einziger dieser Gegenstände angekauft worden ist.

—d. [Warnung vor Führung eines falschen Titels.] Wie uns von sachkundiger Seite mitgetheilt wird, legen sich Personen den Titel „Auctions-Commissarius" bei, sei es um dadurch das Gewerbe eines Auctionators anzuzeigen, sei es um durch Weglassung des Wörtchens „königlich" das Publikum glauben machen zu wollen, daß sie von der Behörde mit dem Amt eines Auctionators beauftragt seien. Demgegenüber möchten wir darauf hinweisen, daß das Kammergericht in Berlin einen sog. „Auctions-Commissarius" mit 30 Mk. Geldbuße belegt hat, weil derselbe sich durch diesen Titel unberechtigt als Beauftragten (Commissarius) einer committirenden Behörde hingestellt und dadurch den Glauben erweckt habe, daß man es mit einem Staatsbeamten oder Bevollmächtigten zu thun habe.

+ [Polizeiliches.] Einem Kaufmann auf der Schweidnitzerstraße wurde aus seinem Geschäftslocal ein Stück dunkelgrüner Atlas im Werthe von 80 M.; einem Schlosser auf der Hubenstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 15 M.; einem Dienstmann auf der Holteistraße ein schwarzer Zughund und einem Cigarrenfabrikanten auf der Langegasse verschiedene Bekleidungsgegenstände entwendet. — Der Schleußerin eines Justizrathes auf der Ohlauerstraße wurde ein schwarzes Cachemirkleid, ein braunwollenes Kleid, ein schwarzer Moiréerock, ein graues Barègekleid, ein braunes Winterjaquet und der Tochter des Justizrathes ein blauseidenes Kleid und mehrere Bettwäschstücke gestohlen. — Einer Vermietherin auf der Altbüßerstraße wurden 2 große Schäffer und einem Haushälter in dem Grundstück Matthiasstraße Nr. 91 acht Mappen mit Gartenlauben gestohlen, welche seinem Principal, einem Buchhändler auf der Kupferschmiedestraße, gehörten. — Einem Commis auf der Antonienstraße ist ein goldener Siegelring mit grünem Stein im Werthe von 24 M. abhanden gekommen. — Verhaftet wurde der Arbeiter B. wegen Einbruchs im Hause Altbüßerstraße Nr. 46 und Gänsediebstahls; der Haushälter G. wegen Hehlerei; das Dienstmädchen Anna N. wegen Gelddiebstahls und der Schneidergeselle August Kothe wegen Majestäts-Beleidigung.

[Jagdresultat.] Am 18. d. M. sind zu Schomberg bei Beuthen OS. auf dem Jagdterrain des Rittergutsbesitzer A. Gemander von 6 Schützen 258 Fasanen und 64 Hasen zur Strecke gebracht worden. Starker Schneebehang hat die Jagd selbst und insbesondere das Aufsuchen des geschossenen Wildes sehr beeinträchtigt.

+ **Grünberg**, 20. Decbr. [Vorführung von Nebelbildern. — Stadtverordnetensitzung.] Durch Maler der Münchener Akademie fanden am Mittwoch- und gestern Abend hierselbst Vorführungen von Nebelbildern statt. Der gute Ruf, welcher diesen Vorführungen vorausging, wurde auch hier bestätigt. Leider waren beide Aufführungen nur mäßig besucht. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung genehmigte die Versammlung den Ankauf einer autographischen Presse für die Schreibarbeiten im Magistrats- und Polizeidienste. Der Nachtrag zum Sparkassen-Statut, nach welchem vom 1. Januar k. J. ab auf Wechsel und Handdarlehne keine Sparkassengelder mehr gegeben werden sollen, ist vom Oberpräsident genehmigt worden und nahm hiervon die Versammlung Kenntniß. Der Bürgermeister theilte der Versammlung mit, daß der Magistrat die Kreisverwaltungsbehörde ersucht habe, auch ihrerseits an den Justizminister eine Petition zu senden, in welcher ersucht wird, „daß Grünberg der Sitz einer Kammer für Straf- und Handelssachen werde." Die städtischen Behörden haben eine diesbezügliche Petition schon früher abgesendet. In die vacant gewordene Stelle eines Polizei-Secretärs hierselbst ist der Assistent Streubel aus Liegnitz gewählt worden; zu dieser Stelle waren nicht mehr als 53 Bewerbungen eingegangen.

H. **Hainau**, 20. Decbr. [Feuer.] Gestern Abend bald nach 8 Uhr zeigte der östliche Himmel eine weitausgedehnte, intensive Röthe und wurde die Einwohnerschaft durch die Feuersignale alarmirt. In dem angrenzenden Gallschau brannte die Scheune des Stellenbesitzers Häring, glücklicherweise mit nur geringeren Vorräthen, total darnieder, und nur der angestrengten Thätigkeit der zahlreichen Löschmannschaften gelang es, durch Windstille unterstützt, das verheerende Element auf den Herd seiner Entstehung zu beschränken.

⊙ **Bolkenhain**, 20. December. [Diebstahl. — Weihnachtsgabe.] Der Fleischbeschauer K. in Wolmsdorf wurde gestern in ein Bauerngehöft gerufen, um das Fleisch eines geschlachteten Schweines mikroskopisch zu untersuchen. Bei seiner Ankunft ist der Fleischer noch nicht so weit, daß die Untersuchung hätte beginnen können. Der Fleischbeschauer setzt seinen Apparat indeß auf das Innere des Hausfensters und geht zum Fleischer, welcher in einem dem Wohnhause gegenüber gelegenen Schuppen schlachtet. Währenddeß kommt ein Bummler, bittet und erhält eine Gabe. Das männliche Personal befindet sich im Schuppen, das weibliche ist in der Küche thätig. Der Bummler verschwindet und mit ihm — der Fleischbeschau-Apparat. Bis jetzt hat man von Beiden noch keine Spur. Dem Fleischbeschauer blieb nur der Schlüssel zum Apparat als Andenken. — An Weihnachtsgeschenken an bedürftige Lehrer-Wittwen werden von hier aus in diesem Jahre gewährt: 1) 66 Mark Jahres-Dividende des Provinzial-Pestalozzi-Vereins an 3 Wittwen à 22 Mark, 2) 40 Mark Jahres-Dividende des hiesigen Zweig-Pestalozzi-Vereins an 2 Wittwen à 20 Mark, und 3) 48 Mark als Ertrag einer üblichen Privatsammlung unter den evangelischen Lehrern des Kreises Bolkenhain an 6 Wittwen à 8 Mark.

R. **Liegnitz**, 21. Decbr. [Ernennungen.] Se. Maj. der Kaiser hat den commissarischen Inhaber einer Postrathsstelle bei der hiesigen Oberpost-Direction, Post-Inspector Gräfe, zum Postrath ernannt. — Der Telegraphen-Secretär Landrath ist zum Telegraphen-Inspector bei der hiesigen Ober-Postdirection und der Buchhalter Peipe zum Kassirer bei der hiesigen Ober-Postkasse ernannt worden.

⊙ **Trebnitz**, 20. Decbr. [Amtswechsel. — Veteranen-Unterstützung. — Bienenzüchter-Versammlung. — Obernigker Krieger-Verein.] An Stelle des nach Wiehl, Reg.-Bez Köln a. Rh., versetzten königl. Kataster-Controleur Bemb ist dem Kataster-Controleur Brennhausen zu Münsterberg das hiesige Katasteramt vom 1. Januar k. J. ab übertragen worden. — In der letzten Sitzung der Kreis-Veteranen-Commission wurde beschlossen, aus den von der Kreisversammlung zur Unterstützung von Veteranen bewilligten Mitteln die fortlaufenden Unterstützungen vom 1. April d. J. ab bei sieben dieser bedürftigen Veteranen von jährlich 144 M. auf 180 M. zu erhöhen und außerdem an 36 derselben eine einmalige Unterstützung von je 6—11 M. sofort zu gewähren. — Der Bienenzüchterverein des hiesigen Kreises hielt im Laufe dieser Woche im Saale des Herrn Feige eine Sitzung ab, die zahlreich besucht war und in welcher außer geschäftlichen Mittheilungen auch die Rechnungslegung erfolgte und die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. — Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung einstimmig den bisherigen verdienstvollen Vorsitzenden Herrn Organisten Pantke aus Schawoine. — Der Kriegerverein zu Obernigk hält Sonntag, den 29. d. Mts., Nachm., sein erstes Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe „in den Sitten" ab.

A. **Neurode**, 20. Dec. [Berufung. — Ergreifung. — Vereine.] In Stelle unseres unvergeßlichen Herrn Pastor Alers, der nun fast fünf Monate im Herrn ruht, ist Herr Pastor Herdtmann zu Reichenstein berufen worden. Am 29. d. M. wird genannter Amtsnachfolger schon seine Präsentationspredigt halten. — Jener Gauner, von dem wir seiner Zeit berichteten, daß er bei uns und anderwärts Fuhrwerke miethete, während der Fahrt die Kutscher durch Verabreichung eines Trunkes besinnungslos machte und dann mit Pferd und Wagen das Weite suchte, scheint endlich und zwar auf österreichischem Gebiet erwischt worden zu sein. Der Mensch, den man wegen seiner auf Pferd und Wagen abgesehenen Gaunerstreiche zur Verhaftung brachte, ist ungefähr 40 Jahre alt, mittelgroß, hat ein rundes, etwas blatternarbiges Gesicht, schwarzen Schnurrbart und soll Anton Patzel heißen. — Unser Dilettantenverein ist sehr rührig. Für den ersten Feiertag ist bereits wieder eine Vorstellung angekündigt, und zwar soll zur Aufführung gelangen: „Frauenkampf," Familienbild in drei Acten nach Scribe von Olfers. Wegen der Feiertage findet die nächste Sitzung des Gewerbevereins erst am 2. Januar statt.

—r. **Namslau**, 21. Decbr. [Das polnische Pastorat.] Der am 18. d. M. stattgefundenen Versammlung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung der hiesigen evangelischen Kirche lag abermals die Angelegenheit, betreffend die anderweitige Besetzung des an dieser Kirche vacanten polnischen Pastorats zur Berathung und Beschlußfassung vor. Der hiesige Magistrat hatte in seiner Eigenschaft als Kirchenpatron den Wunsch ausgesprochen, behufs Beseitigung dieser unangenehmen und sich schon so lange hinziehenden Vacanz den bereits auf 3000 Mark erhöhten Gehalt des polnischen Pastors um weitere 300 Mark zu erhöhen. Diesem Antrage hat die Kirchen- und die Gemeinde-Vertretung mit der Bitte beigestimmt, der zur Wahl des Pastors berechtigte Magistrat wolle die Gemeinde-Vertretung vor der definitiven Wahl eines Pastors noch gutachtlich hören. Der ursprünglich in Aussicht genommenen Repartition der wegen dieser Gehaltserhöhung aufzubringenden Kirchensteuer, nach welcher die hierher eingepfarrten polnischen Gemeinde-Mitglieder zwei Drittel, die der deutschen Gemeinde ein Drittel aufbringen sollten, — ist seitens der Königl. Regierung zu Breslau die Genehmigung versagt worden. Bisher wurden an Kirchensteuer erhoben von den Gemeinde-Mitgliedern der Stadt 6 pCt., von denen vom Lande 4 pCt. der sämmtlichen directen Steuern mit Ausschluß der Gewerbesteuer und Anrechnung der halben Grundsteuer. Durch die abermalige Erhöhung des Gehalts für das polnische Pastorat vermehrt sich diese Kirchensteuer um 4 pCt., also auf 10 resp. 8 pCt. Sie soll vom 1. Januar 1879 bis 1. April 1880 erhoben werden. Möge es dem Magistrat und der Kirchen- und der Gemeinde-Vertretung gelingen, für das polnische Pastorat nicht nur einen tüchtigen, der polnischen und deutschen Sprache mächtigen, sondern, wie es dem Geiste der großen Mehrheit der ev. Kirchgemeinde entspricht, auch einen freisinnigen Kanzelredner zu gewinnen.

R. B. **Oppeln**, 20. Decbr. [Unsitte.] Schon vor einigen Jahren lag es im Plane hiesiger Colonialwaarenhändler nach dem Beispiele größerer Städte zu verfahren und die Unsitte der Weihnachtspräsente an Kunden und Dienstmädchen abzuschaffen: die Durchführung dieses Planes scheiterte nur an dem Widerspruche zweier Herren gegen vierzig. — Dasselbe merkwürdige Resultat ist in diesem Jahre zu registriren, trotzdem drei Versammlungen der Mitglieder des kaufmännischen Vereins in diesem Woche stattgefunden haben, in welcher von der Mehrheit der Herren Speceristen nach langen und lebhaften Debatten über die von den Herren Kaufleuten Goldstein und Albert Chrometzka gehaltenen Vorträge die Nothwendigkeit der Beseitigung jenes alten Zopfes anerkannt worden war. Dies Mal waren es die Herren Colonialwaarenhändler Citronowski und Mißmann, an deren Vorliebe zu diesen Zuständen die Durchführung einer guten und zeitgemäßen, von 39 Herren einmüthig getragene Idee scheiterte. An Mühewaltung, sie zur Einkehr zu bewegen, haben es die übrigen Herren wahrlich nicht fehlen lassen: die Redekraft von 4 Deputirten haben sie nicht die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß durch die Beibehaltung jener Unsitte die Gesammtheit der Consumenten nur Schaden leidet.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 20. Dec. [Abschiedsessen. — Widmung an den Kaiser.] Aus Veranlassung der Versetzung des Herrn Gymnasial-Director Dr. Wentzel von hier nach Oppeln, hatten sich gestern Abend die Spitzen der städtischen und anderen Behörden, Lehrer, Freunde und Bekannte, zu einem Abschiedsessen in Stern's Hotel, zu Ehren des Scheidenden vereinigt. Bei der Beliebheit des Herrn Directors nahm das Fest einen herzlichen befriedigenden Verlauf. — Die Widmung, welche die hiesige Feuerwehr unserem allverehrten Kaiser bei Gelegenheit seiner Rückkehr in die Hauptstadt des Reiches übersandt hat, ist eine in Farben ausgeführte Handzeichnung, welche in großem Quartformat in ihrem oberen Theile das von Kornblumen und Fahnen in den preußischen und deutschen Farben umgebene Bildniß des Kaisers, im unteren Theile die von zwei Feuerwehrmännern und Emblemen getragene Widmung enthält. Der in Druckschrift gezeichnete Wunsch lautet: „Heil und Segen für unseren vielgeliebten Landesvater, Kaiser Wilhelm I. erfleht von Gott der Freiwillige Feuerwehrverein zu Beuthen O.-S." Das Dankschreiben aus dem Civil-Cabinet Sr. Majestät des Kaisers datirt vom 17. d. und besagt: „Seine Majestät der Kaiser und König haben das von dem Vereine der Freiwilligen Feuerwehr am 8. d. M. Allerhöchstdemselben übereignete Tableau empfangen und mich unter dem guten Eindruck, welchen die künstlerisch ausgeführte Spende bei Allerhöchstdenselben hervorgerufen hat, zu beauftragen geruht, dem Vereine in Allerhöchst Ihrem Namen für seine Aufmerksamkeit zu danken. Ich entledige mich dieses Auftrages, indem ich den Vorstand benachrichtige, daß das Tableau dem Hohenzollern-Museum zur Aufbewahrung überwiesen worden ist." Unterzeichnet ist das Cabinetsschreiben von dem Geheimen Cabinets-Rath, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski.

□ **Gleiwitz**, 20. Dec. [Brutalität. — Feuer. — Razzia. — Neujahrs-Geschenke. — Bauliches.] Heut Vormittag spielte sich unter den auf dem Klodnitzcanale mit Eissägen beschäftigten Arbeitern eine grausige Scene ab. Der Tagearbeiter Franz Babok von hier gerieth mit dem Gastwirthsohn Peter Kuczias aus Richtersdorf, welcher Eis abfuhr, in Wortwechsel, bei welcher Gelegenheit B. dem K. mit einer Holzaxt einen Schlag an den Kopf versetzte, so daß K. sofort bewußtlos zusammenbrach und ihm das Blut aus Mund, Nase und Ohren hervorquoll. K. wurde per Droschke nach der Behausung seiner Eltern geschafft, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Der Thäter hat die Flucht ergriffen und wird auf ihn gefahndet. — Gestern Abend brach in dem Verkaufsladen des Spielwaaren-Händlers M. in der Tarnowitzer Straße Feuer aus, das glücklicher Weise noch rechtzeitig bemerkt und im Entstehen unterdrückt wurde. — Bei der vorgestern im Weichbilde der Stadt durch die Polizei-Organe abgehaltenen Razzia wurden 13 arbeitsscheue Subjecte und eine lüderliche Dirne eingebracht. — Um die Verpflichtung zur Entsendung von Neujahrs-Glückwünschen gewissermaßen abzulösen, haben eine Anzahl angesehener Einwohner unserer Stadt, dem Beispiel anderer Städte folgend, beschlossen, größere oder kleinere Geldbeträge unserer Armenkasse zukommen zu lassen. Der hiesige Magistrat hat dies in den Localblättern veröffentlicht und fordert zu möglichst großer Betheiligung an dieser Art Neujahrs-Beglückwünschung auf. Die Namen der Geber sollen in den am 31. d. Mts. erscheinenden Localblättern in einem alphabetisch geordneten Verzeichniß veröffentlicht werden. — In Folge eines Berichtes des Königlichen Bau-Inspectors Herrn Aßmann hierselbst hat der Herr Finanzminister es abgelehnt, den Salzmagazin-Platz dem Magistrat zum Zweck der Errichtung eines neuen Schulgebäudes für den offerirten Preis von 15,000 Mark zu verkaufen und wird zu diesem Zweck in derselben Stadtgegend ein anderer geeigneter Bauplatz gesucht.

M. **Königshütte**, 20. Dec. [Günstige Aussichten. — Vom Knappschafts-Lazareth. — Christmarkt. — Von der Bessemerei.] Gegenüber den geflissentlichen Bemühungen von einer gewissen Seite, die Zukunft unserer Stadt nach außen hin in einem recht trüben Lichte zu schildern und insbesondere die nächstjährigen Steuerverhältnisse des hiesigen Orts in so fern als unheilvolle und unerquickliche hinzustellen, als behauptet wird, daß die Gemeinde-Abgaben 400 bis 500 Procent der Staatssteuer betragen würden, kann gemeldet werden, daß voraussichtlich der gegenwärtige Procentsatz von 275 auch im kommenden Etatsjahre bei Erhebung der Gemeinde-Abgaben zu Grunde gelegt sein wird. Diese erfreuliche Aussicht basirt auf der Inaussichtstellung einer namhaften Subvention Seitens des Staats zu unserem allerdings etwas über 100,000 Mark betragenden Schuletat, wie ferner auf der fast mit Sicherheit in Aussicht zu nehmenden Wirkung der neuen Gemeindesteuer-Ordnung, welche der Magistrat unter Aufhebung des Gemeindesteuer-Regulativs vom 1. August 1870 einzuführen beabsichtigt und zu diesem Zwecke deren Entwurf der Stadtverordneten-Versammlung bereits zur Berathung vorgelegt hat. Darnach würde, wie verlautet, ein geringer Zuschlag zur Gebäudesteuer und eine unerhebliche Besteuerung des Gasverbrauchs als das Mittel anzusehen sein, welches die pecuniäre Lage der Stadtgemeinde sicher stellen soll. — Bekanntlich gehört auch das hiesige Oberschlesische Knappschafts-Lazareth zu jenen Krankenanstalten, die auf einige Zeit zu besuchen die Sanitäts-Behörde jungen Aerzten, welche in die praktische Thätigkeit treten wollen, anräth und anempfiehlt. Seit Mai war in der angegebenen Richtung Herr Dr. Tuszewski hier thätig. Nachdem derselbe aber dem Ruf an das mit einem Firum von 3000 M. verbundene Knappschafts-Lazareth zu Nicolai Folge geleistet, ist qu. Stelle vacant. Etwaige Meldungen nimmt der Oberschlesische Knappschafts-Vorstand zu Tarnowitz oder der Knappschaftsarzt Herr Dr. Wagner hier entgegen. — Auf Ansuchen einiger Geschäftsleute hat der Magistrat auch in diesem Jahre die Abhaltung eines Christmarkts in den Tagen vom 20. bis 24. d. M. incl. gestattet, den zu beziehen es aber nur den hiesigen Gewerbetreibenden erlaubt ist. — Die Thätigkeit in der hiesigen Bessemerei ist neuerdings eine äußerst rege, was auf bedeutende Bestellungen auf Bessemerstahlwaaren schließen läßt. Vor Kurzem beging die Bessemerei das Jubelfest der 50,000. Charge, mit welcher die Herstellung von 1 Million Centner Gußstahl beendet worden.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 21. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse war heute ruhiger gestimmt, das Geschäft war von sehr geringem Umfange. Creditactien stehten sich 4 Mk. höher als gestern. Einheimische Werthe geschäftslos. Russische Valuta ½ M. besser.

21 **Breslau**, 21. Decbr. [Börsenwochenbericht.] Der erste Theil der Woche verlief in jener matten und lustlosen Haltung, welche sich nun schon seit geraumer Zeit an der Börse in Permanenz erklärt hat. Am Donnerstag traf die Meldung von der Defraudation bei der Troppauer Filiale ein, welche in Wien eine förmliche Deroute der Creditactien hervorrief. Der Coursrückgang stand mit der Höhe der defraudirten Summe in keinem Verhältniß, es zeigte dieser enorme Rückgang der Course vielmehr, wie leicht das Mißtrauen wieder zu wecken ist. Zu der Verstimmung, welche die abermalige Defraudation hervorrief, gesellte sich noch der Umstand, daß ein Mitglied der Direction in den Verdacht kam, die Kenntniß der Unterschlagung zu einer Speculation à la baisse benützt zu haben. Uebrigens schritt die Contremine bei den so stark gewichenen Coursen bald zu Deckungskäufen, so daß sich der Cours der Creditactien heute wieder einigermaßen zu erholen vermochte. Creditactien, die gestern bis 372 gesunken waren, schließen heute zu 376, 24 M. niedriger, als am vorigen Sonnabend.

Die Aufmerksamkeit der Börse war ausschließlich von den Vorgängen in Creditactien in Anspruch genommen, wogegen das Geschäft in den übrigen Werthen sich auf ein Minimum reducirte. Die Stimmung war im Allgemeinen, von Creditactien abgesehen, eine ziemlich feste, namentlich waren ausländische Renten und Valuten in den letzten Tagen gut behauptet. Von einheimischen Werthen waren Oberschlesische Eisenbahnactien ziemlich matt und etwas über 1 pCt. niedriger, Rechte-Oder-Ufer-Actien dagegen fest auf die Nachricht, daß bei den Betriebsausgaben erhebliche Ersparnisse gemacht worden sind, Laurahütte gaben gleichfalls um 1 pCt. nach. Russische Valuta, zu Beginn der Woche stark weichend, war am Donnerstag bis 193,50 gefallen, erholte sich aber in den letzten Tagen einigermaßen und schließt heute zu 195,25, mithin ca. 2 M. billiger als am vorigen Sonnabend.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

December 1878.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Preuß. 4½ proc. consol. Anleihe	104,40	104,30	104,60	104,75	104,80	104,80
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	92,10	92,25	92,25	92,25	92,25	92,25
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,20	95,20	95,25	95,25	95,20	95,20
Schles. Rentenbriefe	96,80	96,80	96,80	96,90	97,05	96,75
Schles. Bankvereins-Anth.	86,75	86,50	86,—	85,50	86,—	85,50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	67,—	67,—	67,—	67,—	66,50	66,—
Breslauer Wechsler-Bank	72,—	72,50	72,—	72,50	72,—	72,—
Schlesischer Bodencredit	90,—	90,—	90,50	90,—	90,—	90,—
Oberschl. St.-A. Lit. A. u. C.	125,75	125,50	125,25	125,—	124,65	124,90
Freiburger Stamm-Actien	63,—	63,—	63,—	62,25	62,50	63,—
Rechte-O.-U.-Stammactien	105,70	106,—	106,—	105,75	106,—	106,50
do. Stamm-Prior.	111,50	111,50	111,50	111,25	111,50	111,25
Lombarden	115,—	116,—	115,—	114,—	114,—	115,50
Franzosen	443,—	440,—	438,—	434,—	435,—	437,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	34,—	34,35	34,50	34,25	34,—	34,10
Russisches Papiergeld	195,75	195,50	193,80	193,50	194,75	195,25
Oesterr. Banknoten	173,05	173,30	173,05	173,—	173,10	173,25
Oesterr. Credit-Actien	398,50	398,—	393,—	381,—	372,—	376,—
Oesterr. 1860er Loose	106,25	109,—	108,25	107,80	107,50	107,50
Goldrente	62,50	62,50	62,25	62,15	62,50	62,50
Silber-Rente	54,10	54,—	53,—	54,—	53,60	53,90
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	— —	— —	— —	— —	— —	25,50
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	69,25	69,—	68,—	67,50	67,50	68,10
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	67,50	— —	— —	— —	— —	— —
Schles. Immobilien	— —	—,—	66,—	67 —	— —	— —
Donnersmarckhütte	— —	— —	— —	— —	— —	— —

B. **Berlin**, 20. Decbr. [Börsenwochenbericht.] Der verhältnißmäßig ruhige Verlauf des Börsengeschäfts in der ersten Hälfte dieser Woche wurde in den beiden letzten Tagen durch die bei der Filiale der Oesterreichischen Creditanstalt in Troppau ermittelten Unterschlagungen in empfindlicher Weise gestört. In wie weit für die letzteren die Wiener Centrale selbst verantwortlich zu machen ist, dürfte schwer zu sagen sein, selbst die allerbesten Controllen werden immer mehr oder minder an Unvollkommenheiten leiden und es würde jedenfalls gewagt sein anzunehmen, daß nach den vor wenigen Jahren bei der Prager Filiale gemachten Erfahrungen die Directoren in Wien nicht alles Mögliche gethan hätten, um noch für eine weitere Verbesserung derselben Sorge zu tragen. Was den Eindruck anbelangt, den das vorerwähnte Ereigniß hervorbrachte, so scheint derselbe in Wien am tiefsten gewesen zu sein und es spricht für die Zähigkeit, zum Theil allerdings wohl auch für die Apathie unserer Börse, wenn sie solches wenigstens bis zum Schluß des heutigen Geschäfts mit einem Coursverlust von etwa 14 Mark gesühnt wähnte. Die Verluste, welche die Anstalt erleidet, sind noch nicht genau beziffert, einstweilen haben sich dieselben statt der gestrigen ca. 80,000 Gulden nach officieller Angabe heut auf das Dreifache erhöht, was zusammengehalten mit der niedrigen Dividendenschätzung der Wiener Montagsrevue der Coursentwickelung der Actien selbst kein sehr günstiges Prognostikon stellt. Heut schien man hier zeitweise den Versuch zu machen, dieselbe womöglich nach obenhin beeinflussen zu wollen, jedenfalls gelang es das Decouvert hier und da zu Deckungen zu veranlassen und da gleichzeitig auch Gerüchte von dem Abschluß der neuen Russischen Anleihe circulirten, so verkehrte die Börse in ihrer zweiten Hälfte, namentlich in relativ ruhiger Haltung; Vieles trugen dazu auch die Notirungen von London und Paris bei, welche besonders für Renten eine größere Festigkeit bekundeten und damit im Stande waren, die stark in Mitleidenschaft gezogenen Course der österreichischen Renten beinahe wieder auf ihr früheres Niveau zu heben. Gegenüber den Coursschwankungen der österreichischen Creditactien trat das übrige Geschäft natürlich vollständig in den Hintergrund und muß mit Rücksicht hierauf eine gewisse Festigkeit auf den übrigen Verkehrsgebieten constatirt werden. Bankactien verriethen freilich keine allzugroße Beliebtheit, niedrige Dividendenschätzungen, sowie directe Erklärungen einzelner Institute selbst, müßten nothwendigerweise eine gewisse Ernüchterung herbeiführen, trotzdem ist das täglich an den Markt gelangende Material nicht sehr bedeutend und fand hin und wieder sogar zu besseren Coursen Unterkommen. Disconto-Commanditantheile erfreuten sich, trotzdem die Dividende nur auf zwischen 6 und 7 pCt. taxirt, einer ziemlichen Festigkeit und haben dieselben den Anfangscours dieser Woche beinahe wieder erreicht; Aehnliches gilt von Deutschen Bankactien, die nach einem forcirten Rückgang sich wesentlich erholen konnten. Eisenbahnactien scheinen sich bezüglich ihrer Coursentwickelung einer gewissen Stabilität zu nähern. Die bisherigen starken Verkäufe haben nachgelassen, so daß Käufer genöthigt sind, sich entgegenkommender zu zeigen. Rumänier schwankten zwischen 34½ und 34 pCt., die schon öfter erwähnten Verhandlungen ziehen sich für die Ungeduld der hiesigen Speculation allerdings viel zu sehr in die Länge, aber auch nach den letzten Berichten unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß dieselben in gedeihlicher Weise zum Abschluß kommen werden.

Weniger freundlich erschien im Allgemeinen der Industrieactien-Markt; hier erklärte sich die Geschäftslosigkeit in Permanenz und die betreffenden Notirungen bröckelten entweder langsam ab oder blieben nominell. Laurahütte-Actien zeigten schwache Haltung, ohne indeß zu größeren Umsätzen Veronlassung zu geben. Auswärtige Fonds schließen ziemlich angeregt, namentlich Russen, doch dürfte die starke Besserung der letzteren eher auf anhaltende Deckungen für Pariser und Londoner Rechnung zurückzuführen sein. Die Valuta selbst hat eine abermalige Verschlechterung erfahren, von der sie sich heut nur um Weniges erholen konnte. Neuere Gründe dafür sind kaum namhaft zu machen, im Allgemeinen schien es, als ob schwache Hände eines längeren Zuwartens überdrüssig und nicht gewillt, die theuern Reportspesen abermals zu zahlen, sich von ihren Engagements loszumachen bestrebten. Einheimische Fonds und Prioritäten verkehrten in durchaus fester Haltung, wobei deren Course häufig anzogen. Der Privatdiscont erhielt sich fast unverändert auf 3½ pCt., Geld für Reports per Januar wurde mit 4¼—4½ pCt. offerirt.

C. **Wien**, 20 Decbr. [Börsen-Wochenbericht.] Vom letzten Sonnabend bis Mittwoch Abends befand sich unsere Börse im Zustande der Stagnation. Die Course wichen in Folge der Unthätigkeit der Speculation, aber dieser Rückgang hatte keinen Charakter der Gewaltsamkeit; wenn, wie behauptet wird, von Seite einer der Creditanstalt nahestehenden Speculanten-Gruppe Verkäufe vorgenommen wurden, so geschah dies jedenfalls mit großer Vorsicht, denn man merkte an der Börse nichts davon. Man besprach die Nachrichten über den Status der fallirten englischen Banken und über die möglicherweise sehr bedenklichen Consequenzen der dem englischen Actionär auferlegten illimitirten Haftung; man erzählte, daß in Berlin wieder ungünstige Dividenden-Gerüchte betreffend die Creditanstalt fabricirt werden; man erörterte die Vertrauenswürdigkeit der Meldungen, betreffend die Zurückziehung der russischen Gesandtschaft aus Kabul; man beschäftigte sich mit Gerüchten betreffend den Stand der Verhandlungen wegen des Abschlusses der ungarischen Domänen-Anleihe; man horchte auf die den Zustand unserer Finanzen so scharf beleuchtenden parlamentarischen Debatten über die Bewilligung des provisorischen Budgets und über die Verlängerung des schwer auf uns lastenden Wehrgesetzes; man calculirte, daß die ziemlich steife Haltung des Devisencourses eine Folge der ungewöhnlich starken Waaren-Importe sei, welche gegenwärtig darum vorgenommen werden, weil mit 1. Januar die Erhöhung mancher Posten des Zolltarifes und gleichzeitig die durchgängige Erhöhung aller Zölle durch Einführung der Goldzölle ins Leben tritt; — man ließ sich durch alle diese Factoren genügend verstimmen, um dem Abwärtsgleiten der Course keinen energischen Widerstand entgegenzusetzen und in mißmuthiger Unthätigkeit zu verharren, aber man war weit davon entfernt, an eine unmittelbar bevorstehende große Baisse zu glauben und große, von eingeweihter Seite stattfindende Creditactien-Verkäufe zu fühlen. Mittwoch Abends traten plötzlich die Agenten eines den leitenden Kreisen nahe stehenden Speculanten mit großer Ostentation als Verkäufer auf und es gelang ihnen, den Cours der Creditactien rapid zu werfen. Donnerstag Morgens brachte ein hiesiges Journal die Nachricht, daß bei der Troppauer Agentur der Creditanstalt eine Defraudation vorgefallen sei. Ueber die Höhe des entstandenen Schadens wurde ein sehr auffälliges, der Phantasie freies Spiel lassendes Schweigen beobachtet. Der Cours fiel noch mehr, in den Börsencafees wurden Creditactien zu 215 (Tags vorher noch 227) gehandelt und nun traten auch schon umfassende Deckungskäufe eben derselben Agenten ein, welche am Tag vorher die Baisse hervorgerufen hatten. Als die Börse eröffnet wurde, waren die erwähnten Deckungen vollzogen und empfing man die officielle Nachricht, daß die Defraudation aller Voraussetzung nach nicht viel mehr als 84,000 fl. betrage. Nun beeilten sich viele Speculanten, die im ersten Schrecken weggeworfenen Stücke theurer zurückzukaufen. Eine wohlthätige Hand, man weiß nicht wessen, gab wieder ab, und heute, Freitag, stellt es sich heraus, daß neue gefälschte Conti entdeckt wurden und daß der Schaden, soviel jetzt bekannt, 213,000 fl. beträgt. Daraufhin fielen Creditactien, welche sich gestern von 215 bis 220 erholt hatten, heute Mittags neuerdings bis 213. Viele Mitglieder der Couliſſe sind ruinirt, Alle in großer Besorgniß, weil man zahlreiche Insolvenzen mit Grund befürchtet. Einer der am stärksten Betroffenen machte heute Mittags in seinem im Börsengebäude befindlichen Comptoir einen glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckten Versuch, sich durch Erhängen zu entleiben. Ich unterlasse es, die Stimmung der Börsenmitglieder zu schildern, denn jede Schilderung, und wäre sie in die aufregendsten Worte gekleidet, müßte hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Daß diese Stimmung zu Excessen gegen die ganz unbetheiligten Vertreter der Creditanstalt führte, wird Jedermann tadeln, Mancher begreiflich finden, denn eine zumeist aus ungebildeten Personen bestehende, in die äußerste Wuth versetzte Masse ist zu objectivem Urtheil wenig geeignet. Die Börsenverwaltung hat gegen die Excedenten eine Strafverhandlung eingeleitet. Der Verwaltungsrath der Creditanstalt hat seinerseits eine Untersuchungscommission eingesetzt, die sich mit dem Ursprung der im Vorstehenden geschilderten Manöver befassen soll, da in den Journalen die Beschuldigung erhoben wurde, daß ein hervorragendes Mitglied des Verwaltungskörpers der Anstalt den Vorgängen nicht fremd gewesen sei. Die Untersuchung, welche gegen die Excedenten geführt wird, dürfte manche für die Beurtheilung jener Beschuldigung, entscheidende Daten liefern. Man ist auf das Resultat im höchsten Grade gespannt und die Aufregung ist zur Stunde noch allseitig eine so große, daß alle nicht auf die Defraudations-Angelegenheit bezüglichen Thatsachen, Meldungen, Meinungen und Gerüchte in den Hintergrund treten.

	14. Dec.	18. Dec.	20. Dec.
Papierrente	61,70	61,45	61,55
Silberrente	62,90	62,70	62,75
Oesterr. Goldrente	72,65	72,70	72,65
Ungar. Goldrente	84,55	84,15	83,85
Ungar. Schatzbons	114,75	114,75	114,75
Creditactien	231	227	213½
Ungar. Creditactien	213½	210¾	208½
Anglo-Bank	97¾	96¼	95
Nationalbank	785	782	782
Donaudampfschiffactie	488	487	485
Lloydactie	573	573	572
Galizier	234½	232	232
Franzosen	256½	253¼	252
Lombarden	66¾	67¼	66½
Elisabethbahn	159	158	157½
Theißbahn	186½	185½	186
Ung. Nordostbahn	116½	115	114½
Oest. Nordwestbahn	109¾	108½	108
Alföldbahn	115½	115¼	114
Franz Josefbahn	128½	128	126
Devise London	116,95	116,95	117,20
Napoleonsd'or	9,35	9,35	9,36

Breslau, 21. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster	schwere niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf
Weizen, weißer	15 60	15 10	17 10	16 30	14 10	13 20
Weizen, gelber	14 80	14 40	16 40	15 70	13 80	12 90
Roggen	12 40	12 00	11 60	11 20	10 90	10 40
Gerste	14 50	13 20	12 90	12 40	12 00	11 50
Hafer	12 20	11 00	10 70	10 30	10 00	9 50
Erbsen	15 80	15 10	14 60	14 00	13 60	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Mk	feine Pf	mittle Mk	mittle Pf	ord. Waare Mk	ord. Waare Pf
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	--	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 21. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —. per December 114 Mark Br., December-Januar 113 Mark Br., Januar-Februar — —, April-Mai 114,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 117 Mark Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 162 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 106,50 Mark Br., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. December 55,50 Mark Br., December-Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., Februar-März 55 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. 15000 Liter, pr. December und December-Januar 49,20 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar 49,40 Mark bezahlt, April-Mai 50,70 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 23. December.

Roggen 114, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 245, —, Rüböl 55, 50, Spiritus 49, 20.

** **Breslau**, 21. Decbr. [Producten-Wochenbericht.] Die Kälte hat den größten Theil der Woche angehalten, dagegen ist ein weiterer Schneefall nicht eingetreten, nur stark neblig war es an einzelnen Tagen.

Der Wasserstand ist stark abgefallen, so daß Kähne nicht mehr an allen Stellen volle Ladungen einnehmen köunen. Das Verladungsgeschäft war diese Woche fast ganz still nnd sind daher Preise fast als ganz nominell zu notiren: per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 6,25 Mark, Berlin 7 Mark, Hamburg 10,75 M., per 50 Klgr. Stückgut Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 65 Pf.

In New-York bat der Mehlcours 10 Cts. per Bll. nachgeben müssen. Die Verschiffungen von Weizen nach dem Continent waren in der letzten Woche von demselben Umfang, als in der vorhergehenden, diejenigen nach dem Vereinigten Königreich dagegen etwas schwächer. Ebenso stellten sich daselbst die Ankünfte fremden Gewächses geringfügiger, die einheimischen Ablieferungen dagegen, wie gewöhnlich vor Neujahr, ansehnlicher als bisher. Die Stimmung an den englischen Provinzialmärkten war zum Beginn unserer Berichtswoche eiue recht lustlose, und wenn auch Preise seitdem nicht nachgelassen haben, so ruht doch der Verkehr fast gänzlich. Die schwierigen Geldverhältnisse tragen eben viel dazu bei, die Unternehmungslust möglichst einzuschränken. An den französischen Provinzialmärkten verhinderten die durch anhaltendes Schneewetter unpassirbar gewordenen Wege die Ankunft größerer Landzufuhren; trotzdem zeigte sich nur äußerst schwache Kauflust, weil das Angebot fremden Weizens unverändert reichlich bleibt und der Consum sich bei mangelndem Mehlabsatz nur mit dem Nothwendigsten versorgt. Auch an der Pariser Terminbörse haben Course keine wesentliche Veränderung erfahren. In Belgien und Holland blieb matte Stimmung vorherrschend, der Versand nach dem Rhein stockt fast gänzlich. Auch in Süd- und Mitteldeutschland vermochte sich kein lebhafterer Ton Eingang ins Geschäft zu verschaffen; Oesterreich-Ungarn klagt ebenfalls über mangelnden Abzug nach auswärts. An den norddeutschen Seeplätzen war die Stimmung matt, da durch den eingetretenen Schifffahrtsschluß nun auch die Exportthätigkeit gelähmt ist.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen bei unveränderten Preisen äußerst geringfügig, dagegen im Roggen etwas lebhafter, indeß mußten Preise für diesen Artikel nachgeben.

Im hiesigen Getreidegeschäft hat die knappe Zufuhr zwar noch immer keine größere Ausdehnung des Verkehrs aufkommen lassen, nichts destoweniger blieb aber die gute Kauflust anhaltend und fand nicht nur die bestehende Zufuhr schlanke Aufnahme, sondern es sind auch von den hiesigen Lägern mehrfach größere Posten gehandelt worden. Die Stimmung im Allgemeinen war fest, und ist damit also nicht den flauen auswärtigen Berichten gefolgt. vielmehr sind Preise für einzelne Gattungen um Kleinigkeiten höher gegangen.

Für **Weizen** machte sich besonders an den ersten Tagen lebhafte Nachfrage geltend, welche nicht nur die feinen Qualitäten umschloß, sondern auch den mittleren Sorten vermehrte Beachtung zuführte und sowohl die Zufuhr als auch das Angebot von den Lägern schlank Nehmer finden ließ. Die gegen Mitte der Woche eintretende ruhigere Stimmung hat den Verkehr nicht lange beeinflußt, denn an den letzten Tagen war wieder die Anfangs bemerkte Regsamkeit vorherrschend und fanden namentlich für den hiesigen Consum ansehnliche Umsätze statt. Die Preise haben dabei keine Veränderung erfahren und wenn auch vereinzelt wirklich feine Sorten etwas besser bezahlt wurden, so sind unsere Notirungen schließlich doch die vorwöchentlichen geblieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 13,40—14,40 bis 15,50—16,20—17 M., gelb 13—14,50—15,50—16,30 M. feinster darüber. Per 1000 Klgr. December 162 M. Br.

Für **Roggen** hat die vom Schluß der vergangenen Woche gemeldete feste Stimmung auch in dieser Woche angehalten, besonders weil die hiesigen königlichen Magazine stark mit Einkäufen vorgingen. Es wurde von denselben sehr auf feinere Qualitäten gesehen, deren Zufuhr klein bemessen war, so daß man auf die hiesigen Läger zurückgehen mußte. Die Preise haben angezogen und schließen circa 50 Pf. höher als vorwöchentlich. Der hiesige Consum und die Exporteure kauften etwas weniger stark. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,80—11,80—12,50 M. feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung in Folge des festen Effectivmarktes besser und haben nahe Sichten um circa 1 M. angezogen, während spätere Termine bei sehr schwachen Umsätzen ziemlich unverändert schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm December 114 M. Br., December-Januar 113 M. Br., April-Mai 114,50 M. Br. u. Gld., Mai-Juni 117 M. Br.

Für **Gerste** blieb zu Anfang der Woche noch immer matte Stimmung vorherrschend, so daß Preise wiederum um Kleinigkeiten nachgaben. Erst an den letzten Tagen ist für feine Qualitäten, deren Angebot nicht mehr so dringend ist, eine kleine Besserung eingetreten, und ist zu notiren per 100 Klgr. 12,20—13—13,80—14,40 M., feinster darüber.

Für **Hafer** hat sich bald wieder mattere Stimmung eingestellt und hat nur das schwache Angebot verhindert, daß Preise einen Rückgang erfuhren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,20—11—11,50—12,20 M.

Im Termingeschäft war der Verkehr äußerst schwach. Die Stimmung war matt und schließen nahe Sichten ca. 1 M. niedriger, spätere dagegen unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. December 102 M. Br., April-Mai 107 M. Br.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger. **Koch-Erbsen** nur billiger verkäuflich, 13—15—15,80 M. **Futter-Erbsen** 12,20 bis 13,20—14,30 M. **Victoria** 16,50—17,50—18,50 M. **Linsen, kleine** 13—15 Mark, **große** 22—25 M., feinste darüber. **Bohnen** nur feine Qualitäten preishaltend, schlesische 17—18 M., galizische 13,50—15,50 M. **Rohe Hirse** nominell, 10,50—11,50 M. **Wicken** schwach gefragt, 11—11,70—12 M. **Lupinen** schwer verkäuflich, gelb 7,80—8,40 M., blaue 7,50—8,30 M. **Mais** ohne Frage, 10—11—11,80 Mark. **Buchweizen** schwach offerirt, 12,60—13,60—14 M., Alles per 100 Klgr.

Für **Kleesamen** war im Allgemein in dieser Woche eine größere Kauflust bemerkbar, doch beschränkte sich solche in Roth-Kleesamen hauptsächlich auf feinere und feinste Qualitäten, deren Zufuhr sich jedoch immer noch nicht im gewünschten Maße vergrößert hat. Durch die nunmehr anhaltende kalte Witterung haben die Zufuhren von schlesischen Saaten einen etwas größeren Umsatz angenommen, und konnten diejenigen, welche nur einen unbedeutenden Beisatz von Wegebreite enthielten, zu den vorwöchentlichen Preisen schlank untergebracht werden, ebenso fanden gute galizische Kleesaaten zu notirten Preisen leicht Nehmer, während die geringeren Sorten, ihrer Unreinheit wegen unbeliebt, sehr vernachlässigt blieben. Der Umsatz im Ganzen war zwar etwas stärker als vergangene Woche, blieb jedoch immer noch ohne wesentliche Bedeutung. In Weißsaaten hat sich dagegen der Verkehr nicht unerheblich belebt, da sich gleich zu Anfang dieser Woche eine recht animirte Kauflust zeigte, die hauptsächlich feine Qualitäten mit Vorliebe aus dem Markte nahm, so daß eine kleinere Preissteigerung zu Ende der Woche dafür eingetreten ist. Mittlere und geringere Qualitäten, deren Zufuhr verhältnißmäßig stärker war, konnten sich einer Besserung im Preise zwar nicht erfreuen, konnten jedoch leichter als vergangene Woche zu den notirten Preisen untergebracht werden, so daß sich der Umsatz darin gegen vergnngene Woche nicht unwesentlich vergrößert hat. In Schwedisch-Kleesamen zeigte sich gleichfalls gleich zu Anfang der Woche mehr Leben, welches bedingt war durch die größere Kauflust, der ein hinreichendes Angebot gegenüberstand. Für feine Qualitäten konnten zu Anfang der Woche leicht die vorwöchentlichen Preise erzielt werden, während die geringeren Sorten nur zu etwas ermäßigten Preisen Käufer finden konnten. In den letzten Tagen trat jedoch in Folge des etwas dringenden Angebots eine mattere Stimmung ein, die bald einen nicht unbedeutenden Preisrückschlag nach sich zog. Der Umsatz war viel bedeutender als vergangene Woche. Gelbklee und Thymothé blieben nach wie vor ohne uennenswerthes Angebot und ist auch keine Kauflust dafür aufgetreten. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—36—39—44 Mark, feinster darüber, weiß 43—48—50—66 Mark, Schwedisch 40—49—55—60 M., feinster darüber, Thymothé 15—18 M., Gelbklee 15—17 Mark.

In **Oelsaaten** herrschte in den ersten Tagen dieser Woche eine ziemlich feste Stimmung und konnte das Angebot mit ziemlicher Leichtigkeit untergebracht werden. Zum Schluß der Woche trat jedoch wieder eine kleine Ermattung ein, so daß die Preise in gleicher Höhe als vergangene Woche schließen. Zu notiren ist per 100 Klgr., Winterraps 18,50—20,50—23,50 Mk., Winterrübsen 18,25—20,25—23,25 M., Sommerrübsen 18,50—20,50 bis 22,75 M., Dotter 17—18—19 M.

Hanfsamen bei schwächerem Angebot Preise etwas fester Zu notiren ist per 100 Klgr. 17—18,50 Mark.

Leinsamen war dieswöchentlich außerordentlich schwach zugeführt und waren ganz besonders feinere Qualitäten recht spärlich. Der Bedarf mußte demnach hauptsächlich von den hiesigen Lägern genommen werden. Der Umsatz blieb gegen vergangene Woche nicht unwesentlich zurück. Zu notiren ist per 100 Klgr. 19—21—22,50—24 Mark.

Rapskuchen in matter Haltung, schlesische 6,30—6,60 Mark, fremde 6 bis 6,30 Mark.

Leinkuchen schwach gefragt. Zu notiren ist 8,20—8,50 M. per 50 Klgr.

Für **Rüböl** herrschte in Folge der von auswärts einlaufenden matteren Berichte auch hier eine etwas mattere Stimmung, so daß wir gegen vergangene Woche ca. 1 M. niedriger schließen. Der Umsatz blieb noch immer in außerordentlich engen Grenzen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 58,50 M. Br., December 55,50 Mark Br., Decbr.-Januar 55 M. Br., Januar-Februar 55 M. Br., Februar-März 55 M. Br., April-Mai 55 Br., Mai-Juni 55,50 M. Br.

Spiritus verkehrte unter dem Einfluß der festen auswärtigen Börsen in fester Haltung. Preise waren anziehend, und schließen mit einer Besserung von ca. 80 Pf. Die Zufuhren fanden zu Tagespreisen schlank Aufnahme und wurde auch Einiges in Deckung gehandelt. Spritfabriken sind, wie wiederholt erwähnt, für prompte Lieferung gut beschäftigt, während Conlumenten auf Lieferung von Januar ab zurückhaltend bleiben. Der Abzug nach Triest und Italien fehlt der billigen österreichisch-ungarischen Tarife wegen gänzlich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: December 49,20 Mk. bez. u. Br., Decbr.-Jan. 49,20 Mk. bez. u. Br., Januar-Februar 49,40 M. bez., April-Mai 50,70 M. bez.

Für **Mehl** herrschte bei fast unveränderten Preisen etwas mehr Kauflust für den hiesigen Consum. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 24,75—26,75 Mark, Roggenmehl fein 18,25—19,25 M., Hausbacken 18 bis 19,50 Mark, Roggenfuttermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 6,75—7,25 M.

Stärke hatte mattes Geschäft und ist unverändert zu notiren: 100 Kilogramm incl. Sack Weizenstärke 40,75—41,75 M., Kartoffelstärke 26,25 bis 26,50 Mark, Kartoffelmehl 27,25 bis 27,50 Mark, feuchte Stärke 12,75 bis 13 Mark.

△ **Breslau**, 21. Decbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche war der Marktverkehr in Folge des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes ein sehr lebhafter, und sowohl der Feder-Viehmarkt, als auch der Fischmarkt waren aufs reichlichste befahren. Auch Wild- und Fleischwaaren wurden in großer Auswahl feilgeboten, und von den zahlreich erschienenen Käufern aus dem Markte genommen. Die Zufuhr von Karpfen aus Militsch und Trachenberg war sehr bedeutend, und ebenso sind belangreiche Transporte von Aepfeln und böhmischen Wallnüssen hierorts eingetroffen. In Butter und Cerealien zeigte sich ein recht flotter Geschäftsgang. Hühner-Eier sind wiederum im Preise gestiegen. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 60—75 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf., pro Pfund, Schleie pro Pfund 90 Pf., Karpfen pro Pfund 1 M., Spiegelkarpfen pro Pfund 1½ M., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 1½ M. Gemengte Fische pro Pfund 60 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6—9 Mark, Auerhenne pro Stück 4—5 Mark, Capaun pro Stück 3 bis 4 Mark, Hühnerhahn, pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 2½—6 M., Enten pro Paar 2½—4 Mark, Hühnereier das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse, Stück 2—5 Mark. Enten pro Paar 2—2½ M. Tauben, Paar 60—70 Pf. Gänseklein, Portion 60 Pf.

Wild. Hirsche, pro Pfund 30—60 Pf. Rehbock 17½ Kilo 22—24 M. Hasen pro Stück bis 3 M. 10 Pf. Fasanen pro Paar, 9 Mark. Wildenten pro Paar 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark. Rebhühner pro Stück 1 Mark. Großvögel, das Paar 35 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 50—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Preiselbeeren pro Liter 30 Pf. Moos zum Auspolstern der Doppelfenster pro Korb 40 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf., pro 2 Liter 8 Pf. Mohrrüben die Mandel 25 Pf. Welschkraut pro Mandel 1 bis 1½ M. Weißkraut und Blaukraut pro Mandel 1½ bis 2 Mark. Wasserrüben pro Liter 10 Pf. Oberrüben pro Mandel 10 Pf. Spinat pro 2 Liter 30 Pf., Blumenkohl pro Rose 50 Pf. bis 1 Mark, Sellerie pro Mandel 3 bis 4 Mark, Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Borre pro Gebund 10 Pf., Chalotten pro Liter 25 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 1 Liter 10—15 Pf., Birnen (Blanchen) pro Liter 50 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Welsche Nüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. Mohn 2 Liter 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 20 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

H. F. **Magdeburg**, 20. Decbr. [Marktbericht.] Das Wetter war hier in dieser Woche recht veränderlich. Schneefall, Frost bis 6—8 Grad Reaumur, Thauwetter, und heute in der Frühe wieder einige Grad Kälte. Im Getreidegeschäft hatten nur mäßige Umsätze für den nöthigsten Bedarf statt. Die Preise schwankten wenig, aber die Neigung zum Rückgange war vorherrschend. Wir notiren heute: Weizen, weißen 175—180 M., Landweizen 170—175 M., glatte englische Sorten 165—170 M. Rauhweizen und abfallende Sorten 162 M. bis abwärts 150 M. für 1000 Klg. — Roggen, inländischer 130—138 Mark, fremdländischen nicht am Markt. — Gerste, Chevalier- 170—185 M. bei wenig Kauflust, nur feine und feinste Sorten sind begehrt und für diese 195—215 M. angelegt worden. Landgerste 150—162 M., Futtergerste 125—135 M. für 1000 Klg. — Hafer, je nach Beschaffenheit 120—135 M. für 1000 Kilogramm, nur gute Waare ist gängig, geringe fast gar nicht beachtet. — Hülsenfrüchte still. Riesenerbsen, nach Qualität 150—200 M. Kleine Kocherbsen, grüne und gelbe, 160 bis 175 M., Futtererbsen, 130—140 Mark. Blaue und gelbe Lupinen 95 bis 105 M. für 1000 Klgr. Weiße Bohnen 18—25 M. für 100 Klgr. je nach Größe und Ansehen. — Oelsaaten ohne Frage, Preise nominell. Raps 250 bis 265 M., Rübsen 230—240 M., Leinsaat 220—240 M., Dotter 220 bis 230 M. für 1000 Klgr. — Rüböl 58,50—59 Mark, Mohnöl 100—105 M., Leinöl 55 bis 58 M., Rapskuchen 13—14,50 Mark für 100 Klg. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. für 100 Klg. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Kilogramm. — Spiritushandel ruhig. Preise behaupteten sich gänzlich. — Kartoffel-Spiritus loco mit Rückgabe der Fässer zu 53 bis 52,50 M. auf spätere Termine kein Geschäft. — Rüben-Spiritus, kurze Lieferung und per diesen Monat 51,25—51 Mark bezahlt, per Januar-Mai 52 M. Br., per Juni-September 54 Mr. Br. — Rübenbrennsyrup 8,50 M. für 100 Kilogramm. — In der nächsten Festwoche, wo wir uns wohl auf ein sehr unbedeutendes Geschäft gefaßt machen müssen, über das zu berichten nicht der Mühe lohnen würde, werden wir unseren wöchentlichen Druckbericht ausfallen lassen.

—r. **Breslau**, 21. Decbr. [Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Die heutige außerordentliche Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Herrn Banquier Friedländer eröffnet. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes; „Die Generalversammlung wolle beschließen, 450,000 Mark eigener Actien zum Zwecke der Cassation und Reduction des Grundcapitals zurückzukaufen und den aus diesen Ankauf entstehenden Reingewinn zu Abschreibungen und Vermehrung des Reservefonds zu verwenden." Actionär Pringsheim wünscht, daß die Rückkäufe von Actien künftig im Offertwege bewirkt würden. Nachdem der Vorsitzende eingehend auseinandergesetzt hatte, daß die von Herrn Pringsheim angeregte Frage schon in der letzten Generalversammlung ihre Erledigung gefunden habe, wurde der Antrag einstimmig durch Acclamation angenommen. Es wird darauf die diesem Antrage entsprechende Abänderung des § 5 des Gesellschaftsstatuts, das Grundcapital betreffend, angenommen. Der Vorsitzende theilt schließlich noch mit, daß nach einer vorläufigen Aufstellung eine Dividende von mindestens 5½ pCt. in Aussicht gestellt werden könne. Von dem Gewinn der früheren Reduction stehen der Gesellschaft noch 418,000 Mark zu Abschreibungen und zur Vermehrung des Reservefons zur Verfügung.

—r. **Breslau**, 21. Decbr. [Internationale Gas-Gesellschaft.] Unter dieser Firma besteht in Breslau eine Actien-Gesellschaft, welche am 19. d. Mts. ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung gehalten hat. Die Gesellschaft besitzt Gasanstalten in Züllichau, Hohenelbe und Arnau, deren Betrieb in dem letzten Geschäftsjahr durchweg Verlust gebracht hat. Derselbe betrug bei Züllichau 1590,80 M., bei Hohenelbe 4722,37 M. und bei Arnau 290,88 Mark. Die Bilanz schließt bei einem Actien-Capital von 480,000 Mark mit einem Verlust von 40,233,88 Mark. — Aus dem zum Vortrag gekommenen Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Anstalt in Züllichau mit 126,895,66 Mark, die zu Hohe elbe mit 187,903,60 Mark und die zu Arnau mit 192,437 Mark zu Buche steht, daß die Gesellschaft an Activas weiterbesitzt ein Guthaben bei einem Bank-Institut von 13,020 Mark, eine Caution von 1715,15 Mark, einen Wechsel-Bestand von 277,32 Mark und einen Baar-Vorrath von 168,07 Mark. Auf dem Etablissement in Züllichau haften 69,000 M. Hypothekenschulden, auf Arnau 13,600 Mark, sonst hat die Gesellschaft keinerlei weitere Schulden. In einem längeren Vortrage macht der Vorsitzende der Generalversammlung Mittheilung von den Schritten, die geschehen seien, um den längst in Aussicht stehenden Plan, die Anstalten zu verkaufen, zu verwirklichen. Die rechtlichen Verhältnisse bezüglich der beiden böhmischen Anstalten, hatten mannigfache Schwierigkeiten bereitet, weshalb man es als günstig und Klarheit in die Situation bringend erachten könne, daß der Verkauf der beiden ausländischen Anstalten endlich gelungen sei, freilich ist der Preis dem Buchwerth gegenüber ein minimaler zu nennen. Die Züllichauer Anstalt zu verkaufen, ist bislang noch nicht gelungen, die wenigen Reflectanten, welche sich bis jetzt gemeldet haben, sind nach Besichtigung der Anlage vom Geschäft zurückgetreten; die Stadt Züllichau, welche naturgemäß das größte Interesse an Erhaltung und Erwerb der dortigen Gasanstalt hat, wollte sich nicht einmal bereit finden lassen, das Etablissement für 20,000 Thlr. zu erwerben und so bleibt nichts übrig, als die Bemühungen wegen Verkaufs fortzusetzen, bis sich ein Reflectant findet, der wenigstens den Hypothekenwerth zahlt. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Verkauf der beiden böhmischen Anstalten und ertheilt der Verwaltung Decharge. An diese ordentliche Generalversammlung schloß sich unmittelbar eine außerordentliche, in welcher die Liquidation der Gesellschaft ausgesprochen wurde. In der Person des bisherigen Directors Essenberger wurde ein Liquidator erwählt, dem die Berechtigung ertheilt wurde, die Züllichauer Anstalt auch freihändig verkaufen zu dürfen und endlich wurde der Aufsichtsrath ermächtigt, dem Liquidator Instructionen zu ertheilen, sowie auch seiner Zeit die Schlußabrechnung mit demselben aufzunehmen und ihm Decharge zu ertheilen.

§ **Breslau**, 21. Dec. [Die Lage der Eisen- und Kohlenindustrie] hat sich seit unserem letzten Berichte nicht wesentlich verändert, die Umsätze bleiben gering, weil Käufer nur den dringendsten Bedarf nehmen und die Preise zeigen immer noch Neigung zum Nachgeben. In Großbritannien hat die Zahlungseinstellung der West of England-Bank die Situation noch schwieriger gemacht, weil sie den Industriellen des westlichen Theils von England, besonders aber des Südens von Wales eine viel benützte und in so schwieriger Zeit doppelt schwer zu entbehrende Creditquelle entzog. Der plötzliche Zusammenbruch erfolgte deshalb, weil sich das (nachgewiesenermaßen falsche) Gerücht verbreitet hatte, die genannte Bank habe mit der falliten City of Glasgow-Bank in engen geschäftlichen Beziehungen gestanden und in Folge dessen die deponirten Gelder von allen Seiten zurückgezogen wurden, wozu die liquiden Mittel der Bank nicht ausreichten. — Die Verschiffungen von schottischem Roheisen zeigten in der letzten Zeit einige Besserung, sie betrugen in letzter Woche 8320 Tons gegen 5221 Tons in der correspondirenden Woche des vergangenen Jahres, auch der Bestand in Connals Store hat sich ein wenig verringert und beträgt gegenwärtig 199,283 Tons gegen 166,870 Tons am 16. December 1877. Der gesammte englische Roheisenexport betrug im November d. J. 83,179 Tons, dagegen betrug er vergangenes Jahr im gleichen Monat nur 66,321 Tons, nach Deutschland wurden im November d. J. 23,296 Tons exportirt gegen 18,634 Tons im November 1877, der früher so bedeutende Export nach Nord-Amerika ist dagegen auf ein Minimum zurückgegangen. In Belgien und Frankreich bleibt das Geschäft flau, die Preise sind nicht höher als bisher. In Oesterreich ist der Absatz von Handelswaaren fast Null, einige Eisenbahnen haben ihren Bedarf an Eisen und Stahl pro 1879 abgeschlossen, auch der österreichisch-ungarische Lloyd in Triest hat das Eisenmaterial für drei neue Dampfschiffe vergeben, überall aber stellten sich die Preise sehr niedrig. Die deutschen Werke, Hütten und Fabriken in Rheinland-Westfalen, Schlesien und Sachsen sind wohl so ziemlich beschäftigt, doch läßt das Geschäft nach wie vor jede Lebhaftigkeit vermissen und die unter dem Drucke der massenhaften in- und ausländischen Concurrenz erzielten Preise sind nicht dazu angethan, entsprechenden Gewinn abzuwerfen. In Berlin fand auf Einladung des Vereins für die bergbaulichen Interessen des Oberbergamtsbezirks Dortmund eine Versammlung von Vertretern aller Montanbezirke Preußens statt, um über eine Reform der Bergwerkssteuer (zweiprocentige Bruttosteuer) und der Communalbesteuerung der Bergwerke zu berathen. Es wurden die weiteren Schritte einem Comite übertragen, bestehend aus den Herren Dr. Hammacher in Berlin, Geh. Bergrath Leuschner in Eisleben, Advocat-Anwalt Dr. Maaß in Aachen, Dr. Natorp in Essen, Bergrath Ißmer in Waldenburg und Hauptmann a. D. Schimmelpfennig in Königshütte.

Der Kohlenmarkt hat seit Eintritt der Kälte überall an Lebhaftigkeit bedeutend gewonnen, aus Belgien ist sogar eine Preisbesserung zu melden, herbeigeführt durch das Ausräumen der bisher angesammelten Vorräthe, in Deutschland ist eine nennenswerthe Preiserhöhung nirgend eingetreten.

* **[Beitrag zur Unfall-Statistik.]** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat November 1878 zur Anzeige: 12 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 12 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 32 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 444 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 500 Unfälle.

Von den 12 Todesfällen treffen je 2 auf Rübenzuckerfabriken und Mahlmühlen, je einer auf eine Eisengießerei, Eisenbahnbedarfs-Fabrik, Stab- und Faconeisen-Fabrik, Papierfabrik, Gerberei, Brauerei, Brennerei und ein Bergwerk, von den 12 lebensgefährlichen Verletzungen je 2 auf Landwirthschaftsbetriebe, Brauereien und Steinbrüche, je eine auf eine Holzschneiderei, Drahtstiftfabrik und Drahtzieherei, Mahlmühle, Rübenzuckerfabrik, Holzessigfabrik, sowie ein Puddel- und Walzwerk; von den 32 Invaliditätsfällen entfallen 5 auf Maschinenfabriken und Eisengießereien, 4 auf Rübenzucker-Fabriken, je 2 auf Schneidemühlen, Brauereien, Brennereien, Baugewerke, je einer auf eine Dampf-Dreschmaschine, Cichorienfabrik, Färberei und Appretur-Anstalt, Gerberei und Lederfabrik, Papierfabrik, Häckselmaschine, Dampfziegelei, Eisengießerei und Eisenbaufabrik. Bleistiftfabrik, Mahlmühle, Flachsspinnerei, einen Landwirthschaftsbetrieb, Steinbruch, ein Speichergeschäft und die Einzelversicherung eines Schlossermeisters.

* **[Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.]** Die Bilanz pro Ende Juni 1878 befindet sich im Inseratentheil.

Vorträge und Vereine.

—m. **Breslau.** [Der Verein katholischer Lehrer] hielt unter dem Vorsitz des Rector Deutschmann am 17. d. M., Abends ½8 Uhr, seine Decembersitzung, Breitestraße Nr. 42. College Hanke hielt in derselben einen Vortrag über „Das deutsche Sprichwort". Redner führte ungefähr Folgendes aus: Die Sprichwörter sind ein Sprachschatz, der seinen anerkannten Werth behält. Sie sind ein Abbild des deutschen Volkscharakters, denn in ihnen sind die Anschauungen, Erfahrungen, Klugheits- und Weisheits-, Glaubens- und Sittenlehren der Geschlechter aller Berufsklassen niedergelegt. Es ist im Großen und Ganzen schwer, die Veranlassungen zu erkennen, unter deren Eindruck sie entstanden sind; die Gelegenheit schafft das Sprichwort. Vor Allem ist Volksthümlichkeit des Ausdrucks als äußeres Gepräge echtes Erforderniß für dasselbe. Der Verbreitungskreis der Sprichwörter ist je nach der vielseitigen Gestaltung des praktischen Lebens sehr verschieden. Einzelne sind nur localer Natur, andere wieder Volks-, ja Weltsprichwörter. Die Form giebt ihnen Klang und Farbe. Das Sprichwort liebt lakonische Kürze und sein Inhalt huldigt zumeist einer frohen, scherzenden, aber sittlichen Lebensanschauung. Es nimmt seinen Stoff aus den Gebieten, auf welchen sich das Volsleben bewegt. Die Geschichte der Sprichwörter anlangend, so stehen sie als Kinder aller Zeiten dem Heute so nahe, als dem grauen Alterthume. Ihre Literatur greift zurück bis auf Salomo. Bei den Griechen und Römern wurden die Sprichwörter als rhetorischer Schmuck gebraucht und fleißig gesammelt. Durch das Christenthum fand eine große Verbreitung derselben statt. Die ersten Sammlungen erschienen zu Anfang des 16. Jahrh. Namhafte Sammler und Bearbeiter sind: Henrikus Bebelius (1508), Freidank, Tunnicius, Agricola (1514), Frank (1541), Zinkgref (1624), Lehmann (Blumengarten), Hebel, Sailer (Weisheit auf der Gasse). In neuerer Zeit hat sich besonders der Lehrer C. Wander, ein Schlesier, durch sein über 200,000 Sprichwörter zählendes Lexicon große Verdienste erworben. Der Gebrauch und Nutzen des Sprichwortes lehrt praktische Lebensphilosophie, übt den Verstand, erheitert das Gemüth und belebt die Phantasie. Das Sprichwort will die Schrift und Rede beleben, jedoch hat zu häufige und geschmacklose Anwendung desselben das Gegentheil zur Folge und führt oft ins Lächerliche. — An diesen höchst interessanten Vortrag knüpfte sich kurze, aber recht lebhafte Debatte. — Nach den Statuten müssen gegen Schluß des Jahres die Bibliotheks- und Vereins-Acten revidirt werden und wurden zu diesem Behufe gewählt die Herren Rector Münch und die Lehrer Dziony und Wohl. Nachdem den Anwesenden noch mitgetheilt worden, daß sich zwei Collegen zur Aufnahme in den Verein gemeldet haben, wurde die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 21. Decbr. Das Abgeordnetenhaus nahm die Verlängerung des Wehrgesetzes an, sowie den Antrag, im Beginn der nächsten Session eine neue Vorlage einzubringen. Die Resolution der künftigen Ermöglichung einer Herabminderung des Heeresaufwandes, sodann das Recrutencontingent für 1879, den deutschen Handelsvertrag mit der Resolution, betreffs des Appreturverfahrens, und der Entwurf, bezüglich der Vorkehrungen, betreffs des italienischen Handelsvertrages, werden ohne Debatte angenommen.

Pest, 21. Decbr. Die mit Einlösung der sechsprocentigen ungarischen Goldrente betrauten Stellen sind angewiesen, ein Pfund Sterling laut Berliner Wechselcours in Ungarn, Oesterreich und Deutschland während der Einlösungsdauer zu 20 Mark 48, in Paris laut dem dortigen Wechselcours zu 25 Francs 30 zu berechnen.

Madrid, 21. Decbr. Der russische Gesandte Kudriawsky ist gestern an einer Herzkrankheit gestorben.

Athen, 21. Decbr. Die Kammer nahm in dritter Lesung mit 79 gegen 19 Stimmen den Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen zur Beseitigung des Zwangscourses an.

Washington, 21. Decbr. Shermann erließ ein Rundschreiben, durch welches die bereits bestehenden Vorkehrungen behufs Erleichterung der Subscription auf die 4proc. Bonds und des Silberumlaufes nach dem 1. Januar noch erweitert werden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 21. Decbr. In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Posen-Creutzburger Eisenbahn waren 17,073 Actien mit 820 Stimmen vertreten. § 18 des Statuts, welcher von der Feststellung der Dividende und deren Vertheilung an die Inhaber der verschiedenen Actien handelt, wurde durch einen Zusatz erläutert. Ferner wurde beschlossen, aus dem reservirten Betriebsüberschuß des Jahres 1877 216,000 M. als 1 pCt. Dividende an die Inhaber der Prioritäts-Stammactien zur Vertheilung zu bringen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 21. Decbr. Die „Polit. Correspondenz" meldet aus Konstantinopel vom 21. December: Die Pforte notificirte der griechischen Regierung die Ernennung der Grenzregulirungsdelegirten. Das türkische Ministerium ist geneigt, auf das ursprüngliche Reformproject Layard's für Kleinasien zurückzukommen.

Calcutta, 20. Decbr. Officiell. Major Cavagnari bestätigt, daß der Emir nach Turkestan entflohen sei, Jacub Khan frei und in Cabul belassen habe. Der Emir hatte seine Autorität in Cabul fast verloren, die Soldaten desertirten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	378 50	378 50	Wien kurz	172 90	172 85
Oesterr. Staatsbahn	438 —	439 —	Wien 2 Monate	171 60	171 80
Lombarden	116 —	116 —	Warschau 8 Tage	196 —	195 40
Schles. Bankverein	85 90	86 10	Oesterr. Noten	173 10	173 —
Bresl. Discontobank	66 60	66 40	Russ. Noten	196 10	195 55
Bresl. Wechslerbank	70 75	70 75	4½% preuß. Anleihe	104 60	104 50
Laurahütte	68 25	67 60	3½% Staatsschuld	91 90	91 90
Donnersmarckhütte	20 50	21 —	1860er Loose	108 30	108 40
Oberschl. Eisenb.-Bed.	25 75	25 75	77er Russen	82 75	82 90
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 60	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 75	111 10
Oesterr. Silberrente	54 —	54 —	Rheinische	107 90	107 70
Oesterr. Goldrente	62 75	62 75	Bergisch-Märkische	76 10	76 10
Türk. 5% 1865er Anl.	11 75	12 —	Köln-Mindener	102 80	102 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 20	54 20	Galizier	100 75	100 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 25	34 25	London lang	20 28	— —
Oberschl. Litt. A.	124 60	125 —	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	62 20	63 20	Reichsbank	155 10	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien	106 —	106 50	Disconto-Commandit	130 50	129 2

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 378, —. Franz. 438, —. Lomb. 116, —. Discontocommandit 130, 20. Laura 68, 25. Oesterr. Goldrente 62, 75. Ungarische Goldrente 72, 40. Russ. Noten ult. 196, —.

Credit wesentlich beruhigter, schließlich ziemlich fest. Bahnen, Banken und Montanpapiere meist besser. Auslandsfonds wenig schwächer, russische Valuta und deutsche Anlagen höher gefragt. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 21. December, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 187, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 21. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	21.	20	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	113 40	113 —	Nordwestbahn	108 —	108 50
1864er Loose	139 —	138 70	Napoleonsd'or	9 36	9 36½
Creditactien	218 25	216 50	Marknoten	57 82	57 92
Anglo	95 20	95 —	Ungar.Goldrente	83 92	83 80
Unionbank	66 90	67 —	Papierrente	61 47	61 47
St.-Esb.-A.-Cert.	252 25	252 25	Silberrente	62 70	62 75
Lomb. Eisenb.	67 —	66 50	London	117 05	117 20
Galizier	231 75	232 50	Oest. Goldrente	72 60	72 60

Paris, 21. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 40. Neueste Anleihe 1872 112, 90. Italiener 75, 85. Staatsbahn 551, 25. Lombarden 147, 50. Türken 11, 62. Goldrente 62⅞. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Matt.

London, 21. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 74⅞. Lombarden 5¾. Türken 11⅜. Russen 1873er 81⅝. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Berlin, 21. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fester.		
April-Mai	178 50	177 60	Dec.	56 10	56 —
Mai-Juni	181 —	180 —	April-Mai	56 60	56 30
Roggen. Fester.					
Dec.-Jan.	118 50	119 —	**Spiritus.** Matt.		
April-Mai	121 —	120 50	loco	52 20	52 80
Mai-Juni	121 50	121 —	Dec.	52 40	52 60
Hafer.			April-Mai	53 10	53 20
April-Mai	114 50	114 50			
Mai-Juni	116 50	116 50			

Stettin, 21. Dec., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	178 —	178 —	Dec.	54 75	55 —
Mai-Juni	180 —	180 —	April-Mai	56 25	56 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
April-Mai	118 —	118 —	loco	50 70	50 50
Mai-Juni	119 50	119 50	Dec.	50 60	50 50
			Dec.-Jan.	50 40	50 30
Petroleum.			April-Mai	51 70	51 70
Dec.	9 65	9 65			

(W. T. B.) **Köln**, 21. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 10, per Mai 18, 25. Roggen loco —, —, per März 12, 05, per Mai 12, 20. Rüböl loco 30, 30, per Mai 30, 10. Hafer loco 14, —, per März 12, 75. Wetter: —.

Hamburg, 21. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per Decbr.-Januar 173, —, per April-Mai 179, —. Roggen fester, per Decbr.-Januar 118, —, per April-Mai 118, —. Rüböl still, loco 58, per Mai 57½. Spiritus fest, per Decbr. 44¼, per Februar-März 43¾, per April-Mai 43½, per Mai-Juni 43½. Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Decbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per December 59, 75, per Januar-Febr. 60, —, per März-April 60, 75, per März-Juni 61, —. Weizen behauptet, per December 27, 25, per Januar-Februar 27, 25, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 75. Spiritus fest, per December 62, —, per Januar-April 60, —. — Wetter: kalt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 21. Decbr. [Getreidemarkt.] Weizen pr. März 265. Roggen pr. März 147, pr. Mai —.

Antwerpen, 20. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 21¾ bez., 22 Br., per Januar 22 Br., per Februar 22 Br., per März 22 Br. — Ruhig.

Frankfurt a. M., 21. Decbr., 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 188, 12, Staatsbahn 218, —, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen 82, 31. Ziemlich fest.

Hamburg, 21. Dec., Abends 9 Uhr 5 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54, Lombarden 143, 50, Italiener —, —, Creditactien 188, 25, Oesterr. Staatsbahn 545, —, Rheinische —. Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, Neueste Russen 82¾, Norddeutsche —. Geringe Umsätze fester.

(W. T. B.) **Wien**, 21. Decbr., 5 Uhr 24 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 219, —, Staatsbahn 254, —. Lombarden 66, 50. Galizier 232, —. Anglo-Austrian 95, 25. Napoleonsdor 9, 35½. Renten 61, 52. Marknoten 57, 82. Goldrente 72, 65. Ungar. Goldrente 84, 10. Silberrente —, —. 1864er Loose —. Fest.

Paris, 21. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proc. Rente	76 27	76 40	Türken de 1865	11 50	11 65
Amortisirbare	79 70	79 72	Türken de 1869	68 —	72 —
5proc. Anl. v. 1872	112 80	112 82	Türkische Loose	45 70	46 20
Ital. 5proc. Rente	75 80	75 95	Goldrente österr.	62¾	62⅞
Oesterr.-Staats-Eis.-A.	552 50	551 25	do. ungar.	74¼	74¼
Lombard. Eisenb.-Act.	147 50	147 50	1877er Russen	86¼	86¼

London, 21. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 6 pCt. Bank-Einzahlung 122,000 Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols	94¼	94¾	6proc. Ver.St.-Anl.	108½	108¾
Ital. 5proc. Rente	74¾	74⅞	Silberrente	55 —	55 —
Lombarden	5¾	5¾	Papierrente	53 —	53 —
5proc. Russen de 1871	80½	80	Berlin	— —	20 77
5proc. Russen de 1872	80	79½	Hamburg 3 Monat	— —	20 77
5proc. Russen de 1873	81⅝	81⅝	Frankfurt a. M.	— —	20 77
Silber	49½	49½	Wien	— —	12 07
Türk. Anl. de 1865	11¼	11¼	Paris	— —	25 57
6proc. Türken de 1869	13⅞	14	Petersburg	— —	22⅜

Bekanntmachung.

Der **Stadthaushalts-Etat** für Breslau für das Jahr vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 wird in den Tagen vom 23. December 1878 bis incl. 6. Januar 1879, mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonn- und Feiertage, von des Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr in unserem **rathhäuslichen General-Bureau** zur öffentlichen Kenntnißnahme ausliegen. [1018]

Breslau, den 21. December 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die **Klassensteuer-Recurse** aus dem hiesigen Stadtbezirke sind von uns der Königlichen Regierung zur Herbeiführung der Entscheidung des Königlichen Finanzministerii eingereicht worden.

In Folge schon mehrfach bei uns eingegangener schriftlicher Anfragen theilen wir hierdurch mit, daß die Entscheidungen nicht vor Mitte des Monats Februar 1879 zu erwarten sind, und daß alle weiteren bezüglichen Anfragen von uns bis zum Eingange der Entscheidungen unbeantwortet bleiben werden. [1016]

Breslau, den 17. December 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

F. Karsch, Kunsthandlung,
Stadt-Theater.
Neu aufgestellt: [9371]
Alpenlandschaft von **Graf von Kalckreuth.**

Abonnements-Einladung
auf die
„Breslauer Morgen-Zeitung."
Haupt-Redacteure:
A. Semrau und **Dr. Moritz Elsner.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung", welche täglich in einer Auflage von **25,000** Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton ꝛc.

Sämmtliche Post-Anstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 M. 75 Pf. an. [9414]

Inserate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Zeitung" die weiteste Verbreitung.

Weihnachts-Einbescheerung des Ohlauer-Thor-Bezirks-Vereins
Montag, den 23. d. Mts., Abends 6 Uhr, in Paul Scholtz' Locale, Margarethenstraße. [6644]
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Nützlichste Weihnachtsgeschenke.
Regenschirme in Wolle, Halbwolle, glatter Seide, Doppelseide und Satin, eleganteste Ausstattung, haltbare Gestelle, nach dem neuesten System, empfehlen wir unsern geehrten Kunden zu bekannten allerbilligsten Preisen.
Kinderregenschirme 17½ Sgr. [8052]
Süssmann & Cohn, Schirmfabrikanten, Reuschestr. 56, Gold-Insel.
P. S. ☞ Genau auf Firma achten.
Reparaturen werden angenommen und in eigener Werkstatt schnell und illig gefertigt.

„König von Ungarn."
Mit der Verzapfung eines besonders schönen, nicht zu schweren
Erlanger Winter-Lagerbieres
habe begonnen und empfehle dasselbe allen Freunden eines rein und wohlschmeckenden echt baierischen Bieres.
G. Kunicke,
„König von Ungarn",
[9365] Bischofsstraße.

Monogramme zu Weihnachtsgeschenken
werden meist erst ganz kurz vor dem Fest zur **Anfertigung** bestellt. — Um nur den Unannehmlichkeiten der nicht mehr rechtzeitig möglichen Lieferung vorzubeugen, halte ich **beständiges** Lager von fertigen [7698]
Briefbogen mit Monogrammen,
à 100 Stück in feiner Qualität 1,50 — **Hochfeine 3 Mk.**
Ulrich Kallenbach, Papier-Handlung,
Ohlauerstr. 70, Ecke Bischofsstr., parterre u. erste Etage.
☞ Extrabestellungen auf **höchstelegante** in **Goldprägung** und **Aquarellmalerei** ausgeführte Monogramme erfordern 8 Tage Lieferzeit.

Danksagung.
Gegen eine Wunde am linken Schienbein habe ich die Universal-Seife des Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, mit bestem Erfolg angewandt, nach Anwendung einer Krause heilte die Wunde. [9377]
Herrn **J. Oschinsky** sage besten Dank.
Damsdorf bei Zobten, R.-B. Breslau, den 29. November 1878.
Carl Jenisch, Bauergutsbesitzer.

Schir Ali
hat mobil gemacht, während meine gesammten Truppen, bestehend **in Soldaten aller Waffengattungen,** zu äußerst billigen Preisen, die Schachtel schon von 25 Pf. ab, zum Verkauf stehen; außerdem empfehle mein großes Lager von **Zinn-Spielwaaren, Bettwärmern,** sowie allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu billigsten, aber festen Preisen. [9148]
R. Betensted, Zinnwaaren-Fabrikant.
Schuhbrücke Nr. 22
und Markthalle Nr. 0, Eingang an der Riemerzeile.

Größtes Sortiment für 50 Pf.-Bazars.
☞ **Spielwaaren.** ☜
Passende Artikel
zu [7678]
Weihnachts-Geschenken.
Eröffnung des Detail-Verkaufs.
Simmel & Co.,
☞ Blücherplatz Nr. 6 u. 7. ☜
Lohnende Artikel für Hausirer.

Allernützlichste Weihnachtsgeschenke.
Ausnahmsweise sollen in diesem Jahre sämmtliche vorräthigen **Regenschirme, Sonnenschirme** und **Entouteas** zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft werden und zwar Regenschirme in Seide 6 bis 9 Mark, Regenschirme in schwerster Seide, elegantester Ausstattung, Elfenbeingriff ꝛc., 10 bis 15 Mark (früher das Doppelte.) Regenschirme in Zanella 2½ bis 4 Mark, in allerfeinstem Zanella und englisch. Cachemir 5 bis 6¼ Mark. Eleganteste Sonnenschirme in schwersten Seidenstoffen werden mit bedeutendem Verlust verkauft. [8414]
Schirmfabrik Alex Sachs, K. Hoflieferant,
Ohlauerstraße 7, I. Etage.

Spielwerke, Spieldosen ꝛc. billant im Ton. Feinst. Regulateure in großer Auswahl billigst. [8762]
Uhren, in Gold und Silber prm. Qualität bei **A. Berger,** Hof-Uhrmacher, Schweidnitzerstraße bl. Bär. Preis-Cour. franco.

DER GUTE TON
in allen Lebenslagen. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft u. im öffentl. Leben. Herausg. von Franz Ebhardt. Prachtwerk von 768 Seiten gr. 8. Zweifarbiger Druck auf tonigem Velinpapier, geschmückt durch zahlreiche Vignetten. **Dritte Auflage** in 16 Lief. à 50 Pf. (30 Kr. ö. W.) **Jede** Woche erscheint eine Lieferung. **Verlag von Franz Ebhardt in Berlin W. 140, Potsdamerstr. Subscriptionen auf die neue Auflage** werden in allen Buchhandlungen entgegengenommen. Preis geh. 8 M. (5 Fl. ö. W.), eleg. geb. 10 M. (6 Fl. 25 Kr. ö. W.) Franco per Post gegen Einsendung von M. 8. 50 Pf. (5 Fl. 30 Kr. ö. W.) bezw. 10 M. 50 Pf. (6 Fl. 25 Kr. ö. W.).

Sternberg & Co., Bankgeschäft
Markgrafenstr. 35. **Berlin.** Markgrafenstr. 35.

An- u. Verkauf aller Börsen-Effecten, **Börs.-Zeitgeschäfte** b. mässigem Einschuss, **Domicil-Tratten**-Einlös. — Für ein pro mil. Provision.
Discontiren von Wechseln. — **Einlösung** aller Coupons. — **Eröffnung** laufender Rechnungen. — **Creditgewährung** gegen Sicherstellung.
— Coulante Belehnung v. Börsenpapieren.
Zahlungen für uns übermitteln alle ausw. Reichsbankstellen *spesenfrei.*
Cours-Depeschen auf Wunsch täglich ab Börse

Classiker,
Prachtwerke,
Jugendschriften,
Spiele
in grosser und guter Auswahl.
Ausführliche Kataloge gratis
in der [8691]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Für Weihnachten.
Die billigsten
Jugendschriften.

Ite **Bibliothek.** 8 Bilderbücher u. Jugendschriften f. Kinder bis z. 9 Jahren, statt 14 M. für **nur 3 M.**

IIte **Bibliothek.** 12 Jugendschriften f. d. Alter v. 9—15 Jahren, darunter die **Kinderlaube,** statt 25 Mk. für **nur 6 M.**

Wir empfehlen ferner unser reichhaltiges Lager von **Classikern, illustr. Prachtwerken, Erbauungsschriften, Atlanten, Globen, Kochbüchern, Kalendern, Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungsspielen, Laterna magica und Nebelbilder-Apparaten, Bilderbüchern u. Jugendschriften.** [9296]

Ansichtssendungen, auch nach Auswärts, bereitwilligst. — Alle irgendwo angezeigten Werke sind auch von uns zu denselben Preisen zu beziehen.

Schletter'sche Buchhdlg.
E. Franck in Breslau,
Schweidnitzerstrasse 16—18.
Eugen Franck,
Buchhandlung in Oppeln.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

☞ Künstliche Zähne ☜
naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, 2. Etage.
☞ Eingang Altbüßerstraße.

Kinder- und Jugendschriften. — **Lexica, Bildungsschriften, Geschenk-Literatur.** — Spiele. Lehrmittel.
Priebatsch's Buchhandlung
BRESLAU, Ring 58.
Classiker, Prachtwerke.
Special-Kataloge gratis. [9369]

E. Morgenstern,
Buch- und Kunsthandlung,
Ohlauerstrasse No. 15,

Grosses Lager Literarischer Festgeschenke
für die Jugend wie für Erwachsene.
Bilderbücher mit und ohne Text.
Jugendschriften für jedes Alter.
Classiker u. Dichter.
Wissenschaftliche Werke.
Illustrirte Pracht- und Kupferwerke.
Bibeln und Gesangbücher.
Globen und Tellurien.
Sendungen zur Auswahl, sowohl hier wie nach Auswärts nach Wunsch.
Alle von anderen Buchhandlungen in den Zeitungen oder besonderen Katalogen angekündigten Bücher sind zu denselben Preisen auch bei mir zu haben.
Weihnachts-Katalog gratis.

Billigste Einkaufsquelle für Damen.
Die Restehandlung zur Pechhütte,
Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe,
empfiehlt **neueste Kleiderstoffe,** Elle 4 Sgr. [8793]
Schwarzen Kleiderrips (Faillie), reine Seide, Elle 22½ Sgr.,
Echte Sammete zu Jaquets, gute Qualität, Elle 1 Thlr. 5 Sgr.
Doppeltbreiten schwarzen Cachemir, reine Wolle, Elle 15 Sgr.
Farbige Garnirseide u. Atlasse in den brillantesten Abendfarben Elle 12½ Sgr. **Echte schwarze u. couleurte Garnirsammete** Elle 24 Sgr.
☞ **Doppeltbreite Flanelle, reine Wolle, spottbillig.** ☜
☞ **Bitte genau auf Straßen-Nummer zu achten.** ☜
Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe.

Dr. Jacob, Badearzt von Cudowa,
wohnt über Winter (1. October bis 14. Mai) [2197]
Schweidnitz, Kupferschmiedestrasse 2.

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
☞ **Breslau, Ring Nr. 35,** ☜
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.
Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe** und **Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam- und Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis- und Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.
Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [9047]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt: [8436]
Blumentische, Ofenschirme für Stickereien, Schaukel-Fauteuils, Notenständer und -Pulte, Bücher- und Zeitungs-Etagèren, Kinder- und Puppen-Möbel ꝛc. ꝛc. ꝛc.
die Wiener Eisenmöbel-Fabrik
von
Eberhard Zwanziger
in Breslau,
Bahnhofstraße 22 (Locomotive)
und Königsstraße Nr. 3 (vis-à-vis Hôtel Riegner).
Niederlage von Wiener Möbeln aus massiv gebogenem Holze
Königsstraße Nr. 5 (vis-à-vis Hôtel Riegner).
Illustrirte, ermäßigte Preis-Courante der Eisen- und Holz-Möbel gratis und franco. [8436]

Beachtenswerth für Billardspieler.
Die Zabrze'r Dampfbrauerei, Reuschestraße 13|14,
eröffnet am 1. Weihnachtsfeiertage neben den bisherigen hocheleganten Ausschanklocalitäten ihren neu errichteten ☞ **Billard-Saal** ☜ und stellt in demselben, — als erstes in der Provinz Schlesien, — ein **Doppel-Billard** (patentirt) aus der renommirten Fabrik von **A. Wahsner sen.** hierselbst zur Benützung des geehrten Publikums auf. [9412]
Die Verwaltung.

Pferdescheeren, sowie das Schleifen derselben billigst bei C. Meyer, Schweidnitzerstr. 54. [8852]

EDITION PETERS
Verzeichnisse gratis
nach auswärts franco
Schletter'sche Buchhandlung
E. FRANCK in BRESLAU
Schweidnitzer Str. 16-18

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Närr'sche Kerle.
Humoresken
in schlesischer Mundart
von [9359]
Robert Roessler.
8°. Eleg. geh. Preis 2 Mark.
Verlag von Otto Janke in Berlin.



Die Hutfabrik
von [9074]
E. Spiess,
Schmiedebrücke Nr. 61,
empfiehlt ihr reichassortirtes Lager der neuesten Façons in Seiden- und Filzhüten, sowie auch Chapeaux Mecaniques zum billigsten Preise.



Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts, jede Concurrenz überbietend, v. Florentiner Marmor-Kunstgegenständen, passend zu Weihnachts-Geschenken jed. Art, da das Lager binnen kurzer Zeit geräumt sein muß.
Echt ital. Rothwein,
à Flasche Mk. 1,30.
F. Gnerucci
aus Italien, [9312]
Königsstraße Nr. 3, Passage.
Mein Laden ist zu vermiethen.

Zur Jagd 6322
empfehle mein Gewehr und Munitionslager geneigter Beachtung.
J. Acke, Catharinenstr. 19.

The Singer Manufacturing Company, New-York.

Original-Nähmaschinen



sind die vollkommensten Nähmaschinen und an Güte und Leistungsfähigkeit als unübertrefflich anerkannt, wie dieses in Paris, Philadelphia und Wien durch Verleihung der höchsten Auszeichnungen aufs Neue bestätigt wurde; sie eignen sich deshalb besonders als nützliche

Weihnachtsgeschenke.

Familien-Nähmaschinen zum Handbetrieb, wie zum Treten, von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausstattungen. Ohne Preis-Erhöhung werden dieselben gegen wöchentliche Zahlungen von M. 2 abgegeben und alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung genommen. [9044]



G. Neidlinger, Breslau, Ring 2.

Vollständiger Ausverkauf

des **S. Staub & Comp.**'schen **Concurs-Lagers,**
enthaltend [9271]
Wollstoffe, Cachemirs, Morgenröcke, Paletots u. s. w.

Ring Nr. 31, erste Etage. Grüne Röhrseite. Ring Nr. 31, erste Etage.

Große Preisermäßigung zum Weihnachtsfest!

Frister & Rossmann



Schiffchen- (Singer) und Greifer- (Wheeler & Wilson) Nähmaschinen zum Hand- und Fuß-Betrieb für Gewerbe u. Haus sowie



sämmtliche anderen bewährten Systeme
empfiehlt [8749]
die älteste Nähmaschinen-Handlung Schlesiens
Eugen Hooch, vorm. L. Nippert,
Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.
Theilzahlungen gewähre ohne Preiserhöhung.

Per Kasse 10 Procent Rabatt. — Vier Jahre Garantie.

Als best geeignetes und passendes Weihnachts-Geschenk empfehle ich in eleganter **Gratis-Packung** zu 1/1 und 1/2 Dtzd.

Glacé-Handschuhe

Bons auf **Handschuhe** werden auf Wunsch verabreicht. Grösste Auswahl von **Pelz-Handschuhen** in Glacé u. Wildleder für jede Grösse. Neuheiten in Cravatten, Shlipsen, Cachenez, Kragen und Manchetten, Hosenträger mit und ohne Stickerei.

Handschuh-Fabrik L. Heiman,
Breslau, Schweidnitzerstr. 5, vis-à-vis d. Hofl. H. Alb. Fuchs.

En gros [6500] En détail.

Spielwaaren

größte Auswahl.

Specialitäten in Puppen

eigener Fabrikation zu billigen Preisen bei

Gebrüder Klemperer,
Carlsstraße Nr. 26, neben der Fechtschule.

Carlsplatz 4.

Das große Pelzwaaren-Lager
von
J. B. Landau, Carlsplatz 4,
empfiehlt eine große Auswahl in Herren- und Damen-Pelzen, sowie **Muffe** und **Kragen** zu allerbilligsten Preisen.
Ich bitte genau auf meine Firma zu achten. [6450]
J. B. Landau, Carlsplatz 4.

Carlsplatz 4.

Elegante

Damen-Mäntel

in Mouffe, Kammgarn und Diagonal

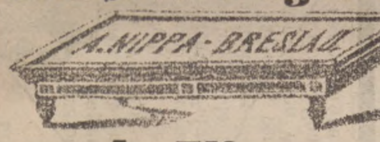
verkaufe ich von jetzt ab, so weit der Vorrath reicht,
zur Hälfte des Herstellungspreises.

Louis Oliven,

Ring 15, 1. Etage,
Becherseite. [8396]
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Ring 15, 1. Etage. — Ring 15, 1. Etage.

Größtes Lager von Billards



anerkannt bester Construction zu herabgesetzten Preisen offerirt die
Billard-Fabrik
von [8054]

A. Nippa, Breslau.
Lager: Messergasse 27 u. Oderstraße 14.
Fabrik u. Wohnung: Vincenzstraße 9, Ecke der Mehlgasse.

Preise bedeutend heruntergesetzt.

Mein großes Lager, bestehend aus
Strümpfen, Socken, Strumpflängen, Gesundheitsjacken, Beinkleidern, Gamaschen, Leibbinden, Jagdwesten, Jagdstrümpfen, Damenwesten, Unterröcken, Kinderkleidchen und Jäckchen, Strickwolle, Zephir, Castor, wie auch Tüchern in Velour, Plüsch und Mohair,
bietet Gelegenheit, gute, reelle Waaren, welche nicht mit

sogenannten Ausverkaufswaaren

verwechselt werden dürfen, zu noch nie dagewesenen Preisen zu erwerben. [8716]

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38, Grüne Röhrseite.

37, Julius Wahsner, 37,



Breslau,
Neue Weltstraße 37,
empfiehlt sein beständiges Lager von
neuconstruirten Billards
zum Preise von 540 bis 1000 Mark. [6646]



Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspf., stärkere für Thüren 15 Rchspfg., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspfg. [9046]
Gebrauchs-Anweisung gratis, empfiehlt die

Dampfwatten-Fabrik
von **Heinrich Lewald & Co.,**
Schafwoll-, Baumwoll- u. Vigogne-Carderie.
Prämiirt Wien, Verdienstmedaille 1873.
Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.
Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Wegen Erbschafts-Regulirung

sind wir gezwungen, unsere Waarenbestände bis Neujahr zu räumen und empfehlen insbesondere von unserem umfangreichen [8527]

Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Lager

Gebleichte u. Creas-Leinen, das Stück von **14** Mark ab.
Tisch- und Kaffee-Gedecke, brillante Muster, von **5** M. ab.
Taschentücher in allen Größen von **3** M. ab das Dutzend.
Echte Courtrai-Taschentücher, feinste Qualitäten, das Dtzd. von **10 Mark** ab.
Zwirnhandtücher, unverwüstlich, das Dtzd. von 8½ M. ab.
Oberhemden mit Einsatz, das Stück von 2½ M. ab.

H. Schwarzwald & Co.,
Schweidnitzerstraße 5, Eing. Junkernstraße.

Weihnachts-Ausverkauf.



Um das von der **Eugen Gallyot**'schen **Concursmasse** übernommene Restlager von **selbstgefertigten Schirmen — also nur gute Waare —** vollständig zu räumen, offerire ich dieselben laut Preisliste zu [9112]

Weihnachts-Präsenten

zu Spottpreisen. — Auch das gesammte, der schlechten Zeit halber noch **sehr assortirte** Lager der aus vergangener Session übrig gebliebenen **Sonnenschirme** und **En-tout-cas** in elegantester, sowie einfachster Ausführung habe ich zu **bedeutend herabgesetzen Preisen,** zum **Ausverkauf** gestellt.

Ebenso empfehle ich gut gearbeitete **Regenschirme** in Seide undt Zanella als praktische **Weihnachtsgeschenke für Damen und Herren.**

W. Gallyot's Schirm-Fabrik,
22 Ring 22 (Becherseite).

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe ich meine großen Waaren-Bestände, bestehend aus: **Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, Bronce- u. Kunstguß-Gruppen, Statuetten, Büsten** 2c., sowie **Eichen-antik geschnitzten, schwarz u. matten, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbel** 15 % billiger. [8404]

Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie biete, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege.

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße 35/36.

Weihnachts-Ausstellung

feiner Drechslerwaaren
von **Carl Wolter,**
Große Groschengasse 2.
Specialität: Schach-, Domino-, Damen-, Croquet-, Boccia-, Roulette- und andere Spiele, Kästchen zu diversen Zwecken. [8922]



E. Schäche,
Altbüßerstraße Nr. 8 u. 9,
vis-à-vis der Magdalenen Kirche,
vormals
Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.



Nachdem ich mein Lager in feinen Schuhwaaren, sowohl für Herren, als auch für Damen [9366]
nur eigenes Fabrikat, bedeutend vergrößert,
empfehle ich dasselbe zu zeitgemäßen Preisen.
Von Auswärts werden Probeschuhe erbeten, auch werden Aufträge jeder Art auf's Sorgfältigste ausgeführt.

E. Schäche,

Altbüßerstraße 8 und 9,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.



M. G. Schott, Matthiasstr. Nr. 28a,
Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold, empfiehlt
6440 **Gewächshäuser,**
Glassalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeeisen, Warmwasserheizungen, höchst leistungsfähig u. preiswerth, Frühbeetfenster, Stück 7—9 M.
Specialgeschäft für Hochconstructionen von Schmiedeeisen.



Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 12a Kleine Fürstenstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 15 Blatt 221, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 7 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Resubhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 225 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 24. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. Januar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [517]

Breslau, den 17. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 40 Nicolaistraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der inneren Stadt Breslau Band 26 Blatt 289, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 1 Ar 29 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1215 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. Februar 1879, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. Februar 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [515]

Breslau, den 4. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **von Flanß.**

Berichtigung.

Das Subhastations-Patent vom 14. October 1878, betreffend das Grundstück Nr. 69 der Aecker in der Odervorstadt zu Breslau, Band 2, Blatt 145 des Grundbuches jener Aecker, wird dahin berichtigt: daß der, der Grundsteuer unterliegende Flächeninhalt des Grundstücks 2 Hectar 65 Ar 70 Quadratmeter und der Grundsteuerreinertrag 113 Mark 88 Pf. beträgt. [520]

Breslau, den 19. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
gez. Dr. **George.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [518]

Leopold Boenisch

zu Breslau ist durch Schlußvertheilung beendet.

Breslau, den 16. December 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Brauereibesitzers [519]

Gustav Preuss

hierselbst ist der Kaufmann **Julius Sachs** hier, Friedrichstraße Nr. 66, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 14. December 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 546 die Firma

Rudolf Skiba

zu Kieferstädtel und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Skiba** zu Kieferstädtel zufolge Verfügung vom 14. December 1878 heut eingetragen worden. [1017]

Gleiwitz, den 16. December 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nach der Anzeige des Directorii der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft zu Breslau ist die auf Grund des Privilegii vom 11. December 1843, 16. Februar 1844, emittirte, auf jeden Inhaber lautende Prioritäts-Actie der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 1377 de dato Breslau den 12. März 1844 über 200 Thaler am 8. April 1874 ausgeloost, aber innerhalb 4 Jahren seit dem 1. Juli 1874, dem Zahlungstermin der ausgeloosten Actie, trotz der alljährlich erfolgten öffentlichen Bekanntmachungen nicht zur Einlösung präsentirt worden. [516]

Alle, welche an die vorgedachte Actie als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem

am 25. April 1879, Vormittags 11¼ Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor **Triest**, Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden und die Actie für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 14. December 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Außenstände, welche zur **Kaufmann Jonas Hecht'schen Concurs-Masse von hier**, XIIa 33 ꝛc. gehören und bisher im gewöhnlichen Wege nicht verwerthet werden konnten, sollen [9376]

am 31. December d. J., Vorm. 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter Leitung des unterzeichneten Concurs-Commissars, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Das Verzeichniß kann während der Amtsstunden im Bureau XIIa eingesehen werden.

Königliches Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. **Fürst.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 50 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Jacob Salisch** zu Landeshut in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Simon Salisch** daselbst erfolgte Erlöschen der Einzelfirma

Simon Salisch

und in unser Gesellschafts-Register Nr. 67 die von den Kaufleuten **Simon Salisch** und **Jacob Salisch** zu Landeshut am 11. December c. unter der Firma [9400]

Simon Salisch

am 10. December c. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: „Beide Gesellschafter sind persönlich haftende und haben ebenso gleiche Berechtigung, namentlich kann Jeder von Beiden die Firma mit voller Wirkung zeichnen", errichtete Handesgesellschaft heut eingetragen worden.

Landeshut, den 14. December 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Ratibor, den 17. December 1878.

Die auf der Ratibor-Leobschützer Kreis-Chaussee befindliche [9398]

Hebestelle in Wilhelmsdorf
(Domshöhe)

mit einmeiliger Hebebefugniß auf Leobschütz zu, bei welcher außerdem der Zoll für die Domshöhe-Ober-Glogauer Chaussee bis zur Coseler Kreisgrenze in folgender Weise erhoben wird:

a. von dem Fuhrwerk nach und aus dem Coseler Kreise für zwei Meilen;
b. nach und von Poln.-Krawarn wie bisher für 1½ Meile, und
c. nach und von Pawlau, Makau, Bauerwitz ꝛc. für 1 Meile,

soll vom 1. März 1879 ab anderweitig im Wege des Meistgebots, und zwar zunächst auf 1 Jahr,

verpachtet werden.

Die bisherige Pachtsumme betrug 6,015 Mark.

Zur Entgegennahme von Offerten habe ich einen Licitations-Termin auf

Montag, den 20. Januar 1879, Vormittags 11—12 Uhr,

im Bureau des Königlichen Landraths-Amts anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von Neun Hundert Mark baar oder in preuß. Staatspapieren von gleichem Werthe zu deponiren hat, ohne welche Niemand zum Bieten zugelassen wird und daß die Zuschlags-Ertheilung dem Kreis-Ausschuß vorbehalten bleibt. Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amtes zur Einsicht aus, auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Der Königliche Landrath.

Garnituren in Plüsch u. Seide, Großstühle, Trumeaux und compl. Einricht., neu und gebr., bei Hälfte Anzahlung allerbill. **Neuscheſtraße 2**, I. [8696]

Berlin, den 13. December 1878.

Bekanntmachung.



Die Lieferung von:

49820 Stück eichenen		Mittelschwellen
53300 „ kiefernen		
und		
8120 „ eichenen		Weichenschwellen verschiedener Dimensionen
572 „ kiefernen		

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonnabend, den 28. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocal, Leipziger Platz Nr. 17 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt, versiegelt und in der in den Submissionsbedingungen vorgeschriebenen Form eingegangen sein müssen.

Die Submissionsbedingungen resp. Zeichnungen liegen in den Wochentagen sowohl in dem vorbezeichneten Locale, als auch in dem Bureau des Berliner Baumarktes, Wilhelmstraße Nr. 92/93 hierselbst, zur Einsicht aus.

Auch können bei uns Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [9217]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Chausseegeld-Verpachtung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu **Bergel** an der Ohlau-Wilhelminenorter Kreis-Chaussee, mit 1½meiliger Hebebefugniß, soll [2199]

Mittwoch, den 8. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst auf 1 Jahr meistbietend verpachtet werden.

Die Uebergabe erfolgt am 1. April 1879.

Im Termin sind 300 Mark Bietungscaution zu bestellen.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Ohlau, den 20. December 1878.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Ohlau.
von Eicke.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Nachdem die Beschlüsse der letzten ordentlichen General-Versammlung wegen eines Formfehlers in der Einladung in das Handels-Register nicht eingetragen worden, laden wir die Herren Actionäre aufs Neue zur **ordentlichen und außerordentlichen General-Versammlung** auf

Dinstag, den 7. Januar 1879, Nachmittags 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse, hierselbst, ergebenst ein.

Tagesordnung:

a. Bericht über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1877/78;
b. Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilanz;
c. Neuwahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths.
d. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren; [9051]
e. Ertheilung der Decharge;
f. Abänderung der §§ 25 und 37 des Gesellschafts-Statuts;
g. Abänderung der §§ 24 und 27 des Gesellschafts-Statuts;
h. Geschäftliche Mittheilungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß bis

zum 3. Januar 1879, einschließlich,

in Breslau im Bureau der Gesellschaft, Paradiesstraße Nr. 16/18, zu deponiren.

Breslau, 8. December 1878.

Der Aufsichtsrath der vereinigten Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.
Julius Schottländer. Adolf Werther.

Ein Areal

von 1200 Mrg. pr., besteh. aus Neu-Wald und Wiesenland, dicht an der pr. Grenze in Russ.-Polen, ½ Meile von der Bresl. Bahn, ist getheilt oder im Ganzen billigst und unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen**; für Ansiedler besonders zu empfehlen. [2204]

Nähere Auskunft ertheilt:
Modlich, Administrator.
Wihelmsbrück, im December 1878.

Ein elegant gebautes **Haus** an der Promenade, nahe der Liebichs-Höhe gelegen, mit nur 4 Miethern, ist für den sehr billigen Preis von 35,000 Thlr. zu verkaufen durch **E. Peisker, Gartenstr. 30b.** [9405]

Grosse
Weihnachts-Ausstellung
der feinsten
Wiener, Offenbacher und Berliner Lederwaaren
wie allbekannt zu festen Preisen.

36.

Löwy's Lederwaarenfabrik,
36 36 Schweidnitzerstrasse 36 36
(Dreher'sche Bierhalle, Goldene Krone),
vis-à-vis Christian Hansen's Weinhandlung.
Geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr, auch Sonntags.

36.

Damentaschen, Reise-Effecten aller Art, Albums und Necessaires, Portemonnaies, Cigarren-Etuis und Visites, Photographie-, Schreib- und Poesie-Albums, Schultaschen für Knaben und Mädchen in allen Genres, Brieftaschen, Schreibmappen u. Cassenschein-Taschen. Alle Gegenstände sind auch zur Stickerei eingerichtet oder auch schon gestickt zu haben.

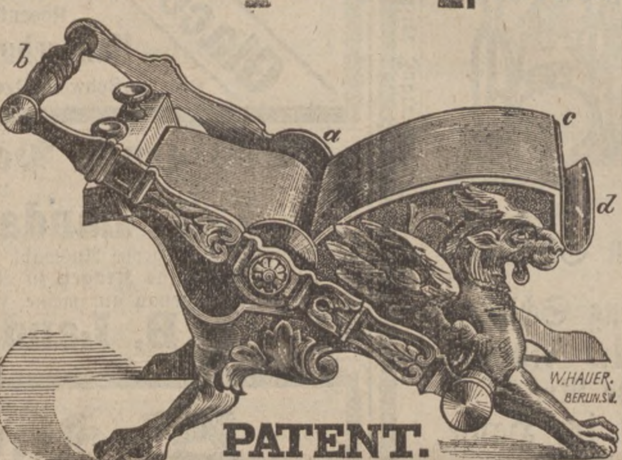
Neuheiten in Pariser Musiksachen,

als Albums, Necessaires, Cigarrenkasten, Cigarrentempel, Cigarrentaschen, Rauchstühle, Handschuhkasten, Bierseidel und echt Schweizer Musikwerke, bis 15 Stücke spielend.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt, und bitte mir solche des grossen Andranges wegen rechtzeitig zukommen zu lassen. [8695]

☞ **Auf Firma wie Hausnummer bitte ganz genau zu achten.**

Die in allen Ländern patentirte Cigarretten-Maschine



liefert in wenigen Secunden eine schöne, gleichmässig gerollte und beliebig starke Cigarrette, zu deren Fabrikation jeder Tabak verwendbar ist, so dass sie auch dem nicht türkischen Cigarretten-Raucher dienstbar wird. Wegen ihrer erstaunenswerthen Leistungen und prachtvoll decorativen Bauart ist sie jedem Raucher willkommen und dürfte bald eine nützliche Zierde aller Rauch- und Spieltische werden. Vorzüglich eignet sie sich als [8061]

Weihnachts-Geschenk,

da der Verkaufspreis ein billiger ist. — Zu beziehen durch die grösseren hiesigen Cigarren-Geschäfte, wie durch den Unterzeichneten. **Agenten**, welche sich in der **Provinz** mit dem Vertrieb der Maschine befassen wollen, erhalten guten Rabatt von

Gustav Wesel,
Junkernstrasse Nr. 11.

☞ **Specialité: Ankauf und Verwerthung von Patenten.** ☜

Bekanntmachung.

Am städtischen katholischen Gymnasium hierselbst ist eine Gymnasiallehrerstelle zu besetzen. [9393]

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 M. Der Anzustellende muß die volle Facultas im Französischen für sämmtliche Klassen haben, auch ist es wünschenswerth, daß er in Mathematik und Naturgeschichte die Facultas für die mittleren Klassen eines Gymnasiums besitze. Geeignete Bewerber werden ersucht ihre schriftlichen Meldungen sofort und spätestens bis 15. Januar 1879 bei uns einzureichen.

Der Antritt hat sofort nach Ablauf der Meldefrist event. aber spätestens am 1. April 1879 zu erfolgen.

Die Anstellung ist eine definitive.

Patschkau, den 20. Dec. 1878.

Der Magistrat.

Meinen in der Stadt **Storchnest**, 1¼ Meile von Lissa in Posen belegenen

Gasthof,

verbunden mit Billard und Fremdenzimmern, Stallungen und Ausschank, wo bisher durch starken Fremdenverkehr ein sehr gutes Geschäft gemacht wurde, beabsichtige ich, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Näheres bei mir selbst. [9276]

L. Banner.

In einer Provinzialstadt Schlesiens, woselbst Infanterie und Cavallerie nebst Regiments-Stab garnisoniren, Gymnasium, Real-, Töchter- u. höhere Bürgerschule vorhanden, ist ein neues, gut frequentirtes, ganz complet und sehr comfortabel eingerichtetes **Hotel 1. Ranges** bald billig **zu vermiethen**; zur Uebernahme sind ca. 2500 Thaler erforderlich. [2160]

Unterhändler verbeten.

Offerten nimmt Herr **Julius Glaser** in **Ratibor** entgegen.

Brauerei-Verpachtung.

Meine, bis jetzt mit dem besten Erfolge betriebene Brauerei, verbunden mit sehr gutem Ausschank, schönen großem Garten nebst Kegelbahn und 11 Morgen gutem Acker, beabsichtige ich an einen tüchtigen cautionsfähigen Brauer **sofort** zu verpachten.

Bewerber wollen sich direct an mich wenden. [2202]

Tarnowitz im December 1878.

Jg. Klausa.

Großes Lager von **Böttchergefäßen** empfiehlt **St. Simon**, Böttchermstr., Altbüsserstr. 57. [8698]

Ein gut eingerichtetes Schuhgeschäft auf einer hiesigen Hauptstraße gelegen, ist bei 1500 Thlr. Anzahlung, sofort oder später zu verkaufen. Offerten von Selbstreflectanten unter A. B. C. 43 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [6604]

Die mir gehörige [2037]

Brettschneide

mit Wohnhaus und Stallung, ausreichender Wasserkraft und Lagerplatz, an der Kgl. Chaussee, in verkehrreichster Gegend belegen, Gebäude und Gewerk in bestem Zustande, ist sofort unter annehmbarsten Bedingungen preiswürdig **zu verkaufen oder zu verpachten.**

Ullersdorf bei Flinsberg, im December 1878.

Oswald Buchelt.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1790]

Auch brieflich [8419] werd. in **3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** d. **Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12—1½ Uhr Mittags. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit**

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. von Haut- u. Geschlechtskrankh., Schwäche, Nervenzerrütt. ꝛc. Dir.: **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Friedrichstr. 189. Auch briefl. Prospecte gratis.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" [9048]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

[8800] **Dr. Karl Weisz.**

Nußb.-Sophatische, das Stück 7 Thaler, zu verkaufen **Nr. 22, Nicolaistraße Nr. 22**, bei **Sachs.** [6623]



Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!

Das berühmte Original-Meisterwerk „**Der Jugendspiegel**" ist ein wahrhaft nützliches Werkchen. Die Jugend, die Mannheit und das Alter, Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung der Geschlechtstheile für diejenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die aufrichtigen Belehrungen, die es ertheilt, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führen diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Für 2 M. in Franco-Couvert von **W. Bernhardi in Berlin SW.**, am Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen.

Die kleine Druckschrift: „**Das Wesen der** [8784]

Lungenschwindsucht

und ihre Heilung" (ohne innerliche Medicin) wird **gratis** und **franco** versendet. Adresse U. V. W. 25 postlagernd **Stuttgart.**

Halbtodt schleichen

Menschen, einst blühend und gesund, in der Welt umher, welche durch Geschlechtskrankheiten, geheime

Jugendsünden

sich selbst zu Grunde richteten! Möchten diese Unglücklichen das berühmte Original-Meisterwerk von Dr. **Wunder** lesen, sie fänden Rettung und sichere Hilfe! [9353]

Dieses Werk (über 200 Seiten Text) ist **gratis-franco** gegen Freimarke zu beziehen von **F. Arndt's** Verlags-Anstalt in Leipzig.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.,
ebenso [6641]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße,** dicht an dem Ringe.

Geldschränke

billig **Margarethenstr. 15.** [6564]



Dient gleichzeitig zum Ausziehen der Feder aus dem Halter.

Holsteiner und englische
Austern,
frische
Hummern,
Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
empfiehlt [9416]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Bowlen-Weine,
weiß u. roth, der Liter 80 Pf. u. 1,00,
herben Ungar-Wein,
die Flasche von 1,00 an,
Rhein- u. Rothweine,
Arac, Rum,
feine Liqueure,
sowie sämmtliche **Colonialwaaren** in bester Qualität en détail zu Engros-Preisen empfiehlt [6549]
Georg Winkler,
Catharinenstr. 5, nahe am Neumarkt.

Reinschmeckenden Java-Kaffee,
das Pfd. 1 M. 10 Pf., [6528]
gebrannt, das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

כשר **Fettgänse,** כשר
frisch geschlachtet, hochfeine Waare, sind täglich zu haben, sowie **beste Thorner** und **Beuthener Räucher-Wurst** bei
[6600] **Jonas Graetzer,**
Alte Graupenstraße 17.

Frisch geschossene Hasen!
von 2 M. bis 2 M. 40 Pf. die stärksten, sowie frisches **Rehwild** und **Fasanen** empfiehlt [6627]
C. Naundorf, Christophoriplatz 1—4.

Frisches Wild,
Rehrücken, Keulen, Fasanen, Hasen von 20 bis 24 Sgr. empfiehlt in großer Auswahl [9256]
A. Bietze, Elisabetstraße 7.

Frische Hasen,
gut gespickt, v. 2,00—2,40, **Rehwild, Fasanen u. Rebhühner,** f. w. **geschlachtete Auerhähne, Gänse, Enten** u. anderes **Geflügel** empfiehlt billigst
C. Schubert, Ohlauerstraße 64,
[6363] Eingang Kätzelohle.

Für je 3 Mark,
24 Fl. **Oppelner Schloßlagerbier,**
20 „ **Trautenauer, Bürgerl. Bräuhaus,**
13 „ **Pilsener, Bürgerliches Bräuhaus,**
13 „ **Culmbach, Georg Sandler,**
20 „ **Waldschlößchen,**
20 „ **Grätzer**
frei Haus, liefere in vorzüglicher Qualität. Wiederverkäufer Preis-Ermäßigung. [9376]
Bier-Depot
Max Tichauer,
Tauentzienplatz 1b.

Für den Weihnachtstisch
Astrachaner Winter-Caviar,
extra schöne, frische, grosskörnige Waare in niedlichen Tönnchen jeder Grösse,
Elbinger Neunaugen
in Orig.-Geb. à 30 und 60 Mk.,
Gänsebrüste, Pasteten,
Braunschweiger und Gothaer
Cervelat-Wurst,
französische
Delicatesskörbe,
Italiener
Frucht-Körbe,
schönstens ausgestattet à 3 bis 30 M.,
Tiroler Aepfel
und Kaiser-Rosinen,
Spanische Weintrauben,
extra grosse, süsse
Jaffa-Orangen,
Maroccan. Datteln
in eleganten Original-Schachteln,
Marzipan,
Herrnhuter und Thorner
Pfefferkuchen,
Kaiser-Punsch,
Düsseldorfer,
Burgunder und Ananas-Punsch-Essenzen,
echte Liqueure
in Orig.-Flaschen,
Franz. Wallnüsse,
amerik. Para-,
grösste Istrianer u. Sicilianer
Haselnüsse.
Gleichzeitig empfehle alle Sorten **feine Käse, Delicatessen und Südfrüchte** der Saison **sowie sämmtliche Colonialwaaren** in vorzüglichster Qualität. [9418]
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Karpfen
in allen Grössen
am billigsten bei [9401]
Hermann Kossack,
Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Karpfen.
Große Böhmische Spiegel- und Schuppen-Karpfen, **Schleie, Hechte, Aale** und **Bleie** empfiehlt [9341]
C. G. Lehmann,
26 Stockgasse 26
und auf dem Neumarkt.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle:
in Kisten von 25, 50 und 100 Stück,
Fuente, 90 M. p. Mille.
Chr. Nilson, 75 M. p. Mille.
Aja, 60 M. p. Mille.
Nobleza, 45 M. p. Mille.
Präsentkisten, enth. 80—100 Stück ff. Hav.-Cig. in allen Facons. **Block & Koch's** patent. Cigaretten-Maschinen, sowie mein reich assortirtes Lager echt import., Hamburger u. Bremer Hav.-Cigarren und Cigaretten aus den Fabriken **Sultan** und **A. Popoff** in Odessa. [8888]
Gust. Ad. Schleh,
Schweidnitzerstr. 28.

Französ. Wallnüsse,
Prima neue, empfehlen billigst
J. B. Tschopp & Co.,
Nikolaistraße 79. [5643]

Verkauf
von frischen
Kiefersaamen
(pinus silvestris.)
Die Klengelung der Kieferzapfen hat begonnen und kann reiner Saame jeder Zeit bei zeitiger Bestellung abgegeben werden. Letztere nimmt entgegen. [9131]
Neudeck O.-Schl., den 11. Dec. 78.
Gräflich Guido Henckel Donnersmarck'sche Forst-Inspection.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Für eine Dame,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, die seit einer Reihe von Jahren als erste Verkäuferin und selbstständige Disponentin in einem bedeutenderen Geschäft der
Leinen-, Weiß-, Woll-, Kurz- und Confections-waaren-Branche
thätig ist und welcher unbedingte Zuverlässigkeit, reger Fleiß und tüchtige Geschäftskenntnisse nachzurühmen sind, wird von ihrem bisherigen Chef wegen Aufgabe seines Geschäfts per 1. Januar 1879 eine ähnliche Stellung in derselben oder auch einer anderen Branche gesucht.
Gefällige Offerten unter **H. 23940** werden an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [9309]

Stellensuchende aller Branchen placirt und weist kostenfrei nach A. Froese, Berlin W., Bülowstr. 77.

Ein junges Mädchen aus guter Familie findet unter directer Leitung der Hausfrau zur Erlernung ländlicher Hauswirthschaft auf einem Dominium Placement. [9391]
Offerten sub E. W. 1686 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau Carlsstr. 28, Breslau** erbeten.

Eine gewissenhafte Persönlichkeit wird zur **Einrichtung** der **doppelten Buchführung** gesucht. Offerten unter L. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6605]

Für ein größeres Mühlen-Geschäft wird per 1. Jan. 1879 **ein tüchtiger**
Buchhalter gesucht.
Gef. Offerten sub M. L. 40 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2196]

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. Januar n. J. **einen tüchtigen Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. [2179]
Kattowitz, den 18. Decbr. 1878.
Josef M. Hamburger.

Ein tüchtiger Verkäufer (christlich), genau m. d. Posamentier-, Woll- u. Weißwaarenbranche vertraut, sucht per 1. Februar Stellung in einem größeren Geschäft zur weiteren Ausbildung. Gehaltsansprüche gering.
Offerten unter A. B. 45 in dem Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann
mit vorzüglichem Zeugniß, der seine Lehrzeit in einem Bankgeschäft beendigt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Waarengeschäft, gleichviel welcher Branche, Stellung.
Gütige Offerten erbeten unter Chiffre A. W. 29 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2166]

Für ein Colonialw.-Geschäft einer gr. Stadt Oberschl. wird **ein junger Commis,** welcher erst kürzlich s. Lehrzeit beendet hat, z. bald. Antritt gesucht. Meldungen nebst Abschr. der Zeugn. werden unter A. B. 42 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [2201]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, wünscht sich **als Volontair** im Comptoir auszubilden.
Gef. Off. erb. unter J. R. Nr. 39 an die Exp. der Bresl. Ztg. [6597]

Ein Lehrling,
evg., mit guten Schulkenntnissen für's Comptoir eines Fabrik-Geschäfts hier pro 1. Januar **gesucht.**
Adr. N. N. 35 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [6615]

Schneider-Handwerk!
In einer Werkstatt feiner Herren-Garderobe wird für einen Knaben evangel. Religion eine Stelle als **Lehrling** gesucht. Werthe Adressen unter J. B. 38 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [6596]

Ein unverheiratheter solider
Amtsschreiber
kann sich mit eigenhändig abgeschriebenen Zeugnissen auf ein Dominium zum Antritt Neujahr melden.
Gehalt 300 M. u. fr. Station. Off. unter Chiffre H. 24016 sind fr. zu richten an **Haasenstein & Vogler** zu **Breslau.** [9396]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Oderstr. 18|19
Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern, großer trockener Keller mit Eingang von der Straße, Wohnung 3. Etage, 6 Piecen. [9385]
Näheres **Ring, Riemerzeile 10.**

Zu vermiethen
Carlsstraße 28:
1 Wohnung im Seitenhaus links, 1. Etage aus 3 Piecen und 2 Cabinets. [9389]
1 Wohnung im Seitenhaus rechts, 2. Etage aus 3 Piecen.
1 Wohnung im Seitenhaus rechts, 2. Etage aus 4 Piecen, vom **1. Januar ab** beziehbar.

Reuschestr. 63
ist eine schöne Mittelwohnung billig zu vermiethen. [6635]

Breitestr. Nr. 4 und 5 ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Alkowe u. Beigelaß Ostern 1879 zeitgemäß billig zu vermiethen. Das Nähere beim Glasermeister daselbst zu erfragen. [6634]

In dem neuen sehr gut gebauten Hause **Große Feldstraße 15b,** (Ecke Klosterstraße), sind schöne Wohnungen verschiedener Größe per Ostern zu vermiethen. [6637]
Pferdebahnverbindung nach drei Richtungen.
Näheres Klosterstr. 2, Korkfabrik.

Werderstraße 2/3 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, zu vermiethen. [6636]

Ein möblirtes Vorderzimmer sof. z. verm. **Friedrich-Wilhelmstr. 7.**

Schillerstraße Nr. 10, 14a, 14b, 20, 22, 24, 25 sind freundl. Wohnungen zu 60, 70, 80, 90, 100, 120 und 150 Thlr. zu verm. [6568]
Näheres in den betreffend. Häusern.

Matthiasstraße 70
ist der 1. und halbe 3. Stock billig zu vermiethen. [6592]
Näh. Schuhbrücke 50 im Comptoir links von 8—10 Vm. u. 2—4 Nm.

Dominikaner Platz 1a
sind 2 neu renovirte Wohnungen à 5 Stuben, Küche, Boden u. Keller, Ausguß u. Closets zu 200 und 220 Thlr. zu vermiethen. [6616]

Möbl. Vorderzimmer auch Pianino zu verm. **Alexanderstr. 16,** I.

Ein schönes Vorderzimmer, möblirt od. unmöblirt, bald zu vermiethen Nicolaistraße 7 bei **Weinberg.**

Schöne gesunde Wohnungen, von 3 und 5 Zimmern, großem Zubehör (Closet), Gartenbenutzung [6612]
Friedr.-Wilh.-Str. 53|54
sehr billig bald oder Ostern.

Bahnhofstraße 13
ist eine schöne Parterre-Wohnung per 1. April 79 zu vermiethen. Näheres daselbst Hof eine Treppe. [6607]

Alte Taschenstr. 16|17,
gegenüber der Liebichshöhe, ist der halbe 2. Stock und eine kleine Wohnung zu vermiethen. [6610]

Bahnhofstraße 6,
nächst dem Stadtgraben, ist der 2. und 3. Stock, eine Wohnung im Hinterhause zu vermiethen. [6611]

Freiburgerstraße 18
ist ein Geschäftslocal mit kleiner Wohnung zu vermiethen per 1. Januar.

Ein großes Gewölbe
Albrechtsstraße 3 per Neujahr z. verm.

6584 **Blücherplatz Nr. 11**
ist die n. d. Hinterhäusern gelegene Bäckerei zu verm. Näh. 3 Tr.

Das Parterre
des Hauses Ecke Promenade und Zwingerstraße 5a, im Januar beziehbar, ist als **Café, Restaurant** oder **sonstige Geschäftsräumlichkeit** zu vermiethen. [9265]

Eine grössere [9375]
Werkstatt,
zur **Schlosserei oder Klempnerei** sich eignend, zu vermiethen **Ohlauerstrasse 35.**
Gebrüder Heck.

Logis-Gesuch.
In gesunder Lage Breslaus, nicht innere Stadt, wird von einem kinderlosen Kaufmann ein Logis von 600 bis 750 Mark gesucht, nicht über 2 Treppen und möglichst mit Benutzung eines größeren Gartens.
Offerten mit Preis- und Raumangabe sub L. 48 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [6626]

!! Der große, mit schönen Schaufenstern versehene Eckladen, [6631]
Bischofstr.- u. Albrechtsstr.-Ecke, Hôtel de Rome, für **jede Geschäftsbranche geeignet,** ist bald zu vermiethen. Näh. **Altbüßerstr. 6, im Comptoir!!**

[8417]
Geschäftslocal oder **Zum feinen Restaurant**
per 1. April 1879
die erste Etage mit vier großen Schaufenstern
Liegnitz, Ring 17. **J. Stahl.**

Breslauer Börse vom 21. December 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,15 bz
Prss. cons. Anl.	4½	104,80 B
do. cons. Anl.	4	95,20 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,65 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,90 B
do. Lit. A....	4	95,20 bz
do. do. ...	4½	101,60 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 95,25 B
do. do. ...	4½	101,50 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 95,20 B
do. do.	4½	101,50 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,75 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 à 60 bz
do. do.	5	99,00 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,90 bz
do. Goldrente	4	62,50 bz
do. Loose 1860	5	107,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 G
do. Pfandbr..	4	—
do. do. .	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	82,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,00 B
Obschl. ACDE.	3½	124,90 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 B
do. St.-Prior.	5	111,25 bzB
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G 95,40G
do.	4½	97,90 B
do. Lit. H.	4½	94,60 B
do. Lit. J.	4½	94,60 B
do. Lit. K.	4½	94,60 B
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,85 etbz
do. 1873 ...	4	91,90
do. 1874	4½	100,30 B
do. Lit. F. ..	4½	101,00 G
do. Lit. G. ..	4½	100,00 G
do. Lit. H. .	4½	101,25 B
do. 1869 .. .	5	101,60 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	100,30 bzB

Wechsel-Course vom 20. Decbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,25 B
do. do.	4	2M.	167,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,475 B
do. do.	5	3M.	20,265 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	194,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,05 B
do. do. ..	4½	2M.	171,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,25bzB	ult. 173,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	195,25bz	ult195,25à5,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. . .	4	—	ult. 115,50 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 437,00 G
Rumän. St.-Act.	4	34,25 à 10 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	72,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	85,50 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 G	—
Oesterr. Credit	4	376 G	ult. 376à6,50à5,50à76bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	20,75 B	—
Laurahütte ...	4	68,10 B	ult. 68,00 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	25,50 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	753,1	—1,1	NW. schwach.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	746,8	—1,5	NW. leicht.	heiter.	
Stockholm	744,3	—10,2	SSW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	741,1	—8,6	still.	Schnee.	
Petersburg	742,4	—1,8	S. leicht.	bedeckt.	
Moskau	753,2	—2,0	S. still.	bedeckt.	
Cork	760,2	—0,6	N. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	757,5	2,0	NO. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Helder	751,9	2,8	WSW. leicht.	wolkig.	
Sylt	748,8	—0,2	NW. still.	wolkig.	Nchts Schneebn.
Hamburg	751,3	—2,0	WSW. frisch.	bedeckt.	
Swinemünde	752,2	—4,5	WSW. schw.	heiter.	See ruhig.
Neufahrwasser	751,5	0,7	SW. schwach.	bedeckt.	
Memel	748,8	0,5	WSW. mäß.	bedeckt.	grobe See.
Paris	756,0	—3,8	S. still.	bedeckt.	
Crefeld	754,4	—1,1	SW. schw.	bedeckt.	
Carlsruhe	756,3	—0,6	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	755,5	—3,3	SO. leicht.	bedeckt.	Nebel.
Kassel	753,4	—4,8	WSW. leicht.	bedeckt.	
München	755,8	—2,0	SW. schwach.	Schnee.	
Leipzig	755,2	—6,4	SSW. still.	heiter.	
Berlin	753,1	—4,0	S. leicht.	Nebel.	
Wien	754,0	0,0	NW. still.	bedeckt.	
Breslau	754,2	—3,6	NNW. schw.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist außer in Nord-Europa gestiegen, am meisten in Irland, die Druckvertheilung ist unregelmäßig, der Wind meist leicht bis frisch, jedoch stellenweise böig. In Deutschland herrscht südwestliche Luftströmung vor mit leichtem, nur im Streifen Hessen bis Hinterpommern stärkeren Frost; auf den britischen Inseln nördliche Luftströmung, größtentheils mit Erwärmung. Die Witterung ist im Ganzen unbeständig, stellenweise heiter oder mit localen Niederschlägen und Nebeln.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.